

Carl Zuckmayer

Katharina Knie

F 423

**deutscher
theaterverlag**

Postfach 20 02 63 D-69459 Weinheim
Telefon 06201/ 87 90 70 Fax 06201/ 50 70 82
e-mail: theater@dtver.de internet: <http://www.dtver.de>

Carl Zuckmayer

Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück

F 423

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Katharina Knie (F 423)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen:

Karl Knie Senior, genannt Vater Knie

Katharina Knie, seine Tochter

Ihre Vettern:

Fritz Knie

Lorenz Knie (Parterre-Akrobatik, Balance-Spiele)

Ignaz Scheel (Trampolin, Sprungseil, Luftarbeit)

Julius Schmittolini (Clown-Intermezzi, komisches Kunstradeln)

Bobbi, genannt Bibbo (früher Stemm- und Kraftakte, jetzt Kasse, Kochen, Waschen)

Mario

Familie Eichel

Martin Rothacker, Landwirt

Rothackerin, seine Mutter

Membel, Gerichtsvollzieher

Dillinger, Polizeikommissär

Bloomaul, Tätowierer

Berberitzche, Zettelausträger

Musikanten, Lausbuben, Publikum

Personalien

Vater Knie ist hoch in den Sechzig, bestreitet aber noch, außer der Direktionsführung und Leitung der ganzen Truppe, einen Teil des Programms, vor allem die Hauptattraktion: Besteigung des hohen Turmseils. Katharina ist Mitte der Zwanzig (vierundzwanzig), tritt als Kugelläuferin auf und arbeitet mit Ignaz Scheel auf der Mastbaumspitze in den Matrosenspielen. Ignaz Scheel, mit Spitznamen der "schöne Nazi" gerufen, ist von athletischem Körperbau, schminkt sich und legt großen Wert auf seine Frisur (Schmalzlocke). Die Brüder Knie, Neffen des Alten, sind zweiundzwanzig und achtundzwanzig Jahre alt. Fritz Knie, dem älteren, wurde im Krieg das Bein abgeschossen, er trägt eine Holzprothese, man merkt aber kaum ein leichtes Schleppen oder Hinken in seinem Gang. Er arbeitet parterre, als Standmann oder Jongleur. Sein jüngerer Bruder, Lorenz, ist ein hübscher, salopper Bengel, der viel nach den Mädchen sieht und dem die artistische Arbeit sehr schwerfällt. Martin Rothacker ist ein Mann von etwa vierzig Jahren, Sohn eines kleinen Bauern, später durch Familienerbschaften Großgrundbesitzer geworden. Seine Mutter, ehemals Magd, ist über siebzig Jahre alt.

Szene

des ganzen Stückes ist der Marktplatz eines kleinen pfälzischen Städtchens, auf dem die Seiltänzertruppe Knie ihre Wandervorstellungen gibt. Die Wohn- und Transportwagen der Truppe sind so aufgefahren, daß sie den vorderen Teil der Bühne nach hinten und nach der Seite abschließen und dadurch einen besonderen Raum schaffen. In der Mitte ist zwischen den Wagen ein breiter Durchgang freigelassen, der einen vollen Ausblick auf den Platz möglich macht, aber auch durch hängende Zeltplanen ganz abgeschlossen werden kann. Die Wagen sind gleichmäßig ockerbraun gestrichen, die Fenster zum Teil durch bunte Vorhänge, Blumentöpfe, Geranienkästen belebt. Zu den Türen hinauf gelangt man durch kleine, angelehnte Leitertreppchen. Gewöhnlich sind zu den seitlichen Wagen, zu Bäumen oder Stangen starke Leinen gespannt, an denen Wäsche zum Trocknen hängt, und zwar hauptsächlich Arbeitswäsche, Trikots, bunte Hosen und so weiter. In einer Ecke des vorderen Raums ist ein kleiner Herd eingegraben, der den Wasch- oder Suppenkessel heizt. In den anderen Ecken allerlei Gerätschaften und Gebrauchsgegenstände der Artisten. Das Ganze macht den Eindruck einer fast pedantischen Ordentlichkeit, hat nichts von der Schlamperei oder dem Dreck des Zigeunerlagers an sich. Über den Wagentüren ist der Name der Direktion, Karl Knie senior, in schönen Buchstaben aufgemalt. – Wenn der mittlere Zwischenraum frei ist, sieht man zunächst das Spielpodium der Artisten, die fest aufgebauten Geräte, das Sprungseil, das Gestänge des hohen Turmseils, die Vertäuung der Trapeze, den großen Mast für die Matrosenspiele, zu dem eine Strickleiter hinaufführt, die Spirale der Kugelläuferin. Dahinter die Holzbänke für die Zuschauer, den Standplatz für die Musik, die Absperrung mit Kasse. Noch weiter hinten und seitlich wird der Platz von großen, blühenden Kastanien gesäumt, deren Zweige zum Teil die Wagendächer überragen. Zwischen den Kastanien sind einzelne Häusergiebel sichtbar, dahinter ist das Flußufer zu denken.

Die ersten beiden Akte spielen im Sommer des Inflationsjahres 1923, die übrigen ein Jahr später, um die gleichen Jahreszeit: Kastanienblüte.

Erster Akt

Der Platz liegt im hellen Sonnenschein. Die Zeltbahn ist hochgezogen, man sieht bis zum Horizont. Auch die Türen und Fenster der Wagen stehen zum Teil offen, so daß man das Innere sieht. Im Vordergrund, in der Ecke, ist Bibbo am Waschkessel beschäftigt. Mario hockt auf einer Wagendeichsel und spielt Mundharmonika. Wenn der Vorhang auf ist, sieht man

Katharina, hastig die letzten Sprossen der Strickleiter vom hohen Mast herunterkletternd – dann rennt sie über den Platz nach vorne, macht Bibbo ein Zeichen, springt hinter einen der seitlichen Wagen.

IGNAZ SCHEEL *(kommt zwei Sekunden später ebenfalls vom hohen Mast herunter, rennt nach vorne, wobei er sich das Bein reibt)* Heee! Katherinche!! Käthe!! Katharina!! Sakraments-Schinnoos, gehschdu her!! Wart nur, wenn ich dich dapp, du Krott!!

BIBBO *(wäschereibend, pustet dazu im Takt wie eine Lokomotive und brummt vor sich hin, als ob sie die Bimmelbahn nachahme)* Dampf e bißje, stampf e bißje, lauf e bißje, schnauf e bißje...

IGNAZ *(sieht sie mißtrauisch von der Seite an, dann fährt er auf Mario los, der noch immer spielt)* Tu dein Fotzhobel weg, ma wird ja ganz rappelig von dem Gedudel! *(Stößt mit dem Fuß nach ihm)* Nix wie faulenze und Brot fresse, Tagdieb!

MARIO *(brummt)* Brutta bestia. *(Steckt beleidigt die Harmonika ein, geht in den Wagen.)*

BIBBO Sch-tatata, sch-tatata, dampf e bißje, stampf e bißje...

IGNAZ *(krepelt sein Hosenbein auf)* Da! Das ist doch e stark Stück! Da sieht ma alle Zähne! Es kimmt auch Blut, wenn ma drückt!

BIBBO Sch-tatata, sch-tatata, drück e bißje, drück e bißje...

IGNAZ Du, geb emal acht, dich drück ich gleich! *(Geht drohend auf sie los.)*

KATHARINA *(schreit hinterm Wagen vor)* Drück e bißje, drück e bißje, wehwehweh!!

IGNAZ *(fährt mit offenem Mund herum – dann rennt er zum Wagen, packt eine Fuhrmannspeitsche, die am Bock hängt)* Aber jetzt! Aber jetzt!!

KATHARINA *(kommt in herausfordernd harmlosen Schlenderschritt nach vorne)* Möchten Sie was, Herr Scheel? Warum gucken Sie mich denn so an? Hab ich was im Auge?? *(Tritt dicht zu ihm, hebt ihr Lid hoch, blinzelt ihn an.)*

Bibbo lacht.

IGNAZ (*wirft die Peitsche nach ihr*) Halts Maul. Plunz!! Das ist doch keine Art, einen Kollegen einfach ins Bein zu beißen.

KATHARINA So, un was is denn das für Art, ein Kollegin dahin zu greife, wo du mich angetatscht hast, du Schwein!!

BIBBO Aha!

IGNAZ (*stampft auf*) Gar nix aha. Du bist überhaupt nit gefragt. Mit Porzellanmimösjer kann ma nit artistisch arbeite.

KATHARINA Bibbo, du kennst die Nummer, is das nötig, daß er mich da hingreift?!

BIBBO Es ist geradezu un-artistisch.

KATHARINA Da haste's, un-artistisch, jetzt weißte's, un-artistisch!!

IGNAZ Ich weiß ganz genau, was artistisch ist, da brauch ich euch grad zu frage!! – Die weiß ja gar nit, wo ich hingriffe hab.

KATHARINA (*schreit dazwischen*) Gezwickt hat er mich.

BIBBO Wo du hingreifst, is immer verkehrt. Außerdem kann ich mir's denke.

KATHARINA Richtig! Da war's auch.

IGNAZ Ach Quatsch! (*Holt einen Taschenspiegel mit Kämmchen heraus, zieht sich die Schmalzlocke nach*)

BIBBO Sch-tatata, sch-tatata... (*Geht mit einem Bündel Wäsche ab*)

KATHARINA Von mir aus könnte mir weiter arbeite. Sin Sie fertig, Herr Scheel?

IGNAZ Du, werd mir nur nit frech. Dir wird ich emal ganz anders komme, merk dir's.

KATHARINA Da bin ich ja neugierig. Probier's doch.

IGNAZ An deiner Stell, da möchte ich mucksmäusjestill sein und deet mich gar nit an de Lade lege, jawohl.

KATHARINA Ich glaube, dir fehlt was?! Dir is nit gut, gell??

IGNAZ Wo warst du denn heut nacht?

KATHARINA Ich? Heut nacht?

IGNAZ Wo hast du dich denn rumgetriebe, he? Wo bist du denn hergekomme, in der Früh, wie's geschummert hat?!

KATHARINA Das geht dich überhaupt nix an, merk dir's.

IGNAZ Aber de Vatter, der wird emal richtig staune, wenn er's hört! Ei, der wird a Freud hawwe, glaubste nit?

KATHARINA Es ist ja gar nit wahr!! Du lügst ja!!

IGNAZ So, un was hasten du heimgeschleppt, in der Früh, was hasten du dort unterm Wage versteckt?! Was war denn in dem Sack drinne?!

KATHARINA Du falscher Hund! Du Schlicher, der de bist!

IGNAZ Was das war, will ich wisse!!

KATHARINA Nix war's!! En Dreck war's –

IGNAZ *(setzt sich, macht sich die Nägel mit einem Taschenmesser sauber)* Im Krieg sellemols, in Frankreich da hawwe's die Mädcher als für e Kommisbrot gemacht. Heutzutag, wos Brot e Million kost, wer weiß, was de Bäcker da bäckt!

KATHARINA Du Lump. Das nimmste zurück.

IGNAZ Ich hab ja gar nix gesagt.

KATHARINA Das is e Gemeinheit, so was!! Der Vatter schlägt dich tot!!

IGNAZ *(steht auf, zuckt die Achseln)* Dich vielleicht ehnder.

KATHARINA Ich bleib überhaupt nit hier, wenn das so fortgeht!!

IGNAZ *(grinst)* Von mir aus könnte mir weiter arbeite.

KATHARINA *(brüllt ihn an)* Mach dich weg!

IGNAZ *(fährt zusammen)* Na na na, halb so wild is auch noch richtig. Ich sag ja nix. Ich kann auch dicht halte –

KATHARINA Das is mir wurscht. Ich weiß nix. *(Sie wendet sich ab, setzt sich auf die Treppe.)*

Mario streckt den Kopf aus dem Wagen, dann kommt er sanft und höflich heraus, kauert sich neben Katharina, spielt auf der Harmonika.

Katharina lacht ihn an, wippt mit den Beinen.

IGNAZ Schmußkopp, nabbelitanischer!

KATHARINA Du, laß den Bub gehen, oder?!

IGNAZ Schafft nix, und frißt unser Brot weg.

MARIO *(setzt die Harmonika ab, höflich lächelnd)* Prego – ?

KATHARINA Nix. Spiel nur weiter,

Mario spielt.

Ignaz dreht ihm verärgert den Rücken.

JULIUS SCHMITTOLINI *(der Clown, ältlich, dicklich, krummbeinig, kommt eilig von der Seite)* Hammelbein! Hammelbein! *(Er stößt einen Pfiff aus.)*

Mario hört auf zu spielen. Auf den Pfiff kommen Fritz und Lorenz Knie, Bibbo und die anderen herbeigelaufen.

BIBBO Was is denn schon wieder?

JULIUS De Vatter kommt, mitm Gerichtsvollzieher. Er hat mir gezwinkt, daß ich vorlaufe soll.

LORENZ Immer die Pfänderei noch owwedruuff.

FRITZ Was denn, wo nix is, kann der Teufel nix hole.

KATHARINA Ob er die Maali pfänden kann?

IGNAZ Freilich, die wird abgezoge, die gibt prima Salami.

KATHARINA Dann nehm ich's un lauf in de Wald!

FRITZ Blödsinn, die Maali kann er nit nehme, die gehört zum Handwerk. Er darf nur pfände, was privat is.

IGNAZ So? Zum Handwerk gehörtse? Das wär ja noch schöner!! Nix lerne will se, noch nit emal en litterische pas espagnol! Die hat kei Spur von Talent und kein Funke Disziplin im Leib, die wird ihr Lebtag nit manegereif, die kann er ruhig pfände, nix wie fort damit!!

KATHARINA *(mit den Fäusten auf ihn los)* Du! Ich hau dir die Zähne erein!!

IGNAZ *(ausweichend)* Als druff! Als druff! Die Maali wird abgezoge, das Miststück, das schandmäßige!!

FRITZ *(dazwischen)* Katharinche, laß die Finger von em!! Wenn de kein Spaß mehr verstehst, du –

KATHARINA *(geht auch auf ihn los)* Ja, helf ihm nur, halt nur samme, ihr Schlappwedel, ihr Feiglappen ihr!!

LORENZ Druff Kätche, druff Kätche! Ich helf! Ich kipp en!

Springt auf Ignaz, zerzaust ihm die Frisur. Der packt ihn mit Wutschrei um den Leib. Fritz versucht, sie auseinanderzureißen. Katharina stürzt sich

kreischend ins Getümmel, alle vier raufen johlend und lachend wie die Gassenbuben.

MARIO Oh quel malheur, oh quel malheur, oh brutto brutto brutto brutto...

Julius steckt sich inzwischen eine lange, dünne Virginia mit dem Strohhalm an.

BIBBO *(ist mit wuchtigen Schritten zum Wagen gegangen, hat die große Peitsche geholt, klatscht sie jetzt auf die Erde, daß der Dreck spritzt, kommandiert mit rauhem Manegebaß)* Adagio! Adagio! Sakramentmalefizbanditengesindel miserables, scheußliches, unverdauliches...!!

Die Kämpfenden lassen keuchend voneinander ab, stehen alle vier mit verlegenem Lachen, sich gegenseitig anstoßend.

JULIUS *(voll ruhiger Würde)* Ma sollt nit meine, daß ihr seid acht Tag kei Fleisch mehr gesse habt. *(Zu Bibbo)* Wo is der Überschuß von gestern abend?

BIBBO *(schlägt sich auf den Bauch, langt dann ins Korsett, läßt eine Handvoll Millionenscheine sehen)* Hier, Paper hält warm.

JULIUS Steck dem Vatter sei goldene Uhr dazu – er hat se durch de Hoseschlauch ins Gras rutsche lasse, wie ihn der Kerl gerichtlich angesproche hat.

BIBBO *(steckt die Uhr ins Korsett)* Wer hat noch was?

IGNAZ Mei Ohrring!

LORENZ Mei Halskettche mitm Omulett!

FRITZ Un wenn er dich leiblich visitiert?

BIBBO Der wird die Finger vom weibliche Geschlecht weglassse, sonst kann er was erlebe.

IGNAZ Achtung! Sie komme schon!

JULIUS Rasch auseinanner, damit wir keine komplottmäßige Eindruck mache. Tut all, als ob mir was zu tun hätte.

Alle zerstreuen sich, in recht ungeschickter und auffälliger Weise. Von hinten kommen Vater Knie und der Gerichtsvollzieher Membel.

KNIE Bitte sehr, bitte sehr, mein Herr, nix wie eingetrete, immer gerade ausgeht de Weg um die Eck erum, ei, mache Sie doch kei Umständ, ich bin doch hier zu Haus!

MEMBEL Es is mir furchtbar peinlich, Herr Knie, es ist mir furchtbar peinlich –

KNIE Aber was denke Sie denn, Herr Membel, uns komme Sie grad recht! Mir hawwe so selten Gelegenheit, uns emal mit gebildete Leut zu unterhalte, so was muß ma beim Schopf packe, gelleze?!

MEMBEL (*ängstlich zurückweichend*) Der Spediteur hätt ja nochemal e Aug zgedrückt, es is nur wegen der Luschtbarkeitssteuer –

KNIE Da hört sich doch die Weltgeschichte auf! Die Luschtbarkeitssteuer!! Hat ma so was schon gehört! Wenn die da owwe gar nit mehr wisse, womit se uns de Bart abschabe solle, dann erfinde sie die Luschtbarkeit!! Ei, wo ist denn hier die Luschtbarkeit, das möcht ich gern erfahre!! Steige Sie doch emal enauf aufs hohe Seil, un gucke Sie sich die Welt über die Balancierstang an! Da stickt en heilige Ernst drin, sag ich Ihne, aber kei Luschtbarkeit. Un für die Leut, die zugucke müsse, mitm Hintern auf dene harte Holzbänk un de Kopp ins Genick gedrückt, bis ma en steife Hals kriegt – das is doch kei Luschtbarkeit, das is ungesund, jetzt wisse Se's, un dafür wird nix zahlt, kein rote Heller nit!!

MEMBEL Es ist mir furchtbar peinlich, Herr Knie, es ist mir furchtbar peinlich –

KNIE No, Herr Membel, nehme Se's nit so schwer, Sie könne ja nix dafür. Sie hawwe ja auch's Papiergeld nit erfunde – gehen Sie ruhig in die Wage nei un stempeln Se, was Sie wolle, ma kanns ja wieder abkratze bis zum nächste Ort!

MEMBEL Herr Knie, Sie wälze mir en Stein vom Herze – wissen Se, ich traue mich schon gar nit mehr die Brill zu putze, weil ich doch nix wie böse Gesichter seh. Awwer Sie hawwe so e Art, daß eim de Leib aufgeht!

KNIE Das is die Höflichkeit der Könige, Herr Membel, das brauche mir von Berufs wege! Wolle Sie nit e bißje Platz nehme?

MEMBEL Vielen Dank, Herr Knie, ich möchte Sie gar nit aufhalte – un denn fällt mir auch das Hinsetze so schwer, ich hab doch Krampfadern, un die ganze Wad is voller Knippelcher!

KNIE Ei, das tut mir aber leid. Kann ma da gar nix dagege mache?

MEMBEL Früher bin ich zum Friseur gange, der hat mich mit Franzbrantwein geriwwen, aber heutzutag, wer kann sich denn so was leiste, wo e Viertelschöppe medizinsche Alkohol anderthalb Millione kost?

KNIE Wisse Se was, Herr Membel: Wenn Sie mit der Pfändung fertig sind, da könnt ich Sie e bißje massiere. Ich hab en selbsterzeugten Ameisespirit, ausm Schwarzwald – das heißt, wenn Sie mir die Flasch nit beschlagnahme!

MEMBEL Aber wo denke Se hin, Herr Knie!

KNIE No, Dienscht is Dienscht un Schnaps is Schnaps, hawwe de Preuße gesagt! Da, gucke Se sich mei Wage an. Die drei erste sein leer, da kommt die Bagage enei – zehn Zentner Eisestäb von siwwen Meter Läng – un die ganze Stange un Dräht, da mache Se sich mal en Begriff, was das e Last is, un was mir für Transportkoschte zahle müsse. In manche Nester könne mir nur drei Tag

spiele, un dann schon wieder die Spedition an de Bahnhof un an de nächste Platz!

MEMBEL Hawwe Se nit früher selbst Gäul gehabt?

KNIE Gäul? Wie en Bierbrauer! Da is kaum mehr's Kummet drüwwer gange, so Speckhäls hawwe die gehabt!– verkauft sin se allesamt, ich konnt's nit mehr schaffe. Wisse Se, der Spediteur, dem kann ma's Geld emal schuldig bleibe – aber der Gaul schreibt eims Futter nit auf, un wenn ma's mit hundert Prozent verzinse deet!

MEMBEL Ja, ja, die Zeite, Herr Knie, die Zeite! Wer hätt denn das gedacht.

KNIE Ach hörn Se mir auf, es wird auch wieder anders komme! Jetzt laufe die Leut ins Kino, un verderbe sich die Auge an dem halbfertig Zeug. Aber auf die Dauer, da wern se doch merke, was solide Arbeit is. Da is mein Wohnwage – hinterm Vorhang is die Bettstell von meiner Tochter, un ich schlaf auf dem Strohsack, nebem Kanonenöfche. Steige Se ein, un gucke Se sich um!

MEMBEL Es is mir furchtbar peinlich, Herr Knie – *(Geht in den Wagen)*

KNIE Katharinche! Komm runner!

Katharina, die gerade im Begriff war, die Strickleiter wieder hoch zu klettern, läuft zu ihm hin.

KATHARINA Grad hab ich die Nummer mit Ignaz probiert, aber es geht noch nit richtig, es tut mir immer in de Schultern so weh!

KNIE Freilich, du hast kei Kugellager mehr im Gelenk, es is en Jammer, was die junge Leut so steif werde heutzutag! Wenn ihr mal über dreizehn seid, könnt ihr euch pensioniere lasse!

KATHARINA Aber die alte Nummern gehen wie geschmiert!

KNIE Ja, wenn mir Nachwuchs hätte, da bräuchste nit mehr zu arbeite. Kinderkriege is auch e Kunscht.

KATHARINA Wenn de Mann fehlt –

KNIE De junge Meinrad Stey hat wieder geschriwwe. Dem sei Geschäft geht tadelllos, der wandert jetzt in Bayern, mit sechzehn Pferd un mit mechanische Orgelmusik. Der deet mir Kompagnie biete auf halb und halb.

KATHARINA Du verträgst dich ja doch nit, Vatter, wenn de nit allein un selbstständig bist. Mitm Birkeneder hat's ja auch nit gut getan. Un denn – wenn ihr euch dann trenne müßt – un ich wär mit ihm verheirat – dann müßt ich bei ihm bleibe, statt bei dir.

KNIE Un wenn ich emal tot wär – wo bleibste dann?

KATHARINA Vatter – sag so was nit.

KNIE Das kann all komme.

KATHARINA (*fast heftig*) Dann möchte ich erst recht nit beim Stey bleibe!!

KNIE Nono, es is ja noch nit so weit. Das wird sich auswachse, wie de Hinkel ihr Schwänz, gell?

KATHARINA (*ängstlich nach Membel schielend, der gerade aus dem Wagen kommt*) Der hat was –

MEMBEL (*einen Gegenstand haltend*) Die silbern Zuckerzang wär vielleicht nit unbedingt lebenswichtig?

KNIE Nix wie mitgenomme, unsern Zucker könnte mir auch mit de Finger esse, wenn mir ein hätte, un außerdem is se aus Nickelblech.

MEMBEL Hawwe Se unterm Wage auch noch Gepäck?

KATHARINA (*rasch zu ihm hin*) Nein – da is nix – nur Dreck un Lumpezeug!

KNIE Lassen doch nachgucke, Mädchen, wenn er sich die Fingernägel voll Wageschmier mache will! Bei uns is nix Unrechtes nit zu finde.

MEMBEL Es ist ja nur, weil ich mei Amtspflicht erfülle muß – (*Er bückt sich, schaut unter den Wagen.*) Was is denn da in dene Säck drin?

KATHARINA Stroh, un Häcksel – zum Nachfülle für die Bettsäck! (*Zu Knie*) Im Dorf wird gedrosche, da hab ich's umsonst gekriegt!

KNIE Bei dem Mädchen is ma gut aufgehobe. Die schüttelt ein abends die Matratz auf, daß ma glaubt, ma liegt in lauter Daune.

MEMBEL Ja, da könnte mir die Untersuchung ordnungsgemäß abschließe. Hawwe Se Tinte und Feder?

KNIE Freilich. Hol's heraus, Katherinche.

Katharina läuft in den Wagen.

KNIE Das Mädchen schreibt Ihne so flink wie se Kugel läuft. Deutsch un Lateinisch un Rundschrift, un was Se wolle. In jedem größere Kaff, wo wir ware, hab ich se in die Schul geschickt, un wenn mir im Winterstandquartier liege, da besucht sie die Handlsschul, un lernt rechne un buchführe un all das Zeug. Ich denk immer, wenn ich mich doch noch emal vergrößern sollte, oder es doch noch emal in en bessere Zirkus einheirate deet – da kann ma das brauche. Bei mir, da hapert's nämlich e bißje mit der Schreiberei – denn wisse Se, was ma da als Bub nit gelernt hat, das will eim nit mehr in de Finger. Mein Vater, der hat noch drei Kreuzjer gemacht, das war kontraktsgültig, da konnt keiner nix bestreite. Und ich hab mit drei Jahr schon als Spitzemann köpflings auf der Pyramid owwe

gestande – da is fürs ABC nit viel üwfrig gebliebe! Mei Mutter hat immer gesagt: Der Bub is mir schon mitm Doppelsalto ausm Leib gesprunge – der hat eher auf de Händ laufe könne wie auf de Füß – was der braucht, lernt er von selbst, da kann de Lehrer sein Stock spare. No – un so is es auch komme.

KATHARINA *(kommt hastig, verstört, völlig verändert aus dem Wagen – fast mit unterdrücktem Aufschrei)* Vatter! *(Es ist, als wolle sie zu ihm fliehen, aber sie bleibt auf der Wagentreppe.)*

KNIE *(starrt sie an)* Was is denn, Mäde?

KATHARINA Es komme Leut – ich hab se durchs Wagefenster gesehe –

KNIE Is dir was, Mäde – was denn für Leut – hast vielleicht nix gesse über Mittag?

KATHARINA *(hat sich zusammengerissen, spricht aber noch verwirrt)* Es is jemand – es is einer dabei, den ich – ich glaub, vom Amt is einer dabei –

KNIE No, das sin mir ja gewöhnt, nit wahr, Herr Membel?

Katharina hat sich an den Wagen gelehnt, sie ist sehr blaß.

KNIE *(tritt zu ihr, faßt sie an die Schultern)* Zeig emal die Zung, Mäde.

KATHARINA Laß doch, Vatter, es is nix.

KNIE Die Zung, hab ich gesagt.

KATHARINA Die müsse gleich da sein – man hört se ja schon!!

KNIE Maul gehalten un Zung eraus! Wird's oder wird's nit?

KATHARINA *(verzweifelt)* Da – !

Streckt hilflos die Zunge heraus, Knie mustert sie sorgsam, während hinter ihm, in seinem Rücken, Martin Rothacker, Polizeikommissär Dillinger und Berberitzche auftreten.

Katharina, wie sie Rothacker ansichtig wird, schließt rasch den Mund und befreit sich mit einem Ruck vom Vater, der ihren Kopf in den Händen hielt.

KNIE *(dreht sich langsam um, den Arm um ihre Schulter legend)* Guten Abend, meine Herren.

Rothacker grüßt schweigend.

KNIE Was verschafft mir die Ehre, meine Herrn? Wolle Sie reservierte Plätze löse? Soviel Sie brauche, meine Herrn! Bei uns sind nur die Zaunplätz ausverkauft, die wo kei Geld koste, un dabei sin mir doch das billigste Kunschtetablisement der Welt! Siwwehhunnertfuffzigtausend Mark kost Sie der Sitz, ganz vorne bei der Musik. Im Kino zahle Se doppelt soviel! Un de Sarrasani rechnet nach Dollar – ei, der kann sich's auch leiste!

DILLINGER Sie sin Karl Knie senior, Direktor der Wandertruppe Knie?

KNIE Die Frag nimmt mich wunder, Herr Kommissär, Sie kenne mich doch schon e dutzend Jahr! Aber wenn Se's vergesse hätte: Ich bin's halt immer noch! Un werd's auch noch e bißje bleibe.

DILLINGER Sie deete besser, sich der größtmöglichste Bescheidenheit zu befleißiche, sonst könnt ich mich veranlaßt sehe, die volle Schtrenge des Gesetzes walte zu lasse. Ich habe bei Ihne e amtliche Haussuchung durchzuführen. Jedwede Schwierigkeit, wo Sie mir mache, fällt unter Widerschtrand gege die Staatsgewalt un wird mit Gefängnis bestraft.

KNIE *(dem das Blut zu Kopf steigt, tritt einen Schritt vor, beherrscht sich mühsam)* Ich versteh Sie nit recht, was Sie von mir wolle, meine Herrn. So e Sprach hab ich noch nit gehört in meim Lebe – wenn ich auch stark auf die Siebzig geh un viel herumkomme bin. *(Zu Membel)* Können Sie mir erkläre, was die Herrn hier zu suche hawwe?!!

DILLINGER *(der jetzt den Gerichtsvollzieher bemerkt)* Darf ich Sie auf e Wörtche bitte, Herr Kollege?

Membel tritt zu ihm, sie flüstern.

Rothacker, dem das Ganze peinlich zu scheint, geht wütend auf und ab.

Katharina nach einem hastigen Blick auf ihn, versteckt sich hinter den Wagen.

BERBERITZCHE *(Gemisch von sensationslüsterner Schadenfreude und pflichtschuldiger Mitteilbarkeit, läuft zu Vater Knie)* Ihr sollt gestohle hawwe, sage se, ihr wärt Diebsgesindel, sage se, du wärscht en alter Hehler, hawwe se gesagt –

KNIE *(steht eine Sekunde in ohnmächtiger Wut, dann haut er kurzentschlossen dem Buben eine Ohrfeige herunter)* Lausbub, litterischer!

BERBERITZCHE *(läuft kreischend)* Diebsgesindel!

Knie steht mit geballten Fäusten.

ROTHACKER *(ergreift plötzlich die Initiative, fast brutal)* Jetzt wird's schon zu dumm – *(Zu Knie)* Ich bin der Landwirt Rothacker. Ich bin bestohle worde.

KNIE Ich bin der alte Knie – un hab mit Ihrer Sach nix zu tun.

ROTHACKER Das wird sich zeige.

KNIE Freilich! Das wird sich zeige!! Das werd ich Ihne gleich zeige!!

DILLINGER Herr Knie, ich verwarne Sie zum zweiten Male.

ROTHACKER Was wolle Se denn, wenn er unschuldig is, hat er ganz recht! Bringe Se doch erst ein Beweis zusamme!

KNIE *(zu Dillinger)* Wie komme Sie dazu, mich derart schandmässig zu verdächtige?!

DILLINGER Wer e gut Gewisse hat, braucht sich überhaupt nit aufzurege. Ihne is ja persönlich nix nachzusage, aber auf Ihre Leut hab ich schon lang e suschpektes Auge geworfen.

MEMBEL Es handelt sich um drei Säck Hafer, von der beste Sort, drei halbe Zentnersäck!

ROTHACKER Es is mir nit wege dem lumpigen Hafer zu tun, es is wege der Frechheit! Jede Nacht, die Gott geschaffe hat, geht ein Sack parti, un noch dazu ausm Privatstall, gleich nebe meim Wohnhaus.

MEMBEL Dem Herrn Rothacker gehört nämlich das Gut Wettersal, de größte Grundbesitz in der Gegend, un alle Weinberg drum herum!

ROTHACKER Das tut nix zur Sach. Ich laß mir's halt nit mehr gefalle.

KNIE *(springt auf den Wagen, reißt an der Glocke, dann auf die Mitte des Platzes, ruft laut)* Bei! Geht all bei!! Da her!! Katherinche, komm auch eraus!! So – da sin all beisamme, da stellt euch her, un jetzt paßt emal all Obacht!

Inzwischen sind alle zusammengelaufen, stehen in einer Reihe.

Hier diese Herrn verdächtige uns des Diebstahls un der gemeine Hehlerei. So was is noch nicht passiert, solang der Name Knie auf einem Wagenschild steht, un das is e gute Zeit, das sin e paar hunnert Jahr in der Weltgeschicht retour. Glaube Sie vielleicht, auf unserm Buckel könnte Sie Böckches hüppe, weil mir fahrende Leut sin un in ordentliche Wage wohne statt in eure muffelige wackelige Mietshäuser?! Ihr sagt vielleicht, mir hätte kei ehrlich Handwerk, aber mir pfeifen euch auf euer stockfleckignachtbrüchig Ehrlichkeit, die is uns viel zu schlecht, wie hawwe unsre eigne, un von der könnt ihr kei Stäubche nit herunnerkratze! Ist es so, oder is es nit so?

BIBBO So ist es.

KNIE Da habt ihr vielleicht emal was von Zigeuner läute höre, oder Bettelbrüder und Strauchdieb!! Mit so was hat unsreiner nix gemein! Mir lebe für die Kunscht un sterbe für die Kunscht, un wenn mir nix zu esse hawwe, dann schnalle mir die Gürtel enger un beiße die Zähn samme und arbeite, un das geht niemand was an! Ei, da deete mir lieber auf der Landstaße verrecke, eh wir von euch e Krüstche Brot hawwe wolle, das nit aufm Seil oder in der Manege gewonne is!

FRITZ Un außerdem sin mir organisiert.

Rothacker beobachtet unterdessen Katharina, wie wenn man sich besinnt, wo man jemanden schon gesehen hat. Sie ist blaß und wie abwesend.

KNIE *(dessen erste Wut sich ausgetobt hat, bedeutend ruhiger)* So, jetzt gucke Sie sich mei Leut an, da würd ich für jeden einzle die Hand stundenlang ins glühende Kohlenfeuer halte. Das is mei Tochter Katharina – un das sin mei beide Brudersöhn, dene is der Vatter im Krieg an der Gripp gestorbe, der war ein ungewöhnlicher Schulreiter, da sag ich nit zuviel. Der Lorenz, der is e bißje salopp in de Knoche, un läuft mir zuviel hinner de Mäde her, aber sonst is es en gute Bub. Dem Fritz, dem hawwe se an der Somme e Bein abgeschosse, krepel die Hos auf, Fritz, un zeig dein Holzstumpe. Sechs Zentimeter vom Oberschenkel sin weg, und deshalb is er doch bei der Kunst gebliwwe.

FRITZ Ei, von was sollt ich denn lebe? Vielleicht vom Invalidedank?

KNIE Schweig, bis de gefragt wirscht! Das is der Scheel, ein prima Luftarbeiter, der hat schon Antråg vom Stosch un vom Krone un vom Corty-Althoff gehabt, un is doch vom alte Knie nit fortgange. Das is der Julius Schmittolini, un wenn Sie emal en Hund zu dressiere hawwe, dann gewwe Se'n dem: der lernt em in acht Tag alle Stückcher. Der Mann hat noch unter meim Vatter gearbeit, der is noch vom alte Stamm. Un das is die Witwe vom selige Strohscheider, die hat emal selber e Dutzend Wage besesse un drei, vier große Seil gespannt. Jetzt hat se bei mir e Lebenstellung.

DILLINGER *(auf Mario deutend)* Was is denn das für einer?

KNIE Der? Ein Italienerbub, den hab ich bei Konstanz auf der Landstraß gefunde. Sein Vater un sein Bruder hawwe die Faschiste ins Zuchthaus gesetzt, da is er ausgerückt un wollt in Deutschland bei die Chaussee-Arbeiter gehn. Weil hier mehr Freiheit wär, hat er gesagt – no, er hat's halt nit besser gewüßt. Aber Talent hat der Bub für zwei, der wird's emal zu was bringe, den laß ich jetzt schon allein mit'm Schirm aufs hohe Turmseil steige.

DILLINGER Der wird's gewese sein. Alle Italiener stehle.

Mario springt vor und stößt einen unverständlichen Wortschwall aus.

KNIE Schtopp! Retourbilet! Halt die Geschio. Der versteht nämlich noch kei Deutsch. Meine Herrn, jetzt is die Reih an Ihne. Ziehe Sie uns die Trikots ab, wenn Se könne! Ich sag kei Wort mehr. *(Er stellt sich in Reih und Glied zu seinen Leuten.)*

ROTHACKER Herr Kommissär, Sie ware ja vorhin so sicher, jetzt bringe Sie Beweise bei oder mache Sie Schluß.

DILLINGER Ja, das is nit so einfach, wie Sie glaube, da muß ich erscht e kriminalistische Vernehmung durchführe.

ROTHACKER Blödsinn. – Hat jemand von Ihne aus meim Stall drei Sack Hafer entwendet oder nit?

JULIUS Ich möchte wisse, wozu. Mir hawwe doch längst kei Bespannung mehr.

DILLINGER Die meiste Diebstahl werde heutzutag zwecks Weiterverschleiß in Angriff genomme, un nit zur Selbstversorgung.

KNIE Was ist denn los, Ignaz, hast du was zu melde?

IGNAZ *(der plötzlich zu Katharina getreten war und ihr was zuflüstern wollte)* Nein. Ich nit. – Ich nit.

ROTHACKER Hat sonst jemand was zu melde? Herr Kommissär, dann mache Sie, was Sie wolle. Ich bin hier fertig.

KNIE Halt! Halt, halt, halt! So hawwe mer nit gewett. Jetzt will ich mei Recht hawwe!!

ROTHACKER Ich verzicht auf jede weitere Untersuchung des Falles. Herr Knie, ich glaube, daß Ihnen Unrecht getan worden ist. Mir tut das leid. Adieu. *(Wendet sich rasch)*

KATHARINA *(hat während der letzten Sätze in wachsender Erregung mit sich gekämpft, springt jetzt plötzlich vor, fast schreiend)* Nein!!

Alle wie angedonnert, unbewegt. Kleine Pause.

ROTHACKER *(über die Schulter weg, knapp, fast barsch)* Na? Noch was?

KATHARINA *(mit schwerer Zunge)* Gehn Sie nicht fort, Sie.

Rothacker wendet sich ihr voll zu, sieht sie an.

KATHARINA *(plötzlich wie in einem Wutanfall auf Dillinger losfahrend)* Der is ja viel zu dumm, der Mensch dort!!

ROTHACKER Er hat euch halt falsch verdächtigt, das kann mal vorkomme. Und ich hab gesagt, daß es mir leid tut. Also. Was verlangen Sie noch?

KATHARINA *(sieht ihn trotzig an)* Nix. Ich bin's gewese.

Knie starrt mit großen Augen, mit zusammengepreßtem Mund zu ihr hin.

ROTHACKER *(macht einen Schritt auf sie zu – freundlich, fast leise)* Sie wollen sagen, daß Sie meinen Hafer genommen haben?

KATHARINA *(ohne ihn anzusehen)* Da war gar kei Stroh drin, in dene Säck, un auch kei Häcksel nit.

DILLINGER Komme Sie mit. Folge Sie mir.

KNIE *(lacht plötzlich, fast tonlos, wie einer, dem es die Stimme verschlägt)* Das sin ja all schlechte Witz – *(Auf Dillinger losfahrend, der Katharina an der Schulter*

fassen will) Laß die Hand weg!! (*Dann ganz ernst und fest Katharina anschauend*) Hast du's getan – oder nit?

Katharina gibt keine Antwort, sieht unter sich.

IGNAZ (*tritt vor, nicht ohne Eitelkeit und theatralische Pose*) Ich hab den Hafer gestohle!

KATHARINA (*zu Rothacker, hastig*) Der lügt! Das macht der nur, damit er sich nachher dick tun kann.

Knie dreht sich plötzlich um, geht ein paar Schritte abseits.

Dillinger nutzt die Gelegenheit, um wieder Katharinas Arm zu packen.

Katharina beißt ihn in die Hand.

DILLINGER Au!! Au!! Sakrament nochemal!! Das gibt vierzehn Tag!

ROTHACKER (*mit unterdrücktem Lachen*) Lasse Sie doch die Finger weg, wenn Sie's nit verstehe. (*Sieht Katharina an*) Die kenn ich doch – irgendwoher! Die hab ich doch schon emal gesehen –

Katharina zuckt die Achseln.

KNIE (*fährt herum, Katharina anschreiend*) Ob du's getan hast – oder nit??!

FRITZ (*schwerfällig*) Ich glaub – mir sin's all miteinander gewese.

KATHARINA Nein! Ich war's! Ganz allein! Da hat keiner nix mit zu tun!!

FRITZ (*demütig*) Ich hab ja nur gemeint, es wär besser so.

MEMBEL Und wenn ich höflichst frage dürft: wozu hawwe Sie's denn getan?

KATHARINA Für die Maali! Fürs Eselsche! – Das kann man ja nit mehr mit ansehen!

DILLINGER Halt! Das muß ich aufschreibe. Was war das, mit seller Maali, un mit sellem Eselche?

BIBBO Sie hat halt e Eselche, das heißt Maali. So e kleines, grieselgraues. Der Vatter wollt's seinerzeit mit der Besspannung verkaufe, aber dann hat er's ihr doch gelasse, un der Ignaz und der Julius wollten e Nummer damit mache.

JULIUS Es wird aber nix; da kann ma eher en Hahn Eier lege lerne. Das Tier hat kein künstlerische Spiritus nit in sich.

IGNAZ Das kann nie was werde, weil's verwöhnt wird. Un wenn ma's emal schlage will, kratzt sie eim die Augen aus.

KNIE Bei mir wird überhaupt kei Tier geschlage!! Herrgott, hätt ich's nur nit erlaubt!
Aber sie hat ja gebitt und gebettelt, was kann ma denn da mache? (*Er steht in hilfloser Verzweiflung.*)

BIBBO Ma konnt's auch wirklich nit mehr mit ansehen. Dem Tier stehn schon alle Rippe ausm Leib. Mir hawwe ja kaum mehr e Brot für unser eigne Mahlzeit! Das bißje Gras un die paar Brennessel, was am Wegrand wächst, davon kann so e Tier nit vegetiere.

KATHARINA Ja, un schöner wird's auch nit davon, un Triefauge kriegt's, sooft ma se auch wischt, un de Ohren läßt's hänge, un die Pferd aufm Acker, die hawwe Hintern wie Mastschinke.

KNIE Und da gehst du einfach hin, un stehst – ? Mei Tochter geht einfach hin – un stehlt?! Ei, ich jag dich vom Wage, ich schmeiß dich hinaus, ich laß dich überhaupt nit mehr auftrete, du, ich guck dich drei Tag nit an! (*Wendet sich wieder ab*)

ROTHACKER Jetzt möchte ich nur eins wisse: Warum hat sie den Hafer bei mir geholt, wo se'n e halb Stund übern Berg trage muß? Hier ringherum gib'ts den Hafer zentnerweis in jeder offene Scheuer, warum holt se'n grad aus meim Privatstall, drei Nächte hintereinander? (*Er sieht sie an.*)

Katharina zuckt wieder die Achseln, erwidert seinen Blick ganz kurz, dann wendet sie sich ab, schweigt.

KNIE (*der ganz blaß ist und immer mehr einen hilflosen verstörten Eindruck macht*)
Jetzt holst du sofort den Hafer unterm Wage vor. Jetzt nimmst du de Säck auf de Buckel, einer nach dem andern, un trägst se all wieder hin!!

DILLINGER Damit wär der Eigentumsdelikt noch lang nit aus der Welt geschaffe.

Katharina steht unbeweglich.

KNIE No! Wird's bald? Du holst die Säck eraus un trägst se wieder hin!!

Katharina macht keine Miene dazu.

KNIE (*vor Aufregung zitternd, packt seinen Stock mit beiden Händen*) Ich hab dir in meim Lebe noch kein Schlag nit gewwe!!!

ROTHACKER (*legt mit einer ruhigen Bewegung die Hand auf den erhobenen Stock*)
Dann werde Sie's auch jetzt lieber bleibe lasse. Und was den Hafer anlangt, den soll sie mal ruhig behalte. Herr Kommissär, mir is überhaupt kein Hafer gestohle worde, das war ein Irrtum von mir. Ich hab den Hafer der Truppe Knie geschenkt. Schluß. (*Er geht rasch.*)

KATHARINA (*schreit plötzlich hinter ihm her*) Behalt dein Hafer! Ich will dein Hafer nit!!

ROTHACKER (*dreht sich um, lachend*) Ich hab ihn euch gewiß nit aufgedrängt.

KNIE *(ganz grün vor Wut und Scham)* Gleich gehst du hin un entschuldigst dich!!

Katharina steht wieder wie ein Bock.

KNIE Du bittest um Verzeihung! Du gehsch hin un bittest um Verzeihung, du –

ROTHACKER Jetzt wird's aber Zeit, daß ich fortkomm! Auf Wiedersehn allerseits!
(Ab)

DILLINGER Die Sach hat noch e kriminelles Nachspiel. Wege Verletzung einer
Amtsperson. Alles kann ma sich doch nit gefalle lasse.

KNIE *(ganz gebrochen zu Membel, wie wenn er sich an einen Fremden klammern
wollte)* Ich bin ja selbst dran schuld! Ich hab das Kind verzoge – ich hätt's ja
wisse könne – mei eige Schuld is es –

MEMBEL Es is noch gut abgange, Herr Knie! Der hätt se auch verhafte lasse könne!

KNIE Gestohle hat se, so oder so, da hilft alles nix.

MEMBEL Was mich anbelangt, da könne Sie meiner Diskretion sicher sein. Bei so
was, da bin ich einfach nit dabei gewese. Nein – da war ich einfach nicht dabei.

BIBBO *(schlägt ihm auf die Schulter)* Herr Membel, Sie hawwe Ihrn Beruf verfehlt.
Sie müßte amtlicher Leumundszeuge werde oder Staatsanwalt, oder sonst was,
wazu ma Charakterköpf benötigt.

MEMBEL *(lächelt selig)* Auch in meim Beruf is der Takt die Seele der Musik.

BIBBO *(entschieden)* Auf Wiedersehn!!

MEMBEL *(halb erschrocken, halb beglückt)* Auf Wiedersehn! Auf Wiedersehn!!

*Er geht rasch. Kaum ist er fort, dringen alle auf Katharina ein, außer Vater
Knie, der unbewegt, wie versunken auf demselben Platz stehenbleibt.*

LORENZ Warum haste denn nix gesagt, ich hätt die Sach schon
verkassemaduckelt!

FRITZ Wie kannst denn so was mache, Katherinche, du bist ja gepickt!

LORENZ Wieso denn, die hat ganz recht, als Bub haste auch Äpfel gestrenzt!

FRITZ Das is was anders.

LORENZ Das is gar nix anders.

IGNAZ Du diebisch Elster, du schlecht Atzel, die de bist, du beißt mich nit nochemal
ins Bein, du!!

BIBBO Laß se doch gehen jetzt.

JULIUS Wenn der Esel wenigstens was lerne wollt.

IGNAZ Der gehört abgezoge un Salami draus gemacht, ich hab's ja immer gesagt!!

KNIE *(der immer noch wie in tiefen Gedanken dasteht, reißt sich plötzlich auf, reckt sich empor, läßt seinen Stock durch die Luft sausen, schreit)* Ach was! Strafübung für die ganze Truppe, los. Alle Mann ans Gerät. Arbeiten, arbeiten. Wer steht noch nit, wer hippt noch nit, vite, vite, avanti, avanti, hee – hopp! Hee – hopp!!

Alle stürzen wie aus der Pistole geschossen, fast mechanisch, mit der Präzision elektrischer Gliederpuppen, an ihre Geräte – Ignaz die Strickleiter hinauf, die Brüder Knie auf die Matte, Katharina wirft ihren Kittel ab, springt im Trikot auf die Kugel, auf der sie über die Bühne läuft, Mario ist sofort an den Musikplatz gelaufen, wo er zu spielen beginnt. Julius saust auf einem kleinen Fahrrad durch die Manege, Bibbo streut Sägemehl und Kolophonium, schleppt die "objets" herbei. Bei sinkendem Vorhang alle in toller fanatischer Bewegung.

KNIE *(anfeuernd)* Hee – hopp! Hee – hopp! *(Er steht stockschwingend, alles dirigierend, in der Mitte)*

Zweiter Akt

Frühe Morgendämmerung. Der Platz liegt verlassen. An den Wagen sind noch die Läden geschlossen, die Vorhänge zugezogen. Die Geräte zum Teil gegen den Tau mit Zelttuch oder Stroh zugedeckt.

Bibbo hockt in wollenem Unterrock und Kattunjacke am Kessel, die Kaffeemühle zwischen den Knien, mahlend. Von Zeit zu Zeit bläst sie in die Glut oder schmeißt ein Scheit hinein.

Katharina kommt von der Seite auf den Zehenspitzen, die Schuhe in der Hand, daß man sie nicht hören soll. Sie hat ihre schönste Bluse an, aus farbiger Waschseide, die Haare frisiert und mit einem Band zusammengelalten.

Bibbo tut zunächst so, als bemerkte sie nichts – erst wie Katharina gerade in den Wagen schleichen will, dreht sie ihr langsam den Kopf zu, sieht sie groß an.

KATHARINA *(fährt zusammen, steht einen Augenblick zögernd, dann lacht sie unsicher)* Jetzt wollt ich mir grad mei Stiefel putze –

BIBBO Komisch.

KATHARINA Was denn komisch?

BIBBO Daß die über Nacht so dreckig worde sin. Un erst die Strümpf! Die sin ja ganz voll frische Spritzer!

KATHARINA *(läuft kurzentschlossen zu ihr hin)* Wenn du de andere nix sagst, dann sag ich dir was. – Ich hab de ganze Hafer wieder hingebracht. Aber die andern, die deete mich ja doch nur uze damit!

BIBBO Weiß es der Vatter?

KATHARINA Bis jetzt noch nit. Er hat mich gar nit mehr angeguckt, seit gestern abend.

BIBBO Lassen brumme. Das hält er kein halbe Tag nit aus.

KATHARINA Ja, das glaub ich auch – *(Sie gähnt.)*

BIBBO Biste müd?

KATHARINA Ich hab die ganze Nacht nit schlafe könne. Un dann bin ich aufgestande, wie's noch dunkel war, ich hab doch den Weg dreimal hin un her mache müsse!

BIBBO War's denn so eilig drum?

KATHARINA Ma kann's ja dich nit behalte. Vielleicht is auch schlecht fürs Eselche, wenn's alsfort gestohlene Hafer frißt. E paar Kilo hat's schon im Bauch.

BIBBO No, die werde nix schade. Komm, gieß de Kaffe auf, ich muß Holz trage.

KATHARINA Ein Augenblick – *(Sie läuft rasch hinter den Wagen, zieht ihre Bluse aus, wirft den Arbeitskittel über, kommt wieder vor, hängt die Bluse ans Fenster, dann macht sie sich am Kessel zu schaffen.)*

BIBBO *(tritt mit einem Arm voll Holz zu ihr hin)* Warum haste dich denn so fein gemacht – zum Sackschleppe?

KATHARINA Ich? Ei – es könnt eim doch jemand begegne.

BIBBO Wer denn?

KATHARINA No, irgend jemand.

BIBBO Ich hab schon gedacht, es wär Sonntag, un du wollst in die Meß gehen.

KATHARINA *(rasch)* Ja, das hab ich auch gedacht. Aber es is ja erst Freitag.

BIBBO Freilich, sonst hätt es schon geläut.

KATHARINA *(ganz in Gedanken)* Wenn's Sonntag wär. Aber es is ja kein Sonntag –

BIBBO *(sieht sie von der Seite an)* Haste'n gesehn, gestern abend? In der ersten Reih hat er gesesse.

KATHARINA Wer denn?

BIBBO De Rothacker. Un was hat er gelacht, wie der Julius vom Rad gefalle is!

KATHARINA Hat er sich wehgetan?

BIBBO Ach wo, der fällt wie e Katz. Er kann nit älter als vierzig sein.

KATHARINA Sechzig is er. Er hat ja schon unterm Großvatter gearbeitet.

BIBBO Was redst denn du vom Julius. Den Rothacker hab ich gemeint. Aber jünger is er auch nit. So um die Vierzig herum, das is das beste Alter für en Mann. Das grün Gras verdaut ma schlecht, und das alt Stroh schmeckt nix. Grad wenn's reif is, soll ma 's Korn schneide.

KATHARINA Rasch, geb mi e bißje kalt Wasser, ich muß de Kaffee schrecke!

BIBBO Wie ich zum ersten Mal geheirat hab, da war ich siebzehn, un de Mann war zwanzig. Nach zwei Jahr is er mir durchgange mit Ahua, dem Fischweib, die hat lebendige Goldfisch gesse un schweres Geld verdient. Wie ich's zweite Mal geheirat hab, da war ich zwanzig, un de Mann war sechzig. Nach zehn Jahr is er sanft entschlafe. Und wie ich's dritte Mal geheirat hab, da war ich fünfunddreißig, un de Mann war vierzig, das war die wahre Liebe, un mir wärn

auch alt worde miteinander. Aber nach zehn Jahren is ihm in Wien en Kronleuchter auf de Kopp gefalle – no, das kann jedem passiere.

KATHARINA *(seufzt langgezogen)* Ach ja.

BIBBO Nemm de Schöpplöffel, die werde schon wach im Wage.

KATHARINA Erst warm Wasser für de Vatter. Rasch!

Sie trägt ein Gefäß mit dampfendem Wasser in den Wagen. Einzelne Wagenfenster werden von innen aufgestoßen, man hört während des Folgenden die Geräusche des Aufstehens, Gähnens, Sich-Hochrappelns und den Ablauf der morgendlichen Toilette. Der alte Julius kommt zuerst heraus – blinzelt in die aufgehende Sonne, schlendert zum Kaffeekessel.

BIBBO Wie siehst du denn aus, du hast ja dei Gebiß vergesse!

JULIUS *(erschrocken, lallt aus eingefallenen Lippen eine unverständliche Entschuldigung, läuft rasch zum Wagen zurück, langt ins Fenster, greift aus einem Wasserglas sein Gebiß heraus und läßt es sich, den Rücken zum Publikum gedreht, zwischen den Kiefern einschnappen. Dann wendet er sich, völlig verändert, sichtlich verjüngt)* Guten Morgen! *(Er zeigt blendende Zähne.)*

Die Brüder Knie sind unterdessen seitlich aus einem Wagen herausgestiegen, Fritz recht munter humpelnd, Lorenz mit katzenhafter Faulheit – sie tragen kurze Hosen und haben nackte Oberkörper, beginnen sich hinterm Wagen prustend zu waschen. Dann kommen sie vor, jeder nimmt ein paar Tropfen aus einer Ölflasche auf die Hand, sie massieren sich gegenseitig die Muskeln.

Katharina kommt aus dem Wagen des Vaters Knie, geht zum Kessel.

BIBBO *(leise zu ihr)* Was machst du denn für Gesicht?

KATHARINA Er hat mir gar nit Gutemorge gesagt.

BIBBO Mach, als ob de's nit merke deetst. Da, füll ihm de Kaffee ein.

Ignaz, den man vorher in seinem Wagen lange und anhaltend gurgeln gehört hat, erscheint in der Tür, wendet sich zu einer am Dach hängenden Spiegelscherbe, bearbeitet sich mit Kamm, Pomadenstange, Augenbrauenstift, Puderquaste.

Die Brüder Knie sind fertig geworden, kommen zum Kessel, jeder nimmt von einem Brett einen dort hängenden Aluminiumbecher herunter, läßt sich von Bibbo Kaffee einfüllen.

IGNAZ *(feuert plötzlich einen Fußtritt unter den Wagen, ins Stroh)* Aufstehn! Sakrament!

MARIO *(kommt aus dem Stroh gekrochen)* Oh lala! *(Schüttelt den Häcksel aus den Haaren)*

IGNAZ Da, leer mei Waschwasser aus.

MARIO *(freundlich)* Va bene, va bene! *(Leert es dicht neben ihm, fast auf seine Füße)*

IGNAZ *(stampft auf)* Saubub, schandmäßiger!

BIBBO Geh her, Mario, mit dem is morgens früh nit gut Kirsche esse. Der schläft sich die Krätz in de Hals.

IGNAZ *(stampft auf, geht auch zum Kaffeekessel, nimmt seinen Becher)* Da is ja wieder nix wie Satz drin. Pfu Teufel, die Brüh. Wer hat denn die aufgosse?

KATHARINA Ich, wenn de's wisse willst.

IGNAZ Ach so, der Kaffee is heut mit Hafer gekocht! Mit Eselshafer!

KATHARINA Du, fang mir nur nit mit mir an, sonst kannste was erlebe!!

IGNAZ *(auf Bibbo los)* Jetzt hab ich's gesehn, du hast dem Läusert e Stückche Zucker in de Becher geschmuggelt!!

BIBBO Was geht's dich an?

IGNAZ Dem schlag ich nochemal sei süß Maul in Fetze, dem Makkaronischluzzerer, dem Appelsinenlutscher, der gelb Meloneschnut!!

MARIO Mille grazie, Signore, mille grazie!

FRITZ Ärgert mir nur de schöne Nazi net, sonst kriegt er uns vorzeitig Falte.

LORENZ Un die Milch könnt ihm sauer werde.

IGNAZ *(will heftig erwidern, sieht aber den Vater aus dem Wagen herauskommen, verstummt sofort)* Psst! –

VATER KNIE Gute Morge!

ALLE Gute Morge, Vatter!

Katharina hat rasch den Kaffee in eine schöne bauchige Porzellantasse gefüllt, auf der in großen Buchstaben, mit Blumenschrift, der Name Karl aufgemalt ist, will sie ihm hinbringen.

Knies übersieht sie, geht ruhig an ihr vorbei zum Kessel, nimmt einen der Aluminiumbecher vom Brett, füllt sich selbst Kaffee ein.

KNIE Bobbi! Schneid mir e Stückche Brot herunner! Haste de Bube ihr Portion schon gewwe?

BIBBO Ja, für de ganze Tag.

KNIE Dann lauf bis mittags ins Dorf und kauf noch e neues. Morgen soll's schon wieder teurer werde, hab ich gehört.

BIBBO Die Milch kann ma sowieso nit bezahle, un Butter ist nirgends kei aufzutreibe.

KNIE Ihr müßt wieder Speckschwarte besorge, un Schmalz auslasse.

BIBBO Gestern abend hat uns en Bauer statt Eintritt e halb Dutzend Eier gewwe, die gibt's heut mittag zum Pannekuche.

KNIE Dem Mann müßt ma e Denkmal setze, aus Mandel un Rosine, damit ihn die Kinner gern hawwe. So, seid ihr all fertig?

FRITZ Fertig!

KNIE Dann kommt emal all mit, nehmt die Schubkarrn an die Schippe – wir müsse Kies hole vom Flüßjeufer un die Löcher zuschütte in der Bahn. De Anmarsch muß auch planiert werde – da sin ja Dreckpfütze, daß die Kinner drin ersaufe un de Mädcher ihr Halbschuh steckebleibe. Lorenz, lauf zu dem Neubau enüwwer un frag, ob wir die Lehmwalz leihweise hawwe könnte. Bis heut abend muß alles tadellos geschliffe sein, da will ich ein prima Parkett sehn! *(Er nimmt eine Schaufel auf den Rücken, geht voraus.)*

IGNAZ *(leise maulend)* Dazu wäre mir nit verpflichtet. Das is kei künstlerisch Arbeit.

FRITZ Arbeit is Arbeit, dafür ese mir Brot.

IGNAZ Ach, häng dich doch uff mit deine Bolschewistesprüch.

FRITZ Du denkst vielleicht, du wärst was Besseres, he?

IGNAZ Wer was wert is, fühlt sich auch was wert.

FRITZ Für dich wollte mir sowieso schon en Dienstmann engagiere. Daß de dir nur die Finger net dreckig machst!

IGNAZ Was Kappes.

Sie gehen, die anderen sind schon weit voraus, es bleiben nur Bibbo und Katharina, die das Kaffeegeschirr wegräumen und dann beginnen, aus einem großen Korb Wäsche herauszunehmen und an den Leinen aufzuhängen.

BIBBO *(summt unter der Arbeit leise die Melodie eines Liedes zwischen den Zähnen, dann und wann lauter werdend)*

“An jenem Fuß, der da rauschend schoß,
Saß ein Mägdelein daran, war so schön –„

KATHARINA *(arbeitet schweigend. Nach einer Weile bleibt sie plötzlich stehn.)* Hast du gesehn, wie er war?

BIBBO No ja, so is er halt.

KATHARINA Weißt du, mir is oft, als ob ich gar nit mehr lebe möcht.

BIBBO Wenn's eim so is, muß man saure Hering esse. *(Singt weiter)*

“Und als das Mägdelein Kränzlein wand,
Kam ein Jüngling des Weges, war so schön – “

KATHARINA Hör doch auf.

BIBBO Warum denn?

KATHARINA Ich mag nit... Das is alles so dumm!!

BIBBO *(sieht sie an)* Das kommt davon, wenn man die Nacht nit schläft.

KATHARINA Weißt du eigentlich, wann's hier weitergeht?

BIBBO Das hängt vom Besuch ab. Morge, spätestens übermorge.

KATHARINA Ma kommt auch gar nirgends mehr zur Ruh.

BIBBO Was willst denn du zur Ruh komme? Dazu is unnerm Sargdeckel als noch Zeit genug. Schlaf nachts, ist gescheiter.

KATHARINA Ma möchte sich doch auch emal umgucke, irgendwo.

BIBBO Zu lang am gleiche Platz, das tut nit gut in der Arbeit, merk dir das für später, wenn de mal selbstständig bist. Da denkt ma, die Leut wisse's ja schon, un ma kennt jeden Meter Luft in der Manege, da schnickt ma sich nit mehr richtig samme, und dann gibt's Bruch. Am erste Abend vor fremde Leut – da is noch keiner falsch abgesprunge!

KATHARINA Bist du mal über de Berg enauf gegange – wo das Gut liegt?

BIBBO Woher denn? Ich hab doch de ganze Tag zu tun.

KATHARINA Da is en Garte dabei, so was hab ich noch nie gesehn. Wenn de über die Mauer guckst – der hört gar nit auf!

BIBBO Sin auch Heinzelmänncher drin?

KATHARINA Davon hab ich nix bemerkt.

BIBBO In ein wirklich feine Garte gehörn Heinzelmänncher un künstliche Reh – sonst is nix.

KATHARINA Das muß es Lebe sein! Die brauche doch gar kei Geld! Dene wächst grad alles in de Mund.

BIBBO Ja, hier gibt's viel Gemüs un en gute Wein.

KATHARINA Un was Obst!! Wenn da die Quetsche un die Äppel reif sin – da möchte ich emal hier sein!!

BIBBO Un wenn du so e Bäumche schüttelst, dann kriegste e Protokoll. Das wächst all für die annere Leut.

KATHARINA Ich möchte's ja nur angucke.

BIBBO Davon wird ma nit satt.

KATHARINA (*nach einer Weile*) Im Winter, in der Stadt, da gefällt mir's ja nit so gut. Da bin ich immer froh, wenn's warm wird, un wenn wir losziehn.

BIBBO Das is wege der Handelsschul. Da is noch niemand gern hingange.

KATHARINA Aber im Sommer denk ich an mache Ort: Wenn nur emal was passiere deet – daß ma e Zeitlang dableibe könnt!

BIBBO (*spuckt dreimal aus*) Pfui Teufel! Sag so was nit!! Wenn das der Vatter hört!

KATHARINA (*dreht sich rasch um*) Es is ja nit da.

BIBBO Sei froh, solang's überhaupt noch weitergeht!! Schwer genug hält's allweil. Nachher haste's, wenn mir heut hänge bleibe un zumache müsse – da kannst an de Fingernägel zuckele.

KATHARINA Ach was!! Mir deete doch nit steckebleibe, mit so viele junge Leut! Das glaubst ja selbst nit!! Weiter ging's schon – un wenn mir die Wage drücke müßte bis zum nächste Ort!!

BIBBO No siehste. Jetzt redste vernunftmäßig. Du erbst doch emal den ganze Betrieb, das darfst nie vergesse!

KATHARINA No ja,... ich – hab ja auch nur gemeint, daß der Trupp was passiere solle, oder de Wage! Ma denkt sich nur manchmal aus, daß ma selber liege bleibt – ganz allein. Ich war doch noch nie krank.

BIBBO Freu dich.

KATHARINA Ich deet mich heimlich wegschleiche – daß niemand weiß, wo ich bin – un dann deet ich mich einfach in de Grabe lege, un deet zuhöre, wie mir's in de Ohre saust – ganz egal, ob mich einer findt oder nit.

BIBBO Ja, an der Landstraß zum Gutshof da drowwe, gell?

KATHARINA Ach wo! Im Wald am liebste! Bist du oft krank gewese?

BIBBO Mehr wie genug. Aber zum Hinlege hab ich nie kei Zeit gehabt, un da ist auch so vorbeigange. Höchstens beim Kinderkriege hab ich mei drei, vier Tag gelege.

KATHARINA Das ist es ja – ma hat ja nie Zeit –

BIBBO Ich will dir mal was sage – ma braucht auch kei Zeit – wenn ma richtig bei der Sach is. Ma muß nur wisse, wo ma hingehört. Vielleicht kimmt emal en Mann, der dich vom Wage wegnimmt, un wo de fester hängt als beim Vatter.

KATHARINA Sei still!!!

BIBBO Warum denn? Es muß so Leut gewwe, un so Leut. Ma muß nur wisse, wo ma hingehört. Da, halt die Lein fest.

Katharina nimmt schweigend die Leine auf, langsam rückwärts gehend.

BIBBO *(fängt wieder leise an zu singen, dann lauter)*

“Und als dreiviertel Jahr um warn,
Saß das Mägdelein am Fluß, weinte sehr – – “

Katharina läßt plötzlich die Leine los, daß alles herunterfällt.

BIBBO Was is denn, Sakrament!!

Katharina antwortet nicht, sieht starr und wie gebannt auf den Platz – dort kommt jetzt Rothacker, hinter ihm ein paar Stallbuben, die Säcke schleppen.

BIBBO *(sammelt murrend die hingefallene Wäsche auf)* Jetzt kann ich's all wieder ausschwenke.

ROTHACKER *(zu den Buben)* Da, stellt's an de Wage, un dann Trab nach Haus!

Die Buben stellen die Säcke ab, gehen.

ROTHACKER *(ohne Gruß, fast grob)* Da is Hafer, und da is Melasse, un da sin Rüben. Das langt für e Zeitlang.

BIBBO *(nimmt den Wäschekorb auf, geht zum Fluß, dicht an Rothacker vorbei, laut singend)*

“ – – und sie stürzt sich voll Verzweiflung in die Fl-u-ut,
Und sie stürzt sich voll Verzweiflung in die Flut, valleral!“ *(Ab)*

Rothacker macht einen Schritt auf Katharina zu.

KATHARINA *(mit einer Bewegung, als wolle sie fliehen, dann plötzlich ganz fest ihm entgegenschreitend)* Das geht nit. Das nehm ich nit an.

ROTHACKER Es is ja gar nit für Sie. Es is für die Maali.

KATHARINA *(stur)* Das muß ich jetzt all wieder zurücktrage.

ROTHACKER Ich laß mir aber nix zurückschenke, verstehn Sie?

KATHARINA Ich trag's aber doch ennauf.

ROTHACKER Un dann trag ich's wieder runner, un Sie wieder nauf, ja mir könne ja nix mehr weiter tun, wie alsfort Säck hin un her zu schleppe! *(Lacht)*

KATHARINA *(stampfend)* Ich trag's aber doch enauf. Jetz grad!!

ROTHACKER Dann nehme Sie sich wenigsten en ordentliche Schubkarrn dazu. Sie hawwe sich recht plage müsse, heut früh, am Steilweg, unter der Gartenmauer.

KATHARINA Ich? Das war ich gar nit. – Hawwe Sie mich gesehn?

ROTHACKER Der Vatter is streng, was?

KATHARINA Der Vatter hat's überhaupt nit gewußt! Das hab ich frei gemacht. Wenn er mich gezwunge hätt, dann hätt ich die Säck in de Neckar geschmisse.

ROTHACKER Un wisse Sie, was Ihne dann gehört hätt? Fünfundzwanzig – Ssst!
(Macht die Bewegung des Durchhauens)

KATHARINA Von wem denn? Das wagt keiner!

ROTHACKER No, da wär ja weiter nix zu wage dabei.

KATHARINA *(lacht unsicher)* Ich hätt's ja gar nit getan. So was sagt man nur so.

ROTHACKER *(ernsthaft)* Dann könnte ma auch die Prügel zurücknehme. Wo sin denn all euer Leut?

KATHARINA Die wasche Kies aus, am Flößje.

ROTHACKER *(schaut in einen Wagen)* Sauber is da drin.

KATHARINA Und schön auch! Sehn Sie die Fächer, un die Photographien!!

ROTHACKER Die Mutter Gottes hängt auch überm Bett.

KATHARINA Freilich! Der Vatter is fromm. Sonntags, da müsse mir immer in die Meß gehn.

ROTHACKER Tun Sie's gern?

KATHARINA Das kommt auf die Pfarrer an, das kann ma vorher nie wisse. Manche sin ja sehr schön – aber die meiste sin alt un fett un singe wie die Rabe.

ROTHACKER Un dann is langweilig, gell?

KATHARINA Langweilig is es nit – ich setz mich immer nebe de Fritz – der schneid heimlich Fratze un singt lauter Blödsinn statt lateinisch, er streckt auch beim Umgang hinterm Bischof die Zung heraus. Er sagt, er glaubt überhaupt nix, er is Proletarier – aber de Vatter darf's nit wisse.

ROTHACKER Glaube Sie auch nix?

KATHARINA Doch, scho, e bißje –

ROTHACKER Das langt auch. (*Schaut wieder in einen Wagen*) Wenn's regnet, muß es ungemütlich sein.

KATHARINA Warum? Ich hab's gern, wenn es so troppt un trommelt, besonders nachts, da kann ma sich was denke dabei... Un im Winter stehn mir ja unter feste Dächer. E bißje eng is es halt.

Sie beobachtet ihn von der Seite, wie er, gleichsam spürend und witternd, wie von einer seltenen Fährte angezogen, Wagen und Platz umkreist.

Sind Sie auch schon viel gereist?

ROTHACKER Es geht. Zuletzt vier Jahr lang, davon hab ich genug.

KATHARINA Ach wo, das war de Krieg, das zählt nit. Ich meine, so wie wir, so "schweifen wie der Vogel zieht", – kenne Se das Lied nit?

ROTHACKER Nein, wie geht's denn?

KATHARINA (*sitzt auf der Wagendeichsel, singt leise*)

"Ach, ich muß von hinnen wandern,
Schweifen wie ein Vogel zieht,
Darf nicht bleiben bei den anderen,
Denen hier das Glück erblüht.
Zieh nicht weiter, schöner Knabe,
Fühlst du nicht des Abschieds Schmerz –
Die Gesänge der Matrosen,
Sie zerreißen mir das Herz."

ROTHACKER (*ernst*) Sin Sie denn schon so weit herumkomme?

KATHARINA Ich hab schon sehr viel von der Welt gesehn – Nürnberg – un Donau-Eschingen – un Mainz – un Bayrisch-Sulzbach!

ROTHACKER Ei, guck emal an.

KATHARINA Un einmal sin mir im Schnee steckegebleibe, das war im Schwarzwald, da hat's schon im Oktober geschneit, un einmal is der Blitz in unsern Mastbaum geschlage, un ein Zigeuner hat mitm Messer gestoche, aber der Ignaz hat ihm e Bein gestellt, un der Fritz hat ich de Sack über de Kopf geworfe, un der Vatter hat ihm de Händ gebunde, un de Bibbo hat ihn dann abgeschimpft.

ROTHACKER Und dann?

KATHARINA Dann hawwe mirn laufe lasse.

ROTHACKER Ja, da kann ma was erlebe, so unterwegs.

KATHARINA Freilich – all die Abenteuer, un all die Gefahren – und die Geheimnisse!

ROTHACKER Was is denn das, die Geheimnisse?

KATHARINA Das is, was ma nit laut sage darf. Wo ein Schatz verborge liegt, oder wo ma en Schädel findt, oder altes Galgenholz, das weiß der Julius alles – oder en Glückspfennig, oder wo's Hirschkäfer gibt – und wo manchem sei Wiege gestande hat –

ROTHACKER Wo sin Sie denn gebore?

KATHARINA Das is ja so ein Geheimnis – das darf niemand erfahre.

ROTHACKER Ich sag nix weiter.

KATHARINA Mei Mutter, die hab ich gar nit gekannt. Vielleicht war sie was Großes, aber ich sag ja nix – da gibt es als Schloßfräulein, die heimlich Kinder kriege – un Fürsten, wo ihr Fleisch un Blut verleugne, un alle das – aber eines Tages, da kommt's heraus – un bei meiner Windelwäsch, da war ein Tuch dabei, das war aus lauter Seide, un ganz mit Kröncher bestickt –

ROTHACKER *(ernst)* Hawwe Sie's noch?

KATHARINA *(sieht ihn von der Seite an, beginnt laut zu lachen)* Das glaubt der alles!!

ROTHACKER Gewiß! Warum denn nit?

KATHARINA *(noch stärker lachend, plötzlich wild verzweifelt)* Ach, geh! Sie tun ja nur so!!

ROTHACKER Wer sagt denn das?

KATHARINA *(springt auf, als wolle sie wegrennen)* Das is ja viel zu dumm, ich – gehn Sie doch fort!!

ROTHACKER Kommen Sie her und setzen Sie sich wieder.

Katharina langsam zurückkommend, fast ängstlich, setzt sich wieder.

ROTHACKER *(beobachtet sie lange, mit etwas ungewissen Augen)* Jetzt möchte ich nur wisse – woher ich Sie kenn.

KATHARINA *(lächelnd)* Vielleicht hat's Ihne geträumt.

ROTHACKER Nein, das glaub ich kaum. Ich träum nit viel.

KATHARINA Vielleicht sin Sie mal Chaise gefahre, im Traum?

ROTHACKER Mitm offene Dogcart fahr ich als.

KATHARINA Ja, auf der Landstraß, nach Mannheim!

ROTHACKER Halt emal – jatz hab ich was – Da hat sich e Mädchen hintedrauf gehängt, wie's als die Dorfbube mache!

KATHARINA Das sin aber schon zwei Jahr her!

ROTHACKER Und ich hab mit der Peitsch nach rückwärts geschlage, un da sin Sie vor lauter Schreck herntergefalle un in de Grabe gerollt.

KATHARINA Ich hab mir die Knie arg aufgeschunde, un die Ellboge auch.

ROTHACKER Das kommt davon! Sie hawwe wie tot in de Brennessel gelege.

KATHARINA Ich hab mich nur so gestellt!

ROTHACKER Und wie ich abgestiege bin un hab mich über Sie gebückt, da warn Sie schon auf und davon, wie en Has in die Rogfelder nei!

KATHARINA *(lachend)* Da wärn Sie nit leicht mitkomme!

ROTHACKER Ich hab's erst gar nit probiert. – – Ja, das sin jetzt zwei Jahr her.

KATHARINA – – Aber ich hab Sie wiedergesehn, im vorige Jahr.

ROTHACKER Wo denn?

KATHARINA Das sag ich nit.

ROTHACKER Un dies Jahr – hawwe Sie den Hafer geholt.

KATHARINA Ja, wege meim Eselche...

ROTHACKER Freilich, wege sellem Eselche... *(Verstummt)*

KATHARINA *(nach einer Pause)* Wie alt sin Sie eigentlich?

ROTHACKER Zweiundvierzig.

KATHARINA Und ich bin vierundzwanzig. Wenn ma's herumdreht, sin mir gleich alt!

ROTHACKER Un zusammengezählt hätte mir sechsundsechzig, das is e gut Spiel.

KATHARINA Ja, da hammer gewonnen!

ROTHACKER Un wer muß zahle?

KATHARINA All beid – oder keiner!

Beide sehen sich einen Augenblick an, beginnen dann wie Kinder, die herausplatzen, laut zu lachen. Das Lachen wird immer toller, "sinnloser" – sie überhören dabei, daß Vater Knie vom Fluß herauf über den Platz gekommen ist und hinter ihnen stehenbleibt.

Katharina spürt es plötzlich, fährt mitten im Lachen herum, verstummt, springt auf und rennt wie ertappt davon.

ROTHACKER *(steht auf, immer noch mit einem jugenhaften Lachen)* Gute Morge, Herr Knie! *(Streckt ihm die Hand hin)*

KNIE *(nimmt die Hand etwas steif)* Guten Tag, Herr Rothacker. *(Kleine Pause)* No, hat's Ihne gefalle gestern abend, in der Vorstellung.

ROTHACKER Ei, großartig! Die junge Leut könne was, das muß man sage.

KNIE Die hab ich all selber angelernt. Wenn ma en Gaul un e paar neu Trikots anschaffe könnt, da hätt ich was zu biete. Ein Zauberkünstler müßt ich auch engagiere.

ROTHACKER Es hat ja auch so e Menge Abwechslung.

KNIE Es müßt halt immer noch besser gehn. Wisse Sie – – Sie spare mir en Gang. Ich wollt sowieso zu Ihne raufkomme, eh daß wir weiterziehn, un mich noch emal entschuldige, wege der schreckliche Geschicht, die da passiert is.

ROTHACKER Ach, das is ja schon gar nit mehr wahr. Ich hätt fast nit gewußt, wovon Sie rede.

KNIE Ja, für Sie is es kein Gegenstand, aber für mich is es die Tochter, das läßt sich nit wegschlafe, so was, das stickt wie en Wespestachel!

ROTHACKER *(unvermittelt – wie von seinem eigenen Einfall überrumpelt)* Sage Sie mal, Herr Knie: Möchte Sie Ihr Tochter nit hierlasse? Vielleicht als Magd, aufm Landgut?

KNIE (*starrt ihn an, ohne Verstehen*) Mei Tochter – als Magd? – Ich weiß nit recht, was Sie da sage wolle?! Wo de Vatter selbstständig is, un alle Großvätter selbstständig warn – wie kann denn da die Tochter diene, das gibt's doch nit!

ROTHACKER Ich hab mich vielleicht nit richtig ausgedrückt – bei uns versteht ma das anders; ich mein ja nit als Stallmagd – sondern so – damit sie was lernt – die Gutswirtschaft, un die Ökonomie, das muß ma von unneruff anfangen.

KNIE Ei, wo denke Sie denn hin? – Ich brauch sie doch überhaupt, im Programm. Die deet auch gar nit bleibe, da kenne Sie unser Rass schlecht. Sie kriege kei Katz vom Haus weg, un kein Knie vom Wage! Wie sind Sie eigentlich da drauf gekomme?

ROTHACKER Ich weiß nit, es ging mir grad so durch de Kopp – es is ja heutzutag nit mehr so einfach, mit der Seiltänzerei.

KNIE Einfach is das nie gewese – es war schon alleweil e hartes Brot. Aber dafür weiß ma auch, was ma hat. Wer aufm Seil groß worde is, der kommt sei Lebtag nit herunner.

ROTHACKER Da gibt es wohl schon e paar Geschlechter Knie beim gleiche Handwerk?

KNIE E paar? E paar Dutzend, wär besser gesagt! Mir hawwe ein Gewerbeschein als freie Seiltänzer, der stammt ausm sechzehnte Jahrhundert.

ROTHACKER Das is allerhand.

KNIE Hawwe Sie denn gemeint, daß sie ganz hierbleibe sollt?

ROTHACKER Ich hab mir das gar nit weiter überlegt – es käm ja drauf an, wie alles wird, un ob sie sich einschafft – aber ich wollt lhne da nix in Ihr Sach redde, Herr Knie.

KNIE – Wenn ma nur wüßt, ob's jetzt noch schlechter wird, in unserm Land.

ROTHACKER Was kann ma da wisse. Vielleicht wär's schon am beste, wenn emal alles richtig unner die Dampfwalz käm.

KNIE Mir wär's ja wurscht – ich bin schon mehr abgerutscht un immer ins Netz gefalle. – Aber es is e Kreuz, wenn ma alt wird, un hat für sei Kind noch nit emal genug zu esse – das kann ma gar niemand sage, was das heißt! Im Winter hab ich noch e Sümmche auf der Spparkass gehabt: Fort is es! Wie Dampf ausm Kessel. Un wenn ich abends de Kurs vom nächste Tag ansetze deet, da ging mir kein Mensch aufn Sitzplatz! Es is auch gar kein Kunschtsinn mehr unter de Leut, seit se kei Geld mer hawwe. Herrgott, ich rauch lhne da mei schlecht Tobak vor – nehme Sie mir's nit übel, ich redd sonst nie von dene Sache.

ROTHACKER Ja, ihr laßt wenigsten s de Kopp nit hänge un schimpft nit auf die Judde, das findt ma selten heut.

KNIE *(mit plötzlicher Heftigkeit)* Das wär früher gar nit möglich gewese – daß mei Tochter sowas tut!! Un es hätt auch jetz nit vorkomme dürfe – erst recht nit!

ROTHACKER Sie müsse das nit so ernst nehme.

KNIE Nein, nein, nein *(Läuft umher)* – Da steckt was dahinter, das krieg ich nit heraus – s stimmt was nit, es geht nit mehr zusamme, es is falsch Luft im Werkel, es – – *(Bricht ab, wie erschrocken, setzt sich auf die Wagendeichsel)* Da denkt ma – ma kennt so e Kind, bis auf de klare Grund... *(Verstummt)*

ROTHACKER *(nach einer Weile)* Lebt eigentlich Ihre Frau?

KNIE *(wie in Gedanken)* Woher denn? Die is mir doch gestorbe, da war ich kaum e Jahr verheirat.

ROTHACKER Woran is se denn gestorbe?

KNIE Im Kindbett. Der Doktor hat gesagt, es dauert noch e Woch, un mir mußte weiter. Dann is es auf der Fahrt losgange, mitte im Wald – drei Stund vorm nächste Dorf. Sie hat sich verblut.

ROTHACKER Vorher hawwe Sie keine Kinder gehabt?

KNIE Nein – und nachher erst recht nit. Deshalb is ja auch nix mit meim Geschäft! En Seiltänzer muß e Frau hawwe, un Kinder wie die Pfifferling! Mir ware noch sechzehn Geschwister im Wage, un hawwe all vom dritte Jahr ab gearbeit.

ROTHACKER Warum wollte Sie denn nit wieder heirate?

KNIE Ach – das kann ma schwer sage. Es hat ja auch vorher lang genug gedauert, bis es richtig war – da hätt ich mir's längst leiste könne. Un dann hatt ich mich so an das Kind gewöhnt – da wär's nit mehr gange. Ei, da hätt ich kei Frau mit hereinredde lasse, in de schlimmste Zeit nit!

ROTHACKER Sie hawwe sie ganz allein aufgezoge?

KNIE No ja, was ma so nennt – ich hab ja immer e Waschfrau gehabt.

ROTHACKER Da hat sie wohl auch recht früh auftrete müsse?

KNIE Freilich. Kaum daß sie stehen konnt, wie sich's gehört. Aber sie war halt nie so richtig bei der Sach. Für die ganz große Kunscht langst nit – da fehlt ihr was im Inwendige dafür. Bis zum Batoudesprung un zum Léotardièr konnt ich's nie mit ihr bringe – vielleicht – hab ich se auch zu wenig getriezt. Mein Vatter un mein Großvatter, die hawwe's noch mitm Stock un mitm Riemen gemacht, da sin mir jeden Morgen vor der Arbeit für all Fäll de Größ nach verdrosche worde. Geschadt hat's uns ja auch nix – aber ich hab mir dann gesagt: Was einer nit lernt – das mache ihm die rote Strieme und die blaue Flecke auch nit geschmäcklicher!

ROTHACKER Das war ja auch richtig. Sie hat's ja auch so geschafft. Es wird doch am meiste geklatscht bei ihre Nummern.

KNIE Das is mehr wege de Haar un wege de Auge, als wege der Equilibrischtik. Wer's nit versteht, merkt's ja nit so genau. Unsereiner, der spürt das bis in die Zahnwurzel, wo de letzte Wuppdich fehlt! – Sonst hätt se ja auch längst geheirat.

ROTHACKER Was hat denn das mit der Kunst zu tun?

KNIE E ganze Menge. Sie kann doch nit einfach heirate, wen sie mag – das geht nit bei unserm Stand! Es kommt nur ein erstklassiger Bankist in Frage, en selbstständiger Direktorsohn oder so was, da hätt se schon drei-, vierfach die Wahl gehabt. Aber sie will un will nit...

ROTHACKER Vielleicht hätt sie en andere gern – der nit vom Bau is.

KNIE Da hätt ich noch nix davon gemerkt – daß die ein gern hätt. Ich glaub, da drin is sie auch e bißje komisch.

ROTHACKER No ja. Sie is ja noch jung.

KNIE Ja, ja, sie is ja noch jung – – ich denk auch oft, sie is noch wie e Kind, – – un doch is was anders dahinter, Herrgott – – – (*Fast hilflos*) – das könnt ja all sein, wie's wollt – – wenn ma nur wüßt, wie's weitergeht –

ROTHACKER Wisse Sie was, Herr Knie: – Wenn's halt noch schlimmer kommt, oder wenn Sie mal irgendwo festsitze, dann schreibe Sie mir e Kart. Ich würd Sie schon heraushaue.

KNIE (*schroff*) Das werde Sie nit erlebe, daß ich Bettelbrief schreib.

ROTHACKER Davon hab ich auch nix gesagt, Herr Knie.

KNIE (*blickt unter sich*) Ich bitt Sie, vergesse Sie das. Ich wollt das gar nit sage – wirklich nit.

ROTHACKER (*kurz*) Das macht ja nix. (*Wendet sich halb, sieht nach der Sonne*) Jetz wird's aber Zeit – ich hab noch viel zu tun heut.

KNIE (*vertritt ihm fast unbewußt den Weg*) Es steht nit schlecht auf de Felder, gell?

ROTHACKER Aber auch nit besonders gut. Die meiste Arbeit macht doch der Wein, un damit is dies Jahr nit viel los.

KNIE Kann ma das jetz schon wisse?

ROTHACKER Ziemlich. Die Eiseilige hawwe's aufm Kerbholz. Es hat gut angesetzt, aber 's meiste is verfreore.

KNIE Was da auch für Sorg un Plag drin stickt.

ROTHACKER No ja, es geht viel kaputt. Voriges Jahr hatte mir den schwere Hagelschlag, da sin die Kornährn wie ausgedrosche aufm Acker gelege. Jed Jahr hat sei Mucke, das is nit anders. Un doch wächst immer noch genug.

KNIE Wenn da jetz so e Mädchen die Gutswirtschaft lernt – oder vielleicht en junger Mann – un hat kei Geld un kei Erbschaft von daheim zu erwarte – da kann er doch auch nit viel damit anfangen, heutzutage?

ROTHACKER Ei, sage Sie das nit! In der Landwirtschaft geht's immer weiter, un wenn alles andere im Dreck steckebleibt. Was wächst, behält sein Wert, da kommt nix auf dagege. Denke Sie mal, was heut gepflanzt wird überall, un was da noch zu verbessern is, an der Sämaschine, un an de Düngemitteln, un am Viehfutter, un an allem überhaupt – wenn da einer Hand un Kopp hat, un die Auge aufmacht, un vorwärts guckt – für den is alleweil mehr Arbeit, als er leiste kann. Der Staat macht jetz Musterwirtschafte überall, un wo ma hinhört, werde jung Leut gesucht, die Schwung ins Rad bringe. Un denke Sie dran: Es kriegt einer e billig Pacht, un spart sich was, un kann sich e Stückche eige Land schaffen – auch nur e Steinwurf Acker, der eim selber gehört – da kann eim nix mehr irrmache, da lebt und stirbt ma dafür.

KNIE Ich glaub, da muß ma auch dazu gebore sein. Unsereiner kommt überall herum, un hat überall Erd unter de Füß, un da denkt ma halt: Land is Land.

ROTHACKER Das eigne Land is was anders, das würde Sie auch merke, das geht jedem so.

KNIE Gewiß, wenn schon de Großvatter im gleiche Gutshof gesesse hat –

ROTHACKER (*lacht*) Mein Großvatter hat noch Holz geschlage aufm Schwarzwald owwe.

KNIE Hawwe Sie denn das Gut nit von kindauf besesse?

ROTHACKER Ach kei Spur! Mein vatter hat kaum en Morgen Land gehabt, und noch nit emal e Kuh im Stall. Er hat nebeher Gäul beschlage, un Zäun un Kummel gericht. Mei Mutter hat als Magd bei ihm gedient – und nach der Heirat hat sie die Knechtsarbeit auch noch mitgenomme. Die hawwe sich gerackert von früh bis spät.

KNIE Und wie sin Sie dann zum Gut komme?

ROTHACKER Wie de Kuckuck zum Nest. Mir hawwe plötzlich geerbt. – Grad wie mein Vatter im Sterbe lag. Von entfernte Vettern, an die mir niemals gedacht hätte.

KNIE Da hat Ihrn Vatter selbst von der Erbschaft gar nix mehr gehabt?

ROTHACKER Nix wie en Grabstein. Das Gut war auch gar nit auf der Höh – Steuern un Schulde druff, un versaut wie en alter Taubeschlag. Aber damals war mei Mutter noch jung, die hat was herausgeholt, das glaubt eim keiner.

KNIE Lebt Ihre Mutter noch?

ROTHACKER Freilich! Die is nit viel älter wie Sie.

KNIE Un is auch Ihr Frau gesund?

ROTHACKER Solang mei Mutter noch lebt, brauch ich kei Frau. Sie is ja noch überall dabei un guckt de Leut auf die Arbeit. Da heißt es zupacke, was gibste, das haste!

KNIE Da wär mei Tochter in e harte Lehr komme, wenn Sie se mitgenomme hätte.

ROTHACKER Das glaub ich.

Er sieht Knie an, der mit merkwürdig abwesendem, verbohrten Blick dasteht.

Aber das gibt's ja gar nit! *(Lächelt)* Sie gewwe Ihr Kind nit her, Ihr Lebtag nit!

KNIE *(schreit ihn fast an)* Wenn ich aber muß – !!

ROTHACKER *(sieht ihm ins Gesicht)* Jetzt möchte ich wisse, was Sie denke, Herr Knie.

KNIE *(nach einer Pause, langsam, und jedes Wort ausgrabend)* Hörn Sie zu – was ich jetzt sage – das is mir selber so neu – als wär's da vor mir aus der Erd aufgewachse. Ich glaub, es tut hier nit mehr gut mit meiner Tochter – es is nit wegem Geld, un wege der Lebsucht: – Was mir zum Lebe brauche, das schaff ich noch immer bei, das wär mei Sorg nit. Aber das Mädchen hat mir die schnurgrad Richtung verlore – das merk ich auf Schritt und Tritt – die geht mir danebe – die läuft in krumme Schiene – – un ich kann's nit grad biege, un ob ich mir die Händ verrenk! Wenn ich denk, daß es dann besser wird – un daß sie woanders eher zu sich selber kommt – dann deet ich se fortschicke.

ROTHACKER *(nach einer Weile)* Wenn Sie das ernsthaft wolle, Herr Knie –

KNIE *(unterbricht ihn mit einer Bewegung)* Was ich will – das gehört jetzt nit aufs Trapez. Vielleicht is es ihr Glück, wenn se hier fort kommt un e ander Zucht un Ziel kennelernt. Vielleicht auch nit – dann wird se schon wieder zurückfinde. Ich denk halt nur: Ma darf ihr die Chance nit wehre.

ROTHACKER Überdenke Sie's zweimal, Herr Knie. Sie könne mir morgge auch noch Bescheid sage.

KNIE *(fest, fast hart)* Nein! Das is bedacht. Das kommt jetzt nur noch auf mei Tochter an. Ich ruf sie gleich her – un wenn se wirklich will – dann soll se mitgehe.

ROTHACKER Ich könnt sie als Elevin einstelle. Frei Kost un Schlafstatt, im erste Jahr ohne Gehalt.

KNIE Das is dann ihre Sach. Wenn se wirklich fort will, dann muß sie sich selber einrichte. Noch eins: Das Mädchen braucht e starke Zügelhand. Die bockt, wenn ma locker läßt.

ROTHACKER Bei meiner Mutter wird se schon Schritt gehen. Ich könnt ja auch selber fast ihn Vatter sein.

KNIE Un wenn se nit will – dann bleibt die Sach unter uns begrabe.

ROTHACKER Hand drauf.

KNIE Wie heiße Sie eigentlich – mitm Vorname?

ROTHACKER Martin. Martin Rothacker.

KNIE So. Un ich heiße Karl. *(Er schüttelt ihm die Hand.)* Jetz hol ich se rasch. Ein Augenblick bitte. *(Er läuft hinter die Wagen, man hört ihn laut rufen.)* Hee!! Katherinche!! Bei!!

Rothacker sieht ihm gespannt nach.

Knie kommt rasch zurück, Katharina an der Hand führend. Sein Blick brennt jetzt wie von einem inneren Fieber, das er gewaltsam zu unterdrücken versucht. Seine Stimme ist ganz ruhig.

Katharina steht still neben ihm, sieht Rothacker nicht an.

KNIE So. Jetz paß emal auf. Da der Herr hat gefragt, ob du hier bleibe willst. Jetz gleich, auf der Stell. Du könntest die Gutswirtschaft lerne, bei seiner Mutter, aufm Hof. Jetz weißt es. Jetz sag selbst, was de willst.

Katharina schweigt, wirft einen kurzen fragenden Blick auf Rothacker.

ROTHACKER Zunächst vielleicht nur, bis die schlimmste Zeit vorüber is – ich mein, bis ma sieht, wie alles wird. Sie könnte als E Levin eintrete – da is grad eine abgange.

KNIE Mir is recht – wenn du's willst. *(Ganz still, aber mir einem Gesicht wie einer, der ein Gottesurteil anruft.)* Jetz sag's. Ja oder Nein.

KATHARINA *(nach einem kurzen Schweigen, leise, aber ganz fest)* Ja – ! Da bleib ich – !

KNIE *(steht einen Augenblick unbewegt, dann faßt er sie bei der Hand, heftig)* So. Dann komm. Dann mach rasch. Los, in de Wage, pack dei Sach samme, ich helf dir – – Flott, eh die andern komme! Das viele Redde hat kein Zweck nit. *(Zu Rothacker)* Ein Augenblick noch bitte, das dauert nit lang. *(Er zieht sie fast mit sich in den Wagen.)*

Rothacker geht auf und ab, zuerst langsam, nachdenklich, dann immer rascher.

BIBBO *(kommt leise summend vom Fluß zurück, sieht ihn, bleibt vor ihm stehen, etwas spöttisch)* Da wird's eim heiß, gell?

ROTHACKER *(bleibt auch stehen, sieht sie an, ziemlich grob)* Was wolle Sie?

BIBBO *(lacht gutmütig, kommt ihm einen Schritt näher)* Meine Sie's ernst, Herr?

ROTHACKER Ich glaub, Sie spinne! Gell?!

BIBBO *(noch näher)* Wisse Sie was? Wenn Sie's nämlich wirklich ernst meine, dann könnt's vielleicht ernst werde. *(Leise)* Sie meint's nämlich wirklich ernst.

Rothacker starrt sie an, sprachlos.

BIBBO *(ernsthaft)* Aber das is e ernste Sach. Ja ja. *(Sie geht weiter.)*

ROTHACKER *(sieht einen Augenblick hilflos hinter ihr drein, dann stampft er auf)* Blödsinn!! Das is ja dummes Zeug!!

KNIE *(kommt in diesem Augenblick wieder mit Katharina zur Wagentür heraus, sie trägt ein Bündel, das er ihr noch zuschnüren hilft)* So, da wäre mir schon fertig – viel Sache hat se nit, aber sie wascht ja alles selber. Sobald's wieder gut Geld gibt, oder wenn die Sparkass mei Einlag aufwerte deet, da kriegste neu Wäsch geschickt, vorher muß es so gehn.

KATHARINA *(sieht Bibbo, die abseits steht und mit offenem Mund die Szene beobachtet, läuft zu ihr hin)* Adieu, Bibbo! Ich geh – !

Bibbo starrt sie eine Zeitlang an, zieht dann mit einer langsamen Bewegung wortlos ihren Kopf an sich.

KNIE *(unterdessen zu Rothacker)* Da auf dem Kärtche steht mei Daueradress, sonst schreibe Se an de Komet nach Pirmasens, da kriege mir alles nachgeschickt – für de Fall, daß was los is. – Wenn's gut geht, brauch ma ja nit zu schreibe. *(Er reicht ihm die Hand.)* Adieu.

ROTHACKER Gute Reis! Un dann, auf Wiedersehn!

Bibbo läßt plötzlich Katharina los, geht rasch fort.

KNIE *(streckt Katharina die Hand hin)* Adieu, Mädchen.

Katharina steht einen Augenblick wie zögernd zwischen Rothacker und Knie, antwortet nicht.

ROTHACKER Da spann ich eweil die Gäul an. Ich hab mein Dogcart am Fluß steh. *(Er geht.)*

KATHARINA *(wie er fort ist, hastig)* Adieu, Vatter.

KNIE Also. Mach's gut.

KATHARINA Ja, Vatter – *(Sie folgt Rothacker nach.)*

KNIE *(dessen Gesicht keinerlei Gefühlsausdruck zeigt, ruft plötzlich laut)* Halt! Halt
emal! Komm noch einmal her! *(Läuft ein Stück hinter ihr drein.)*

Katharina ist umgekehrt, kommt zurück.

KNIE Du hast ja das Flitterleibchen eingepackt – e Glück, daß mir's noch einfällt. Das
kannst ja doch nit brauche, da drowwe – un ich kann mir kein neues anschaffe,
wenn ich Ersatz krieg!

KATHARINA *(schnürt wortlos ihr Bündel auf, man sieht, daß es ihr naheht. Sie holt
das Flitterleibchen heraus, gibt es ihm.)* Es hat mich sowieso schon lang nit
mehr freut – weil keine Pailletten dran sind.

KNIE So. Jetzt eil dich un laß ihn nit warte.

KATHARINA Ja, ich geh schon. Adieu.

KNIE Adieu.

Katharina geht langsam, ihr Bündel zuschnürend.

*Knie bleibt stehen, bis sie fort ist, dann beginnt er, das Flitterleibchen
zusammenzulegen, in immer kleinere Falten.*

KATHARINA *(kommt plötzlich noch einmal zurück, atemlos rennend, prallt fast auf
ihn)* Ob ich's Eselche auch mitnehme darf?

KNIE Natürlich, natürlich – *(Schreit sie fast an)* Nix wie fort damit!!

KATHARINA Dann hol ich's gleich! *(Läuft schreiend weg, mit strahlendem Gesicht)*
Hüh! Maali! Hü – o – hüh!! *(Man hört sie noch eine Weile schreien und lachen,
dann wird's still.)*

*Knie steckt das Flitterleibchen weg, setzt sich dann auf eine kleine
Leitertreppe am Wagen.*

*Mario kommt gerannt, sieht sich suchend um, bemerkt Vater Knie, der,
ohne von ihm Notiz zu nehmen, ganz still und schmal, mit altem Gesicht,
auf der Leiter kauert. Er beobachtet ihn scheu, dann geht er ein paar
Schritte zurück, winkt.*

*Julius, Fritz, Lorenz kommen leise auf Zehenspitzen, starren ganz verstört
zu Knie hin.*

IGNAZ (*kommt etwas später, in raschem Schritt, schwitzend vor Aufregung, will losbrechen*) Wißt ihr's schon?! Das is doch – –

Julius unterbricht ihn durch eine energische Bewegung, weist mit dem Kopf auf Vater Knie.

KNIE (*hebt langsam den Kopf, spricht, mehr zu sich, zuerst leise, wie aufwachend*) Die kommt wieder – (*Mit immer stärkerem Ausdruck – wie wenn ein Gedanke allmählich Macht gewinnt*) Die kommt wieder – die kommt wieder!! (*Er steht auf, reckt sich zu ganzer Größe, blickt die andern an, die immer noch schweigend zu ihm hinsehen.*) Was steht ihr denn da un tut nix? Was guckt ihr mich denn all so komisch an, he? Packt lieber euer Zeug. Heut nacht ziehn wir weiter. (*Er kommt ein paar Schritte vor, bleibt wieder stehen, groß und gestrafft.*) Un was mei Tochter anlangt – da macht euch emal wege der kei Gedanke! (*Mit einem sonderbar gläubigem Lächeln*) Die kommt wieder!

Die anderen gehen schweigend auseinander. Ignaz bleibt stehen und zuckt die Achseln.

KNIE (*mit einem fast irren, fanatischen Ausdruck*) Da kannste Gift drauf nehme! Die kommt wieder – !

Dritter Akt

Ein Jahr später, am gleichen Platz, während der Abendvorstellung. Dunkle Frühlingsnacht, der Hintergrund ist durch primitive elektrische Lichtanlagen beleuchtet. Ein kleiner Scheinwerfer von oben stülpt einen Lichtkegel auf die Arena. Die Bänke der Zuschauer, spärlich besetzt, liegen im Dunkel. Manchmal sind im Streiflicht die Kastanienbäume zu erkennen, auf denen sich die Zaungäste wie Affen festgeklammert haben. Sobald die Zeltbahn heruntergelassen wird – oder wie vielleicht wie eine Art Vorhang zugezogen –, verschwindet der ganze Hintergrund, es bleibt nur der vordere Raum zwischen den Wagen zu sehen, der gleichsam eine Bühne für sich bildet. Dieser Raum ist durch mehrere Petroleumlampen erleuchtet, die im Halbkreis an den Wagen hängen.

Bei Beginn des Aktes ist die Zeltbahn offen, man sieht in der Arena die Familie Eichel in voller artistischer Tätigkeit, wozu die Musik, eine gemietete Dorfkapelle, mit schauerlich falsch blasendem Baß-Bombardon und schrillen Trompeten den 'Einzug der Gladiatoren' spielt.

Im Vordergrund die anderen Mitglieder der Truppe, Ignaz, Fritz, Lorenz, Julius, Mario. Einige schon in 'Kostüm und Maske', still ihren Auftritt erwartend und die Arbeit der Kollegen in der Arena beobachtend, andere mit Vorbereitungen beschäftigt, in jenem merkwürdigen Gemisch von Ruhe und Hast, das jedem künstlerischen Auftreten vorauszugehen pflegt.

Die Wagenfenster stehen zum Teil offen, im Innern brennt Kerzenlicht, es liegen da Trikots, Clownrequisiten, Ersatzgeräte bereit. Frau Eichel ist am Kessel damit beschäftigt, für ihre Familie Kartoffeln zu kochen. Der Wagen des Vater Knie ist geschlossen, die Vorhänge sind zugezogen. Einige Minuten lang stummes Spiel und laute Musik.

Dann kommt – während im Hintergrund Vater Eichel das niedere Sprungseil verläßt, die Musik aufhört, das Publikum kurz applaudiert und die Kinder Eichel, nur mit Mundharmonika begleitet, mit ihren akrobatischen Darbietungen beginnen –

Bibbo von der Seite, in einem sonderbaren Aufzug. Eine große breite Schublade hat sie als Kasse vor den Leib geschnallt, auf dem Kopf trägt sie ein Schild, auf dem das Wort "Cassa" aufgemalt ist. Sie geht zur Mitte, läßt die Zeltbahn herunter, so daß der Platz nun nicht mehr zu sehen ist und auch die Geräusche fast völlig abgedämpft werden – dann schnallt sie sich die Kasse und Schild ab, sammelt die Geldstücke in Zigarrenschachteln, die Scheine in eine Briefftasche, wobei sie halblaut vor sich hin zählt.

BIBBO – siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig, einundzwanzig –

IGNAZ (*tritt hinzu*) Pfennig oder Mark?

BIBBO Roßäppel, wenn de so dumm fragst. (*Zählt weiter*) – Einundzwanzig, fuffzig, fünfundsiebzig, achzig, fünfunachzig, sechunachzig – es werde nit mehr.

JULIUS (*der still in einem grotesken Clownskostüm auf einer Kiste hockt*) Un mitm Zaungeld?

BIBBO Da komme kei zwei Mark samme. Lauter Bruch un Dalles. Postkarte kauft auch kein Teufel.

IGNAZ Du mußt dich nackig photographiere lasse, das ging wie warme Weck.

BIBBO Schweig. *(Sie spuckt aufs Geld. Murmelt rasch und wie gewohnheitsmäßig)*
Vaduppel dich, vaduppel dich, vaduppel dich. – *(Dann steckt sie's weg.)* Ma
sollt's nit für möglich halte: Jetzt hammer Samstag – un sin de erste Abend am
Platz, un es gibt wieder gut Geld im Land – un trotzdem mache mir nix.

IGNAZ Kei Wunder, wo se jetzt e Kino im Ort hawwe, mitte in der Hauptstraß.

FRITZ Das liegt nit am Kino.

IGNAZ Wodran denn sonst?

FRITZ Mir mache nix mehr, weil mir nix mehr sin. Das weißte ja selbst.

IGNAZ Un doch liegt's am Kino!! Ich glaub, heut läuft mein Film hier.

FRITZ Wenn du nur endlich emal aufhöre deetst, von "deim Film" zu redde. Was
geht uns dein Film an?!

IGNAZ Nit mehr wie de Dreck unnerm Nagel! Aber mich geht er was an – !! Da kann
ma noch hochkomme. Das is doch noch e Sach!!

FRITZ E sauber Sach. Wenn's ernst wird, hole se en Seiltänzer oder ziehen e Pupp
an Dräht übers Brückegeländer. Un dann schneide se Fratze, als hätte se sich
die Hüfte ausgekugelt.

IGNAZ Dich könnt ma freilich nit brauche, mit dein Schnappfuß.

FRITZ Mir wär's auch viel zu schmierig. *(Wendet sich ab)*

JULIUS *(während von draußen ein dünner bröcklicher Applaus hörbar wird)* Hört
emal. Das soll en Applaus sein. Das is doch kein Applaus.

BIBBO *(am Spalt der Zeltbahn)* Un dabei arbeite de Kinner pe pe.

JULIUS Das hilft alles nix. Es müßt wieder e Mädchen bei, oder e junges Weib, zum
Aufpulvern.

IGNAZ Da könne mir lang warte. Der find doch an jeder was auszusetze, die kein
Bart hat. An die heilige Katharina kann ma ja nit kratze, auch wenn se abgängig
is.

FRITZ *(mit einer raschen Bewegung zu Knies Wagen)* Still!!!

IGNAZ Ach wo. Er hört ja nix mehr hinner seine doppelte Polsterläde. Un da soll ma
noch Spaß am Handwerk hawwe, bei derartige traurige Familienverhältnisse!!

JULIUS Ich glaub, de andern Seiltänzer geht's auch nit besser, heutzutag.

IGNAZ Aber die wisse wenigstens, warum de D-Zug hält!! Der Vater merkt ja nix mehr – der denkt als, mir reite Galopp, un wenn uns de Gaul unnerm Sattel verreckt.

JULIUS Laß mir de Vatter ausm Spiel, gell?! Solang er lebt, stehts Rad nit still – un wenn er's mitm Kopp anschiebe müßt.

IGNAZ (*brummt*) Narre sin auch Leut. (*Fährt plötzlich auf Lorenz los*) Lorenz, geh mir von meim neue Trampolin herunner, mit deine dreckige Füß!!

LORENZ Ich wollt ja bloß emal probiere.

IGNAZ Da hat keiner nix zu probiere. Das hat mei Geld kost.

FRITZ Du mit dein Geld. Du hast überhaupt kei Solidarität im Leib.

IGNAZ E Viertel warm Blutwurst is mir auch lieber.

FRITZ Du bist en Burschoa, merk dir's. Du bist ein trauriger Individualischt.

IGNAZ Un du bist en Depp.

Drehen sich verärgert die Rücken.

LORENZ (*an der Zeltbahn stehen, in die Arena schauend*) Jetz hätt ich grad gemeint, ich deets Katherinche sehn!!

BIBBO Was?! Wo denn?!!

Alle hastig zur Zeltbahn, aufgeregt sich gegenseitig zurückdrängend.

LORENZ Da drüwwe, das Mädchen in der erst Reih, mit dem Band im Haar – – aber sie is es nit.

IGNAZ Die? Du bist ja verrückt.

LORENZ No ja. Ma kann sich doch irrn.

Alle sichtlich enttäuscht von der Zeltbahn weg.

LORENZ Jetz bin ich nur gespannt, ob se kommt oder nit.

FRITZ Freilich kommt se! Nur heut noch nit – weil se's doch noch nit wisse kann. Das müßt ja en Zufall sein.

JULIUS Abwarte.

LORENZ Ma hätt doch heimlich enuff schicke solle – sie herhole.

BIBBO Blödsinn. De Vatter hat's verbote, da weiß er auch weshalb.

Von draußen Tusch der Musik, dünner Applaus, Bibbo zieht die Zeltbahn hoch – man sieht die Eichels, die sich mit zierlichen Bewegungen nach allen Seiten verbeugen – dann laufen sie Hand in Hand aus der Arena – machen kehrt, laufen noch einmal zurück, wiederholen die genau eingelernte, fast tänzerische Verbeugung, kommen endgültig nach vorn, sammeln sich bei der Mutter am Kessel. Die Kinder hocken sich sofort alle ums Feuer, dicht zusammengedrängt, wie die Vögel auf der Stange.

VATER EICHEL Was gibt's denn heut?

IGNAZ Was soll's denn gewwe? Was es immer gibt. (*Spuckt aus*)

FRAU EICHEL Quellkartoffel mit Schmierkäs un Brot. (*Zu Ignaz*) Uns is das gut genug.

IGNAZ (*brummend*) Natürlich, wenn mir's bezahle. Das hawwe mir nötig, siwwe Mäuler zu stopfe.

Bibbo tritt mit dem Fuß auf.

IGNAZ Au, du Hex.

Die Eichels tun, als hätten sie nichts gehört, essem stumm und eifrig.

JULIUS (*zu Bibbo*) Halt mir emal die Reife zum Entrée, ich mach e Intermezzo!

Er ist plötzlich ganz verändert, von einer fast wilden dramatischen Elektrizität in jeder Bewegung, springt zum Kessel, nimmt der Frau Eichel eine Kartoffel aus der Schüssel.

Erlaube Sie mal, bitte!

Bibbo hat unterdessen die Zeltbahn ein Stück aufgezogen, mit einem in Kopfhöhe gehaltenen großen Reifen aus dünnem Papier verdeckt.

Julius nimmt einen Anlauf, springt Kopf voraus in die Arena, man hört das Lachen der Zuschauer.

Bibbo läßt den Reifen sinken, hält die Zeltbahn so, daß man die Arena überblicken kann. Die anderen treten zu ihr hin und schauen gespannt nach hinten.

JULIUS (*ist mit einem Purzelbaum draußen gelandet, wo er mitten im Rund auf der Erde sitzenbleibt, er hält die Kartoffel in die Höhe und ruft laut*) Wozu hat Gott die Kartoffel erschaffe!?? (*Da es im Publikum still wird, wiederholt er – mit markierten Bewegungen, als schäle er die Kartoffel*) Wozu hat Gott die Kartoffel erschaffe!??

STIMMEN AUS DEM PUBLIKUM Zum Esse! Zum Koche – zum Esse – zum Brate – zum Esse –

JULIUS Nein, nein, nein, nein, nein – ! Damit die arme Leut auch jemand hawwe, dem sie die Haut abziehn könne!!

Gelächter im Publikum.

BIBBO *(läßt lachend die Zeltbahn sinken, während das Spiel hinten weitergeht)*
Was der heut wieder für Einfäll hat.

FRITZ Ma sollt's nit für möglich halte, fünfunsechzig Jahr. Jeden Abend was anneres.

BIBBO Das kommt, weil er de ganze Tag nix redd. Der spart sich alles auf Nacht.

BERBERITZCHE *(kommt gelaufen)* De Tätowierer wär da.

BIBBO Den brauche mir nit. Mir sind doch kei Schleppkahnschiffer.

IGNAZ Ich hab ihn bestellt.

BIBBO Ach so, du willst bei die Neckarschleimer gehn?

LORENZ In Mannheim is e Mädsche, die sagt, sie traut ihm nix zu, weil er kein Anker aufm Arm hätt.

FRITZ Ja, un kei Haar auf der Brust.

LORENZ Un auch sonst e bißje wenig.

IGNAZ *(eising)* So Sache hör ich überhaupt nit.

FRITZ Der Ignaz is so vornehm worde, das macht alles de Film. – Seit der für de Harry Piel über en Dachgiebel hat springe dürfe, seitdem is der Mensch so veredelt!

LORENZ Geh haam, Ignaz, du wirst dich doch nit tätowiere lasse? Das trägt ma doch heut gar nit mehr!

IGNAZ Das wirst du grad wisse, was ma trägt, du Anfänger.

Zu dem Tätowierer Bloomaul, der eben auftritt

Sie komme aber spät, höre Sie mall!

BLOOMAUl Ich hab mir als vorher die Nas e bißje begieße müsse, damit's Ihne nit so weh tut.

IGNAZ Wieso denn? Tut's denn arg weh?

BLOOMAUl Das kimmt ganz drauf an. Wenn ich nämlich gar nix getrunke hab, da fehlt mir die notwendige Wuppdizität, da schnuckelt Ihne die Stichnetel alsfort unner de Haut herum, wie so en mechanische Drillbohrer. Aber wenn ich mei

drei, vier Schöppcher Schillerkrätzer gelade hab, un noch en Gimmeldinger un noch en Bergsträßler zum Abgewöhne – dann krieg ich e feste Hand, dann mach ich nur klitsch klatsch bumm, un die Sache sitzt. De Wein geht natürlich auf Ihre Koschte, un das is als noch billiger, wie wenn Sie sich chloroformiere lasse.

IGNAZ Jetz klopp kei Sprüch un zeig dei Vorlage, allez!

BLOOMAU (zieht ein Bündel Vorlagen heraus, gibt sie ihm) Das sin die gewöhnliche, die Indianer un die Anker un die Vorname. Die nackte Mädcher un die bessere Sach hab ich extra.

LORENZ (der dazu getreten ist) Als nix wie her, die wolle mir grad sehn!

FRITZ (über Bloomauls Schulter) Das is schön, die verschlungene Händ, wo drüwwer steht Fraternité.

IGNAZ Das is doch nix. Ich möchte schon was Besseres.

BLOOMAU Vielleicht was Klassisches, für die Damen der Gesellschaft. (Zeigt ihm ein paar Blätter)

IGNAZ Au, das is gut, das dicke, nackte Mädche mit dem Papagei.

BLOOMAU Ja, das is emal was anners.

LORENZ Was steht denn da drunter?

FRITZ (buchstabierend) Zeus besucht Leda in Gestalt eines Schwanes.

IGNAZ Die Unnerschrift lasse mir weg.

BLOOMAU Die wär sowieso nit druff komme. Das is aber was Teures, das wird sonst nur auf sogenannte Haremstöchter gemacht, die wo sich dann öffentlich sehe lasse. Ich hab nämlich auch Sulima, die Perle des Orients, tätowiert. Die war aus Dreisa bei Darmstadt. De ganze Leib voll klassische Sache, auf de Hinnerbacke de Bismarck un de Kaiser Wilhelm, un unnerm Bauchnawwel e Dampfschiff, wo drunner steht: Die Reise ins gelobte Land.

LORENZ Sin Sie auch emal mitgefahre?

BLOOMAU Da drüwwer schweigt der Kavalier. No? Nehme Se's?

IGNAZ Ja. Ich kann mir's ja leiste.

LORENZ Von der Filmgage, gell?

IGNAZ Das geht dich gar nix an.

LORENZ (zu Bloomaul) Das is nämlich ein Star, der Herr Scheel.

FRITZ Ja, das is de Harry Piel, wenn's dem zu schwindlig wird.

BLOOMAUL Das macht mir gar nix. Ich hab auch schon Kapitäne tätowiert.

IGNAZ Jetz hab ich noch en kurze Auftritt am Doppeltrapez, denn bin fertig, da mache mir's gleich.

BLOOMAUL Ich heb inzwischen noch e Schöppche, nebenan beim Riesling.

IGNAZ Aber in fünf Minuten sin Sie wieder da!

BLOOMAUL Das wird grad ausgehn. Guute!! (*Er geht.*)

FRITZ Eigentlich komme mir jetz zuerst dran.

IGNAZ Laßt mich emal vor, seid nit so krittelisch.

FRITZ Meintewege.

LORENZ Aber daß de mir nit schreist, Ignaz, wenn er dich nachher mitm Messer kitzelt!

IGNAZ Ach, gah haam. Ein Kerl wie ich! (*Ruft*) Hee! Mario!!

MARIO (*kommt aus einem Wagen im Trikot*) Ja! Färrtiesch.

IGNAZ Färr-tiesch, färr-tiesch, wenn ich so was hör. Ferrdisch, heißt das. Der Bub lernt sei Lebtag kei Deutsch. Mario, sag emal Handkäs!

MARIO Han-gäse, Han-gäse!

IGNAZ Schon e bißje besser.

FRITZ Warum denn Handkäs?

IGNAZ Er hat mich gefragt, was er sage soll, wenn er e Mäde anspreche will. Da hab ich ihm gesagt, er muß ihr die Hand küsse un muß dreimal Handkäs sage, dann is alles richtig.

MARIO Han-gäse, Han-gäse!

IGNAZ No ja, es wird schon.

Indessen ist Julius aus der Arena zurückgekommen, ernst und müde, und ohne auf den Applaus hin seine Verbeugung zu wiederholen. Die Musik setzt draußen schmetternd ein, spielt den 'Torero' – Ignaz und Mario haben einige Sekunden mit tiefem Ein- und Ausatmen nebeneinander gestanden, jetzt gibt Ignaz ein leises Kommando: – Los! – Beide laufen mit wippenden Sprüngen, auf den Fußspitzen, und mit 'weichen Kniekehlen' in die Arena, verbeugen sich kurz, springen zum Trapez. Bibbo schließt hinter ihnen die Zeltbahn, die Musik wird leiser.

LORENZ *(zu den Eichels schauend)* Wenn's nur rasch geht, ich hab schon en Mordshunger.

FRITZ Daß du dir nit einfalle läßt und ißt mir was vor der Arbeit!

LORENZ Ach wo, ich bin doch kei Kind mehr.

FRITZ Das wolle mir hoffe. Komm, mir ruhn noch e bißje.

Beide steigen in einen offenen Wagen, legen sich auf die Matratzen. Es bleiben außer den eifrig und stumm essenden Eichels nur Julius, Bibbo und Berberitzche auf der Bühne. Julius steht am Spalt der Zeltbahn, beobachtet, mit dem Rücken zumm Publikum, die Arbeitenden draußen.

BIBBO *(zu Berberitzche, der sich die ganze Zeit über grinsend und neugierig herumgedrückt hat)* Was tust denn du noch hier? Du sollst länscht daheim im Bett liege.

BERBERITZCHE Ich hab ja gar kei Bett. Ich schlaf aufm Sofa.

BIBBO Dann geh heim und leg ich aufs Sofa.

BERBERITZCHE Ich wollt nur abwarte, ob se kimmt.

BIBBO Was reddst du da? Wer denn?

BERBERITZCHE Euer Mädchen, wo vorges Jahr hierbliwwe is! Ich war grad drowwe im Hof und hab's ihr gesagt, daß ihr da wärt un ihm auch.

BIBBO Wer hat denn dir das aufgetrage, du Läusert?

BERBERITZCHE Ei, ich hab gedacht, ich bekäm noch was dafür! Die hörn's doch sonst gar nit so rasch, da drowwe. Sie hat e ganz weiß Nasespitz kriegt, un er hat gar nix gesagt, un hat ihr als über de Kopp gefahre.

BIBBO Er, er – wer wem?

BERBERITZCHE No, er! Ihrer! De Gutsherr!

BIBBO Jetz hälste aber's Maul, gell?!

BERBERITZCHE Ei, wißt ihr denn das nit? Die gehen doch miteinander – schon e halb Jahr. Er will se auch heirate, es is e Geredd im Dorf drüwwer!

BIBBO Julius – Julius – –

JULIUS *(dreht sich langsam um)* Ja? Was is denn? Was machsten du für Stimm?

BIBBO *(zu Berberitzche)* Jetz aber mir Sprüng!!

BERBERITZCHE Ich hab gedenkt, ich krieg noch was.

BIBBO (*hebt die Hand*) Gleich kriegst es doppelt un brauchst nix herauszugewwe!!

BERBERITZCHE So. Morge kleb ich kei Zettel an.

BIBBO Da läßt es bleibe. Marsch!! (*Schubst ihn weg*)

Berberitzche verschwindet ohne Eile.

FRAU EICHEL (*zu den Kindern, die gerade mit Essen fertig geworden sind*) Ho, jetzt macht ins Bett.

Sie packt ihr Geschirr in einen Korb, folgt mit ihrem Mann den vorausgehenden Kindern.

Gute Nacht mitsamme.

JULIUS und BIBBO Gute Nacht.

Die Eichels ab.

JULIUS Da het de Vatter en gute Griff getan, mit dene! Was die all arbeite, un wie still un sauber die sin! Das is noch die richtige Seiltänzerei.

BIBBO Haste gehört, was der Bub gesagt hat?

JULIUS Nein. War er wieder frech?

BIBBO (*antwortet nicht, geht zum Wagen des Vaters, lauscht*) Ob er schon wach is?

JULIUS Ich glaub, er schläft überhaupt nit. Wenn ich als hereingeh, um ihn abzumassiere, vor seim Auftritt, da liegt er mit offene Auge und guckt nur so an die Deck.

BIBBO Ich mach jetzt sein Kaffee heiß. Es is ja gleich so weit. (*Geht an den Kessel*)

JULIUS Was hat denn der Bub gesagt?

BIBBO Ach nix. Geschwätz.

JULIUS Hat er was vom Katherinche gewußt?

Bibbo dreht ihm den Rücken, gibt keine Antwort.

JULIUS No ja. (*Geht zum Wagen der Brüder Knie*) Hallo! Ihr kommt gleich dran. (*Zu Bibbo*) Du kannst mir's doch sage.

BIBBO (*ohne aufzusehen*) Sie heirat.

JULIUS – Ich hab mir's gedacht.

BIBBO (*fast tonlos*) Ich auch.

JULIUS No, das is doch kei Unglück.

BIBBO (*sieht ihn an*) Was wird dann der Vatter mache?

JULIUS Dann wird alles besser werde, glaub ich. Dann weiß er doch, wo er dran is un kann's emal abmache. So wie jetz – daß er auf jed Postamt rennt un kriegt nix, und daß er jeden Tag denkt: Heut muß se komme – un wenn's Abend wird, sagt er: Morge vielleicht – das is doch kei Lebe, das ging doch nit mehr lang!

BIBBO Er hat mich ja noch nit emal ihr Bett abziehen lasse.

JULIUS Ich sag, es is e Glück, wenn die Hängerei uffhört! Das gibt en saubere Schnitt, der blut, un der wird auch wieder heil.

BIBBO Ob er se gutwillig hergibt?

JULIUS Warum denn nit? Er hat se ja schon emal fort gelasse – un jetzt weiß er doch wozu!

BIBBO Ich weiß nit – mir is angst und bang.

JULIUS Ich glaub, du wirst alt, Böbbche.

IGNAZ (*kommt aus der Arena gestürzt, ganz außer sich*) Ihr Kinner, 's Katherinche kimmt!!

JULIUS Psst! Nit so laut! De Vatter schläft noch.

BIBBO Wirklich? Wo denn??

IGNAZ Ich hab se vom Trapez aus auf der Straße komme sehn, ganz allein, un gehüpft is se wie so e Gäulche! Da hab ich mitte im Aufschwung "Hurra" gekrische, un da is se stehn gebliwwe un hat enuff geguckt, un da hab ich gewinkt un hab noch emal "Hurra" gekrische, un dann hab ich zum Mario gesagt: "Dreh noch e paar Dutzend Saltos, damit die Leut was zu lache hawwe, ich geh eweil ab." Sie muß gleich da sein, sie läuft um de Platz erum!

Fritz und Lorenz sind gerade aus dem Wagen gekommen, dazugetreten.

FRITZ Wie schade, daß se so spät kommt, wo unser beste Nummern schon vorbei sin.

LORENZ Ob se wieder dableibt?

IGNAZ Ei, mir lasse se gar nit wieder fort! Komm, mir hole rasch de Vatter!

JULIUS Halt! Bleib da! Der Vatter darf se nit sehn, jetz, vor seim Auftritt.

IGNAZ *(sieht ihn betroffen an)* Meinste?

JULIUS Ja, das darf nit sein.

BIBBO Ich glaub auch, es is besser.

IGNAZ Un wenn er heut emal unne bleibt?

JULIUS Das tut er ja doch nit. Er darf sie nit sehn vorher.

FRITZ – Ja – es wird schon besser sein.

Alle schweigen einen Augenblick, als sei ein schlimmes Wort gefallen, stehen wie ratlos.

Katharina erscheint von der Seite zwischen den Wagen, noch atemlos vom Laufen – sie ist einfach, hübsch, nicht zu ländlich gekleidet, Rock und Bluse mit einem farbigen Schal um die Schultern, auch in der Haartracht einfach, aber gepflegter als früher. Ihre ganze Erscheinung ist weniger kindlich, fraulicher, doch nicht derber oder schwerfälliger geworden. Sie bleibt kurz stehen, einige Atemzüge lang, dann tritt sie fast zaghaft, und wie man auf heißem Boden geht, hervor. Sobald sie aber der anderen ansichtig wird, verliert sie jede Beklemmung, ist ganz zu Hause, als sei sie eben erst fortgegangen, läuft, beide Hände ausgestreckt, auf die Artisten zu, die, noch unter der Einwirkung der letzten Worte, fast etwas steif, unfrei, ihr entgegensehen.

KATHARINA Ja, guten Tag – *(Sie läßt die Hände sinken.)*

BIBBO *(geht auf sie zu, gibt ihr die Hand)* Guten Tag, Mädchen!

Katharina hält die Hand.

IGNAZ Ei Katherinche, da biste ja wieder!

KATHARINA Ja – da bin ich wieder – *(Lacht)* Und da seid ihr auch all – all miteinander – *(Hastig)* Wo is denn der Vatter?

BIBBO Der kommt gleich.

KATHARINA Is er schon fertig – mit der Arbeit?

JULIUS Er geht doch immer am Schluß.

FRITZ Erst komme mir noch dran. Un de Julius mach vielleicht noch e Intermezzo.

KATHARINA Ei Fritz – dir is ja 's Trikot geplatzt – am Ärmel.

Fritz deckt rasch die Hand drüber.

BIBBO Es is ja so viel zu flicke, de ganze Tag.

KATHARINA *(zu Lorenz)* Der Gürtel sitzt auch nit gut – so – *(Richtet ihn)* Da is er ja abgeschabt. Komm, mir schlage 'n e bißje um.

LORENZ *(lachend)* Dank dir schön, Katherinche. Viel Staat kann ma doch nit mehr damit mache. Mit dem alte Zeug.

KATHARINA Habt ihr denn gar nix Neues, dies Jahr?

JULIUS Woher denn? Umsonst kriegt ma nix.

KATHARINA Es gibt doch wieder gut Geld, überall –

BIBBO Ja, in anner Leut ihr Tasche. Wo gehn se denn hin, wenn se Geld ausgewwe wolle, Samstag abend? Tanze, un sich de Bäuch vollschlage, un Schluß. Un sonntags laufe se uff de Sportplatz, die Lackel, un bilde sich ein, wenn se en Fußball stoße könne oder e paar asthmatische Luftsprung, dann mache se mehr wie mir.

JULIUS Mir sin halt nit mehr an der Reih. Da kann ma nix mache.

KATHARINA *(zu Ignaz, zögernd)* Mit wem gehst denn du jetzt auf de Mastbaum?

IGNAZ Mitm Mario. Der is schon besser wie du.

KATHARINA No no, oho!

BIBBO *(rasch)* Aber die Leut sehn ihn nit so gern.

KATHARINA Habt ihr denn kein Ersatz angenomme?

JULIUS Nix, was ma so nenne könnt. Es hatte sich e paar junge Mädchen angetrage, aber der Vatter hat sie all nit gewollt.

IGNAZ Dafür hawwe mir e ganz Familie, siwwe Leut mit der Mutter – damit mir ja nit zu viel verdiene!!

JULIUS De Vatter hat se umsonst ins Geschäft kriegt. Dene is noch schlechter gange wie uns. Ihr Wage war abgebrannt.

LORENZ Aber jetzt sin se schon schlafe.

KATHARINA Ich bin doch froh – daß ihr kein Ersatz gebraucht habt – –

IGNAZ Gebraucht hätte mir's schon.

BIBBO No, es is ja auch so gange.

KATHARINA *(umherspürend)* Aber die Arena sieht doch ganz anders aus – !

FRITZ Das macht die Beleuchtung. (*Wird eifrig*) Da guck emal her – was da rechts in dem kleine Wage is! Das is nämlich en Akkumulator, jawohl. Da hawwe mir jetzt immer eigene Scheinwerfer, un sin gar nit auf die Überlandzentrale angewiese!

JULIUS Dafür hawwe mir auch de ganze Frühjahrseinnahme hinlege müsse. Es geht heut nit anders, die Leut wolle Elektrizität, sonst komme sie überhaupt nit mehr.

KATHARINA Un wenn er emal kaput is?

FRITZ (*überlegen lächelnd*) So was is leicht repariert. Ich kann dir's genau erkläre.

KATHARINA Ja – das muß ich all sehn – Wo nur de Vatter is?!

BIBBO Der kommt erst kurz vor seim Auftritt. Das dauert noch e Weil.

IGNAZ No, un wie geht's denn dir, Mädchen? Du hast ja gar nix von dir höre lasse!

KATHARINA No ja – es is mir ja gut gange, immer – Un denn hatt ich so viel zu tun!

IGNAZ Willst denn du dort bleibe – oder kommste jetz wieder zu uns?

KATHARINA Das geht ja nir – ich bin doch noch gar nit fertig, mit der Lehr. Vorigs Jahr war ich immer aufm Feld, un jetzt komm ich erst in de Garte und in de Weinberg.

BIBBO Fein biste de – da traut ma sich gar nit anzugreife.

FRITZ Verdienst denn du schon Geld?

KATHARINA (*unsicher*) No ja – ich geh doch ins zweite Jahr – Viel is es nit, aber...

LORENZ Da guck emal – en Ring hat se auch an!

IGNAZ Tatsächlich, en glatte, runde Goldring, ganz breit is er!! Der hat sein Wert – wenn er echt is!

KATHARINA Natürlich is er echt! Das is doch e Familiestück – (*Kleine Pause*) Ich werd nämlich heirate.

IGNAZ (*nach kurzem Schweigen*) Kreuz Spreiz un Kuckucks Schwanz nochenei! Wen denn?

Katharina gibt keine Antwort.

FRITZ Frag doch nit so dumm.

IGNAZ Scheppe Dippes un zugenäht, wenn das de Vatter hört!

KATHARINA (*rasch*) Sagt's ihm nit, keiner! Ich wollt's ihm selbst sage, zuallererst. Deshalb hab ich auch nit mehr geschriwwe, die letzte Zeit. (*Zu Bibbo*) Ich hab gedacht, er kann's doch nit richtig lese allein – un ich wollt nit, daß es ihm einer vorliest...

JULIUS (*in das allgemeine Schweigen*) No, Katherinche, da sin mir ja all froh, für dich.

BIBBO Haste's denn gut, drowwe?

KATHARINA Ja, furchtbar gut – das Schafffe macht mir ja nur Spaß – es is auch immer so viellos, da kommt ma gar nit zum Nachdenke. – Un jetzt is auch die Mutter besser worde, seit ich im Haus wohn.

BIBBO War sie denn früher nit gut?

KATHARINA Gut schon – aber grob un furchtbar kurz angebunde, so was hatt ich noch nit erlebt! Die spricht kei drei, vier Wort bei der Arbeit! Un dann hat sie mir nit über de Weg getraut, sie hat immer geglaubt, ich wollt was Unrechtes, un hat alles vor mir weggeschlosse, un hat jeden Abend mei Sach nachgeguckt, ob ich nix genomme hab. Im Anfang, da wär ich bald fortgelaufe.

BIBBO (*streichelt ihr die Hand*) En schön breite Ring.

KATHARINA Den hab ich erst acht Tag. Mir solle nämlich morge ins Aufgebot. Er kommt jetzt gleich selber her un will mich abhole un mitm Vatter spreche. Mir hawwe extra gewart solang.

IGNAZ Un das nennt ma jetzt a Eleveln, heutzutag.

BIBBO Schweig.

Von draußen hört man kurzen Applaus, gleich darauf kommt Mario aus der Arena, sieht Katharina, hebt pathetisch die Arme, will laut losbrechen.

JULIUS Psst! Leise!

MARIO (*leise, Katharina begeistert anstarrend*) Oh lala! Oh lala!

Katharina winkt ihm lächelnd zu, steht etwas beklommen.

FRITZ Jetzt müsse mir auftrete. Guckste zu, Katherinche?

KATHARINA Ja freilich. Ich bin schon ganz gespannt.

Zu Bibbo, während Fritz und Lorenz Galdiatorenstellung einnehmen und dann in ruhiger, gesetzter Weise auftraten.

Wo is denn de Vatter wirklich? Sag mir's doch!

BIBBO *(indem sie hinter den Brüdern die Zeltbahn wieder zuzieht)* Gleich. Ich sag's dir gleich, Mädchen.

Der Tätowierer Bloomaul ist während der letzten Sätze, bedenklich schwankend, wieder herzugekommen, steht recht verglast vor Ignaz.

BLOOMAUL So. Jetzt kann's losgehen.

IGNAZ Sie sind ja wieder eine Viertelstunde zu lang ausgeblieben, Sie!

BLOOMAUL Das ist nur, weil Sie erst ein bißchen abschwitzen müssen, sonst kann die Prozedur nicht richtig vor sich gehen. Wollen wir anfangen?

IGNAZ Allez, da in den Wagen. *(Zu Katharina)* Den hab ich nämlich extra aus Mannheim kommen lassen.

Geht mit Bloomaul in seinen Wagen. Es bleiben nur Julius, Bibbo, Katharina und Mario, der sich in einiger Entfernung auf eine Deichsel setzt und sie unentwegt anstarrt.

Julius hat inzwischen den Kaffee vom Kessel genommen, den Bibbo vorher zum Wärmen drüber gehängt hatte, geht langsam zum Wagen des Vaters Knie.

KATHARINA *(plötzlich wie im Schrecken)* Bibbo – jetzt hab ich's doch hundertmal gehört, im Wagen dort – – !

BIBBO Ja, er schläft jetzt immer eine Stündchen, vor der Arbeit. Der Julius bringt ihm dann immer heißen Kaffee und massiert ihn.

Katharina mit einer wilden Bewegung zum Wagen hin.

JULIUS *(stellt sich ihr in den Weg)* Halt!

KATHARINA Was ist denn?!! Laß mich doch durch! Ich will doch zum Vater!!

JULIUS Das geht jetzt nicht, Mädchen.

Bibbo tritt zu ihr.

KATHARINA Wieso denn nicht?!! Was ist denn los?!! Sagt mir's doch – –

BIBBO Geh mal her, Mädchen, und hör einmal zu –

Sie faßt sie bei der Hand, gibt Julius einen Wink, der verschwindet mit dem Kaffee im Wagen.

Mit dem Vater ist es nicht mehr so wie früher – ich hab dir ja gesagt, er muß immer seine Ruhe haben vor der Arbeit, er legt sich aufs Bett und sperrt die Fensterläden zu und läßt die Vorhänge herunter, damit er die Musik nicht hört, und da darf ihn niemand stören.

KATHARINA Seit wann is denn das?

BIBBO Es is recht plötzlich komme, es wird bald e Jahr sein.

KATHARINA Un is er auch sonst – nit mehr so wie früher?

BIBBO No, e bißje müd is er als, un manchmal redd er auch e bißje komisch Zeug samme. Aber was das Geschäft anlangt, da gibt's gar nix, da läßt er nit locker un macht noch alles alleins.

KATHARINA So. – E bißje müd is er als – *(Sie wiederholt das wie abwesend.)*

BIBBO Ja. Un drum is besser, du gehst jetz wieder fort.

KATHARINA *(starrt sie an)* Warum denn – ?

BIBBO Damit er dich nit sieht, wenn er aufs Seil steigt.

KATHARINA – Is denn so schlimm?

BIBBO Schlimm is es gar nit, un du weißt ja, wie sicher der drowwe geht, nit anders als wie aufm Erdbode auch. Aber es is doch immer e stark Stück Arbeit für so en alte Mann – un er hat dich halt lang nit mehr gesehn.

KATHARINA Denkt er denn nit sowieso, daß ich heut herkomm?

BIBBO Mir sin ja erst am Nachmittag von Bruchsal komme un hawwe erst gegen Abend im Dorf ausläute lasse. Da hätt ma gedacht, ihr habt's noch gar nit gehört da drowwe – un er hat extra verbote, daß einer naufgeht, dich hole. Sie soll von selbst komme – oder gar nit, hat er gesagt.

KATHARINA Ja – da werd ich halt wieder fortgehn –

BIBBO Du kannst ja gleich nach Schluß zurückkomme. Oder morgo früh.

KATHARINA Denkt er denn – daß ich jetz wieder da bleib?

BIBBO Das weiß man nit. Da drüwwer spricht er kei Wort.

KATHARINA Da geh ich jetz –

BIBBO Adieu, Mädche.

KATHARINA *(leise)* Adieu.

Sie will gehen. In diesem Augenblick ertönt aus dem Wagen, in dem Ignaz mit dem Tätowierer verschwunden ist, ein gellendes, durchdringendes Geschrei.

IGNAZ (*erscheint in der Wagentür*) Au! Au! Au! Au! Sakrament un verdoppelt nochemall! Der schneid ja bis auf die Rippe!

BLOOMAU (gleichgültig) Sie hawwe ja nit still gehalte, Sie!

Katharina ist unwillkürlich stehengeblieben, will nun weglaufen. Es ist zu spät, denn...

VATER KNIE (*hat ebenfalls auf das Geschrei hin, fast im selben Moment, mit einem Ruck seine Wagentür aufgerissen, steht jetzt groß auf der Treppe*) Was ist denn da los – ?

Mitten im Wort fällt sein Blick auf Katharina, die wie gebannt im Lichtstreif der Laternen steht, zu ihm hinstarrt. Er ist, auf den ersten Blick ersichtlich, ungeheuer gealtert. Seine Haltung ist noch immer gestrafft und aufrecht, aber sein Gesicht ist gezeichnet, zergraben, durchsichtig geworden – Hände, Stirn und Augen, wie von innen verzehrt. Er steht, schon im Trikot, aber erst halb fertig, so, wie er gerade im Wagen saß, unbeweglich auf seinen kleinen Stock gestützt.

Katharina sieht wortlos, regungslos, zu ihm hin.

Es ist totenstill geworden, man hört aus der Arena die halblauten Anfeuerungsrufe der Artisten, die ohne Musik arbeiten.

KNIE (*nach minutenlangem Schweigen, ruhig und leise, fast geheimnisvoll die Hand hebend – als wolle er es noch stiller machen*) Schraubt die Lichter hoch! Macht ganz hell. Los, bewegt euch. Un zündt alle Kerzen an, die noch im Vorrat sin! Vor jedes Wagefenster muß en Wachsstock! Allez! Taghell muß es werde! (*Er winkt Katharina zu.*) Gleich! – Gleich! (*Rasch ab in den Wagen*)

KATHARINA (*hastig zum Wagen hin, fragt Julius, der gerade herauskommt*) Was is denn? Was macht er denn drin?

JULIUS Ich weiß nit, er hat so sei Sache drin. Wie is denn das passiert?

BIBBO Der Ignaz hat gekrische, und da is –

KATHARINA (*herrscht sie an, heftig*) Jetz schwätz nit, un tu, was er sagt!

BIBBO Ja – sie hat recht. (*Beginnt die Lichter hochzuschrauben*)

KNIE (*kommt aus dem Wagen zurück, trägt ein kleines, silbernes Lämpchen in der Hand, tritt zu Katharina, hält es hoch*) Weißt du, was das ist? Das is e Notlämpche, aus der schlimm Zeit, von der Pestkirch in Ulm. Das hat jetzt in meim Wage gebrannt, seit Jahr un Tag, un is kei Stund nit verlosche. Komm her, Mädche. Blas es aus. (*Da Katharina zögert – drängend*) Komm – !

Katharina hebt sich auf die Zehenspitzen, bläst das Lämpchen, das er sehr hoch hält, aus.

So – Da war schon wieder kaum en Troppe Öl mehr drauf. *(Er stellt es fast zärtlich beiseite.)* Ich hab's ja gewußt, daß es nit ewig brennt! Ich hab's gewußt – ! *(In die Luft redend, ohne sie anzusehen)* Nur, daß es so rasch geht, das hätt ich nit gedacht, Das hätt auch noch e Jahr dauern könne, oder noch e Woch, oder noch zwei Jahr, oder noch e ganze Nacht – un wann's viertel schlägt – un wann's halber schlägt – un ma nix sieht, un hört nix, un denkt nur, es kommt, es kommt – Un dann schneit's eim plötzlich vom helle Himmel herunner!!

KATHARINA *(wie in Todesangst)* Vatter!! Seh mich doch an!!

KNIE *(sich jetzt erst ihr langsam voll zuwendend)* Ja, Mäde. Komm. Geh her. Un hab mir doch kei Angst! Un mach mir doch kei Sach! Mir wern doch nit heule, gell? Das wär ja noch schöner!! No komm. Geh her. *(Er streichelt ihre Haare – immer leichter, freier, beschwingter werdend.)* Das is ja gar nit wahr. Du warst ja gar nit fort. Du hast ja nur schlecht geschlafa – un die bös Nachteul hat gekrische, un de Holzwurm hat gebohrt, un de Wage hat im Hohlweg gestande, wo de dicke, schwere Waldnebel stickt – aber jetz wird's Tag – jetz wird's hellerlichter Tag – gell, Mäde?

KATHARINA *(jetzt ganz gefaßt, sieht ihm, wie vom Glück überwältigt, ins Gesicht)*
Ja, Vatter! Jetz freu dich nur, Vatter!

KNIE Freilich!!

“Jetz freun wir uns, jetz freun wir uns,
jetz freun wir uns alle Tage – “

Ei, lach doch emal, Mäde! Lach doch emal! Jetz hammer siwwe Tag Sonntag, un Juxtag, un Wäldchestag! Jetz schmeiß mir hohle Nüß in de Luft, wie de Bellachini, un dann falle uns reife Äpfel uff de Kopp – !! Jetz ziehn mir abends kei Schuh nit aus, un morgens kei Stiffel nit an, un laufe Tag un Nacht in lange Strümp un Tanzgalosche un jetz dürfe de Kirchtürm nit mehr schlage – un die Bauern kei Dreck mehr fahre – un de Kinner kei Masern kriege – un kei Blatt vom Baum falle – so freun wir uns, gell?

Halb singend, beinah tanzend, wie ein Kind Katharina umherziehend

“Un dann gehn mir auf die Wies,
Un da kriege mir nasse Füß!

Un da gehn mir ins Stroh
Un da beißt uns de Floh –
Aber wo!!

Und da gehn mir ins Heu,
Un das wär uns nit neu,

Und da gehn mir in de Klee,
Und der tut uns nit weh,

Un da gehn mir auch tanze

Ins Bett bei die Wanze – – “

Herrgott Kinner! Ihr Kinner! Das Katherinche is da!! (*Atemlos, strahlend, taumelnd, im Kreis herum, fast schreiend*) Das Katherinche is daaaa – ! (*Zu Fritz und Lorenz, die gerade aus der Arena kommen*) Un da stehn se un gucke se, un staune Bremsklötzer in die Luft!! Ei, ihr habt mir ja nit glaube wolle! Ihr! Seht ihr's! Jetzt habters!! Die hat's geroche, daß mir da sin – die hat's in der Luft geschnuppert – die hat was brause höre im Stock – un da mußte se einfach heimfliege – wie so e winderschlage Bien – wenn die Weißel schwärmt – Un mir? Mir hawwe gar nix gericht! Noch nitmal Tannereiser am Wage! Un überhaupt nix vorbereitet! Un nix wie leere Händ un dumme Köpp – halt emal! Wart emal! Ich hab ja was für dich, Mädchen! Ein Augenblick! Ich hol dir was heraus! (*Läuft rasch in den Wagen*)

IGNAZ (*auf Katharina los*) Lauf doch rasch fort. Er schnappt uns ja üwwer! Da muß was geschehn. Man müßt ihm doch sage, daß –

KATHARINA Still jetzt! Um Gottes wille! (*Hält ihm den Mund zu*)

FRITZ (*zu Julius*) Die Leut werde schon unruhig, es is ja so spät. Die wolle's Turmseil sehn!

JULIUS Ich geh noch emal naus. (*Zwischen den Zähnen fluchend*) Himmel-Herrgott-sakra-nundedieu! (*Nimmt einen Anlauf, springt durch den Spalt der Zeltbahn lachend in die Arena*)

KNIE (*erscheint wieder in der Wagentür, Katharina heranwinkend, schwingt etwas in der Hand*) Da, guck! Sin da jetz vielleicht Pailletten dran oder nit?!

KATHARINA Das is ja mei altes Leibche!

KNIE Die hawwe mich noch drei Dollar kost, in Karlsruh, vorigs Jahr. Das war damals noch e Vermöge! Jetz is es gar nix. Aber schön is es doch, nit wahr? Die hab ich auch selber druff gestickt, das hat keiner sehn dürfe, nachts, heimlich, im Wage, un hab mir die schön Finger verstoche – (*Lacht*) – un hab doch gewußt, wozu!! Das is jetz wie neu, siehste! (*Wirft es ihr zu*) So haste's doch hawwe wolle, gell?

KATHARINA Ja – so hatt ich mir's immer gewünscht –

KNIE Das kannste gleich anzieh'n, beim erste Auftritt, oder schon bei der Prob! Ei, kannsten du noch was, Mädchen? Oder haste alles verlernt, bei de Bauern?

KATHARINA Ich weiß nicht recht, Vatter –

KNIE No, das wird sich wise. Gehüppt muß werde, un wenn de Teufel auf Stelze geht! Was is denn da los?!

Man hört aus der Arena unruhige Stimmen und Bewegung des Publikums, und von den Bäumen, wo die Zaungäste hängen, ertönen einzelne Pfiffe

und unverständliche Zurufe, aus denen sich der Name – "Knie" allmählich immer stärker heraushebt.

JULIUS *(ist wieder erschienen, ganz aufgeregt)* Die pfeife, un schmeiße mit Kuhmist! Sie hätte genug vom August, sie wolle de Knie sehn!

KNIE Das ist ja großartig. Da guck emal die Rotzbube!! Natürlich, die wo nix zahlt hawwe, sin am lauteste!

JULIUS Soll ich hinausgehn un sage, es wär Schluß für heut?

IGNAZ *(springt vor)* Ich geh noch rasch aufs Seil, damit keiner sein Geld zurückverlangen kann, un dann mache mir Schluß.

KNIE *(sieht ihn entgeistert an)* Ei, was fällt denn dir ein? Wer geht hier aufs Seil un macht hier Schluß, solang der Vatter noch krawwele kann?!

IGNAZ Ich hab gedacht, du bleibst heut emal unne.

KNIE Ich? Heut? Unne bleibe? Ei, was soll da mei Tochter denke? Un wo bleibt denn da das ganze Renommée? Die Leut wolle de Knie sehn, un dann noch emal de Knie, un dann dich noch lang nit, merk dir's. Hörte's, wie se kreische?

Man hört jetzt deutliche Rufe "Seiltänzer Knie! Wo bleibt der Knie!" usw.

Als ob die nit e bißje warte könnte auf die Kunscht! Rasch, Bibbo, die Bratpfann un de Spirituskocher un de Teig! *(Zu Katharina)* Seit's wieder billig Mehl gibt, back ich am erste Abend immer Kreppel aufm Seil, un Appelpannekücheler, weiße noch, wie früher, vorm Krieg, un schmeiß es de Bube auf de Platz runner. Tu viel Schmalz in die Pfann, Bibbo, die solle heut en gute Tag hawwe! Heut mache mir überhaupt alle Stückcher, die mir könne! Heut is Festvorstellung! Heut is –

In diesem Augenblick fliegt – unter noch lauterem Gejohl von draußen – eine Handvoll Kuhmist zwischen den Wagen herein.

Ei, wart emal ab, ihr Bittel! Wart emal ab! Euch will ich gleich was pfeife und schmeiße!!

Er springt, während das Lärmen und Johlen im Hintergrund immer stärker wird, zu einem Wagen, an dem eine Leiter angelehnt steht, schwingt sich mit drei Sätzen aufs Wagendach, wo ihn das Scheinwerferlicht aus der Arena voll trifft, und winkt, halb drohend, halb grüßend, ins Publikum, das zum Teil klatscht, zum Teil noch lauter randaliert, dann aber, wenn er spricht, still wird. Mit einer großen Gebärde im Halbkreis beginnt er schallend zu reden.

Ihr traurige Wandervögel auf dene Kastaniebäum, die wo ihr zu schlecht seid, einem lebengefährliche Luftkünstler eure fünfzehn Pfennig Zaungeld zu bezahle! Schäme sollt ihr euch bis tief in euern unmäßige nixnutzige Schlund hinnunner, ei der muß ganz kratzig un trocke sein vor lauter Filz un Geiz!!

Deshalb könnt ihr auch nix wie pfeife, aber auch nit emal so sauber wie en Spatz oder pffiffig wie en Kanari! Wenn ma de Bäum schüttele deet, wo ihr druff sitzt, da wärn de Maikäfer noch das Beste, was herunnerfällt! Un auch ihr da drunne, hinnerm Stakezaun, glaubt ihr vielleicht, ich wüßt nit, daß ihr immer fortlaufft, wenn unser Mädche mitm Sammelteller kommt? Un die wo mit Kuhmist schmeiße, die will ich überhaupt nit anspreche, das wär noch viel zu viel Reklam für euch, da deet ihr euch vielleicht noch was druff einbilde! Euch sollt ma all von rechtswege die Köpp herunner mache un sollt se der hiesig Musik in die Instrumente stoppe, damit ma das falsch Blase nit so deutlich hört! Ja, bleibt nur sitze, ihr Musikantemeister, un regt euch nur nit auf, für die Taubstumme seid ihr tadellos und auch für für die lahme Gichtknoche, die lerne ja's Laufe, wenn ihr bloß zu blase anfangt! Also! Jetzt bessert euch, un macht emal en flotte Walzer zum Entrée, jetz steigt der alte Knie aufs hohe Seil, un beckt euch Pannekücheler!

ZURUFE Bravo! Bravo Knie!

KNIE Bibbo! Lauf enaus un mach die Absperrung auf, daß die Bube unners Seil könne! Aber laßt mir die kleine Bube vor, ihr lange Lackel könnt hinne auch was sehn! Alez! Da sin ja noch drei Reihe Sitzplätz frei – da laufft emal, ihr Bube, un wer zuerst hinkommt, darf heut frei sitze!! Hopp! Hopp! Hurra, die Gäul! Ei, guckt emal, wie sie laufe!! Verdient habt ihr's ja nit, mit euerm Pffiffikus, aber heut habt ihr Glück, heut is überhaupt e Festvorstellung, heut mache mir nur noch prima Stückcher – de große Übergang, un de Traversierung aufm Fahrrad stehend freihändig – heut könnt ihr von mir alles hawwe, was ihr wollt – heut is nämlich bei uns e freudig Ereignis engetrete! – un deshalb habt ihr auch e bißje warte müsse!

ZURUF De alte Knie hat e Kind kriegt!

Gelächter

KNIE *(in das Lachen einstimmend)* Jawohl! Ich hab auch e Kind kriegt! Wie de Josepp, vom Heilig Geist! Un das is fertig auf de Welt komme! Das braucht nit mehr zu wachse! Ja, lacht nur, ihr Leut! Ich lach ja selber – un ich weiß auch warum!! *(Schlägt ein Rad, laut juchzend)*

SCHRILLER ZURUF “Seiltänzer Knie! Wenn de fällt, biste hi!!“

KNIE *(wieder auf den Beinen)* Ja, das könnt euch so passe! Da drauf wart ihr ja bloß! Aber damit is nix! Was en echter Seiltänzer is, stirbt im Bett! Los jetz!! Musik! Un de Strickhalter an ihre Poschte! Allez hopp, avanti! *(Springt vom Dach herab, eilig zu seiner Wagentür, ruft Katharina zu)* Jetz muß ich rasch ins Kostüm. Stell dich vornehin, Mädche, daß de gut siehst! Ignaz, mach dich fertig, du gehst mit enuff, zum Übergang!

IGNAZ Jawoll. *(Zieht hastig Seilschuhe an, während draußen die Musik auf schauerliche Weise die 'Donauwellen' spielt.)*

ALLE – BIBBO, JULIUS, LORENZ, FRITZ *(drängen, kaum daß Knie verschwunden ist, auf Ignaz ein)* Du darfst en nit mitm Fahrrad traversiere lasse! Das hat er

seit Jahr und Tag nit mehr gemacht. Das mußte'm ausredde, drowwe! Mach doch einfach's Rad kaputt, un sag, es wär schon gewese – – ?

KATHARINA (*dazwischen*) Halt! (*Fast drohend, mit einem sonderbar zwingenden Ausdruck*) Du läßt ihn ganz mache, was er will – verstehst du! Da hat ihm keiner was reinzuredde hier!!

JULIUS Das hat er mehr als e Jahr nit gemacht, das kann ma nit verantworte!

BIBBO Un so außer sich wie er is!

KATHARINA Da hat keiner was zu verantworte! Keiner!

FRITZ Un wenn was passiert?

KATHARINA (*ganz fest*) Da passiert nix.

IGNAZ Dann streik ich. Dann geh ich nit mit enuff.

KATHARINA (*fast brutal*) Du gehst mit!!

IGNAZ (*geduckt*) Meinetwegen. – Es is ja d e i n Vatter.

KATHARINA Ja. Un ich bin sei Tochter.

Die andern sind unwillkürlich etwas von ihr zurückgewichen, so daß sie allein im Vordergrund steht.

Ignaz holt sich unter seinem Wagen eine Schnapsflasche hervor, gießt sich ein.

Knie kommt eilig aus dem Wagen heraus, sieht, wie Ignaz das Glas ansetzen will, haut es ihm mit einer knappen Bewegung seines Stockes, wie nebenbei, vom Mund weg. Dann wirft er Katharina eine Kußhand zu, stellt sich Seite an Seite mit Ignaz parat. Er hat jetzt die ererbte historische Tracht der süddeutschen Seiltänzer angelegt: Kurze Samtmantille überm lichtblauen Trikot, Federbarret, goldener Meistergürtel. Die andern – Fritz, Lorenz, Mario, Julius, Bibbo – springen zum Eingang der Arena, reißen die Zeltbahn auf, bilden Spalier. Kurzes, tiefes Atmen, dann laufen Knie und Ignaz im gleichen Schritt hinaus, wo sie mit Zuruf und Trampeln begrüßt werden. Die Zeltbahn schließt sich hinter ihnen, die Artisten bleiben gespannt beobachtend, hinten stehen – gleich darauf sieht man Knie mit Ignaz an einer Strickleiter hochklettern, nach oben verschwinden.

Katharina sitzt ganz allein im Vordergrund auf einem Wagentreppchen, ohne hinaufzusehen, mit stillem, fast abwesendem Blick.

Nach einer Weile reißt die Musik jäh ab, unterdrückte Angstrufe aus dem Publikum, starke Bewegung unter den zuschauenden Artisten.

JULIUS (*in die Arena rufend*) Sitzebleibe!! Alles sitzebleibe!! Ruhe!

FRITZ *(durch die hohlen Hände in scharfem Flüsterton nach oben rufend)*
Runnerkomme!! Runnerkomme!!

KATHARINA *(immer ohne hinzuschauen, in gleicher Haltung)* Was is denn – ?

BIBBO *(nach rückwärts sprechend)* Nix is passiert. Er ist gestrauchelt, der Ignaz hat ihn gefange. Sin schon wieder aufm Brett.

Von oben hört man jetzt die ruhige Stimme des alten Knie, ohne die Worte zu verstehen – nur einen kurzen Satz, der mit einem scharfen Kommandoton endet.

FRITZ Er hat gesagt, es war nur Spaß, jetzt geht's erst richtig los!

JULIUS Kommt, mir gehen unters Seil.

Alle hinaus in die Arena. Die Musik setzt schmetternd ein.

Katharina bleibt allein, sitzt mit geschlossenen Händen, mit starkem, gesammelten Ausdruck, unbewegt.

Die Bühne verdunkelt sich, ohne daß der Vorhang fällt.

Man hört bei verdunkelter Bühne, gedämpft, die Musik weiterspielen – nach einigen Minuten auf fernher hallendes Kommando von oben taktmäßig aussetzen – neues Kommando – kurze atemlose Stille während der Radtraversierung – dann Tusch der Musik, Lärm und donnernder Applaus des Publikums. Gleich darauf – während das Geräusch der sich zerstreuen Menge im Hintergrund verebbt – wird die Bühne wieder hell. Wenn die Bühne wieder hell ist, sieht man Katharina – immer noch in der gleichen Haltung – wie versunken, im Vordergrund. Die Lichter in der Arena sind jetzt erloschen, es ist nur noch der vordere Raum erleuchtet, der dadurch viel geschlossener, konzentrierter wirkt.

Während sich die Menge in die Nacht verläuft, hört man vom Platz her Vater Knie die übliche Schlußrede halten, man unterscheidet aber kaum einige Worte wie "Schluß"... "Empfehlung"... "Wiedersehen"... Indessen erscheint...

Rothacker von der Seite zwischen den Wagen. Er bemerkt Katharina, geht zu ihr hin.

Katharina sieht erst auf, wie er dicht bei ihr steht – fährt hoch – starrt ihn an.

Rothacker hat die Hand ausgestreckt, läßt sie, mit dem Blick auf ihr Gesicht, langsam sinken.

KATHARINA *(wie plötzlich erwachend – ergreift hastig die Hand)* Komm! Rasch fort!! In de Schatte – !

ROTHACKER Was is denn – Laß dich doch ansehen. Was is denn passiert? Du hast ja gar kein Gesicht.

KATHARINA Du kannst jetzt nit hier bleibe – er darf dich nit sehn, jetzt!!

ROTHACKER Weshalb?

KATHARINA Er weiß ja noch nix – !!

ROTHACKER Warum sagst du's ihm nit?

KATHARINA Ich konnt nit – er hat doch jetzt erst gearbeitet!

ROTHACKER Dann bleib ich, un sag's ihm selbst.

KATHARINA *(im Aufschrei)* Nein!!!

Rothacker sieht sie kurz an, dann dreht er sich um, geht.

KATHARINA *(schwankt einen Augenblick – rast ihm nach – erreicht ihn fast schon zwischen den Wagen, klammert sich an seinen Arm, seine Schultern)* Du – bleib doch in der Nähe – !! Ich komm dir gleich nach – ich hol dich zurück!!

ROTHACKER – Sagst du's ihm jetzt?

KATHARINA Ich weiß noch nit – ob ich's kann – *(Leise, in großer Angst)* Laß mich doch jetzt nit los! – Bitte –

ROTHACKER Ich geh bis zum Fluß – dann komm ich wieder.

KATHARINA Dank – *(Läßt die Arme sinken)*

Rothacker zögert kurz, als erwarte er noch etwas – dann geht er.

Katharina steht unbewegt, ihm nachschauend.

KNIE *(in einen weiten Mantel gehüllt, Barett und Gürtel unterm Arm tragend, kommt aus der Arena. Hinter ihm die andern. Er geht bis zur Mitte, sieht starr geradeaus, dann, mit einer herrischen Bewegung über die Schulter sprechend)* Abbauen!!

Da sich keiner regt, nach einer kurzen Pause

Abbauen!! Habt ihr nit gehört? Seil runner! Stange raus! Bretter sammereiß!! Alles fertig zum Abmarsch.

JULIUS *(ganz verstört)* Vatter – das is doch dein ernst nit. Mir hawwe doch hier für siwwe Tag die Platzpacht bezahlt!

KNIE *(wendet sich ihm zu, ruhig und fest)* Abbauen, hab ich gesagt. Un was ich sag, das is auch mein Ernst. Jetzt macht, daß es vorwärts geht! Ich zieh mich rasch um un lauf selbst zum Spediteur, die Gäul bestelle. Morge früh is es zu spät.

BIBBO *(zu Katharina)* Hast du's gehört – ?!!

KATHARINA *(sich jetzt erst umwendend – zu Vater Knie hin)* Was is denn, Vatter – was is denn geschehn – ?

KNIE *(lächelnd)* Gar nix, Mädchen. Nur fort müsse mir. Nix wie fort!! Wo ma einmal gestrauchelt is, da soll ma nit mehr aufseile – heißt en alter Bankistespruch. Hier is en guter Platz – aber nit für uns. *(Geht zum Wagen, dreht sich noch einmal um)* Hier bist du fortgange, un hier bist du heimkomme, un jetzt is rund un Schluß. Hier brauch mir nix mehr als e Handvoll Schlaf un en gute Aufbruch. *(Ab in den Wagen)*

Alle stehen einen Augenblick schweigend.

JULIUS *(plötzlich mit dem Fuß stampfend)* Los! Abbauen! Habt ihr's nit gehört?!

FRITZ No ja. Abbauen. *(Schlurft langsam nach hinten)*

IGNAZ *(wütend, verbissen)* Also abbauen! Sakrament –

Packt einen Vorschlaghammer, geht rasch nach hinten. Lorenz, Mario, Julius folgen. Gleich darauf hört man die heftigen, zornigen Schläge der Hämmernden und während des folgenden die wechselnden Geräusche des Abbruchs. Es bleiben nur Bibbo und Katharina.

BIBBO Was wird denn jetzt? Solle mir wirklich ziehen, morge – ?

KATHARINA Auf alle Fäll! Hier kann er nit bleibe, das geht nit, wie's auch kommt – dann besser rasch fort.

BIBBO Un du – ?

Katharina gibt keine Antwort.

BIBBO Du mußst es ihm doch sage, jetz.

KATHARINA Ich kann's nit...

BIBBO Un wenn du's verschweigst – was dann? Du kannst doch nit einfach weglaufe!! Ich deet's ihm ruhig ins Gesicht sage.

KATHARINA Wie denn – ins Gesicht?! Er sieht mich ja gar nit. Guck doch sei Auge an. Die sin ja wie umgedreht! Da wird nur hell drin, was ihm inwendig aufgeht – un das kann ma nit fasse – da kommt ma gar nit hin!!

KNIE *(kommt wieder heraus, winkt Katharina)* Da, haste schon hereingeguckt, in de Wage? Da liegt noch alles, wie du's verlasse hast! Das Bett is auch frisch bezoge – da hättst du jede Stund heimkomme könne, das ganze Jahr lang. Geh nei, schau dich um, un mach dir's bequem! Ich komm bald wieder. *(Er geht.)*

KATHARINA *(zögernd zum Wagen, dessen Tür offengeblieben ist. Schaut hinein)* Es sieht noch alles aus wie früher – ganz genau.

BIBBO *(ist ihr nachgefolgt)* Reut's dich?

KATHARINA *(setzt sich auf die Wagentreppe)* Woher denn? Ich hab ihn doch gern.

BIBBO *(neben ihr hockend, streichelt ihre Beine)* So dünne Knie, wie du hast. Das merkt ma jetzt erst richtig, bei dene feine Strümpf. Dir sieht ma die Kinderarbeit gar nit an, in de Knoche. Unseiner hat mit fuffzehn Jahr schon Knöchel un Ellboge kriegt wie en Sackträger.

KATHARINA Bibbo – du hast doch auch Kinder gehabt? Gell – ?

BIBBO Freilich. E stark Dutzend.

KATHARINA Wo sin denn die all?

BIBBO Da un dort – soweit sie noch lebe. Drei sin an Wurschtvergiftung gestorbe, in der gleichen Nacht. Eine is unner die Trambahn komme. Die annern sind groß.

KATHARINA Un siehst du sie nie?

BIBBO Selten emal. Ich möchte auch gar nit mehr.

KATHARINA Warum denn?

BIBBO *(mit einem stumpfen, müden Gesicht)* Ma kann en doch nit zur Last falle. Da hat jedes genug mit sich selbst zu schaffe.

KATHARINA Du meinst, ma kriegt se nur, damit ma se groß zieht –

BIBBO Ma kriegt se, un dann sin se da. *(Sieht sie von der Seite an, beugt sich vor)* Is was?

KATHARINA Wie –

BIBBO No, is was – unnerwegs?

KATHARINA Noch nit – *(Sieht weg)* Aber ich möcht gern.

BIBBO Un worauf wartste noch?

KATHARINA Ich wollt halt erst mitm Vatter spreche. Da soll alles ganz klar sein –

BIBBO Da hätt ich mein Vatter nit lang gefragt – sellemals... Un er? Was sagt er denn dazu?

KATHARINA *(wie aufgeschreckt)* Du, geht jetzt! Er kommt gleich! Is da nit jemand?

BIBBO Ach wo. Das war e Fledermaus. *(Steht auf)* Was willst du denn jetzt machen, mitm Vatter?

KATHARINA Ich bleib die Nacht hier – weißt du – un paß die gut Stund ab – wenn mir ganz allein sin – un wenn ihr all schlafet seid – Dann wird's gehen, glaub ich – dann werd ich's könne!

BIBBO Hoffe mer's. *(Sie geht.)*

Wenn sie weg ist, springt Katharina hastig auf, läuft zur Seite, wo vorher Rothacker fortging, hält Ausschau. Dann geht sie langsam, wie zögernd, zum Wagen zurück – schaut noch einmal scheu hinein, schließt die Tür. Plötzlich bemerkt sie, an der Tür hängend das 'Flitterleibchen', das ihr der Vater vorher gegeben hat. Sie packt es rasch – reißt die Tür noch einmal auf, wirft es in den Wagen, schlägt heftig zu, fährt herum.

Rothacker kommt fast im gleichen Augenblick von der anderen Seite – bleibt stehen.

KATHARINA Da – kommst du her...

ROTHACKER Ich bin rund um de Platz gange. Da warn immer Leut. Ich wollt niemand sehn, jetzt. Wo is de Vatter?

KATHARINA Fort, ins Dorf, wege de Gäul. Er will morge schon weiter.

ROTHACKER Weiß er's denn jetzt?

KATHARINA Nein – da war noch gar kei Zeit –

ROTHACKER Da kann ich ja wieder zum Fluß gehen, was?! Oder kann mich hinter die Bäum verstecke wie en Strauchdieb – un kann heimlich herschleiche, wenn ich dich sehn will – !

KATHARINA Du!! Sag das nit so – ich bin doch nit schuld! Ich kann doch nix dafür!!

ROTHACKER Wer is denn in dem Wage drin?!

KATHARINA Was denkst denn du – niemand!!

ROTHACKER Mach auf. Laß ihn heraus. Ich mag kei Lauscher hinter de Fensterläde!!

KATHARINA Was denkst denn du – !! Du glaubst mir nit mehr – –

ROTHACKER Jag ihn weg, sag ich! Ich seh gar nit hin. Ich will nit wisse, wer's is.
Das kann mir ja gleich sein.

KATHARINA Da! Mach auf! Un schau hinein!! Aber dann geh auch!!

ROTHACKER *(steht unschlüssig, mit gesenktem Kopf. Dann blickt er sie an.)* Ich glaub dir doch – was du sagst –

KATHARINA Du hast ja den grade Blick verlore – – Komm doch her! Was is denn mit dir – ? *(Geht zu ihm hin, steicht ihm scheu, zärtlich, nur mit den Fingerspitzen, über den Arm.)*

ROTHACKER Warum hast du's ihm nit gesagt – und warum hast du's ihm nit längst geschriwwe – jetzt liegt schon e Last drauf, das kann ma nit mehr hebe!

KATHARINA Wart nur – das schmilzt schon weg. Nur Zeit braucht's.

ROTHACKER Mehr Zeit, mehr Last! Laß mich doch selber zu ihm hin! Ich hab damals mit ihm gesproche – Mann zu Mann. So muß es wieder sein.

KATHARINA Das geht nit!

ROTHACKER Weil du's nit willst!!

KATHARINA Nein! Ich will auch nit! – Weil's verkehrt is! – Du un er, das sin zwei, da gib't's kei Brück dazwische.

ROTHACKER Dann bleibst du immer halbwegs auf der ander Seit – dann kommst du nie ganz zu mir – dann hab ich dich nit!!

KATHARINA Du kannst mich doch nit ganz vergrabe – es braucht doch jeder noch Luft.

ROTHACKER Da is genug Luft – für dich – un für mich. Ich hab ja auch nix anders.

KATHARINA Un was is – mit der Mutter?

ROTHACKER Ich hab se gezwunge!! Die sagt kei Wort mehr wider dich.

KATHARINA Das macht's doch nit aus – un dei Land! Und die Wirtschaft!

ROTHACKER Das is jetzt dei Sach grad so wie meine! Das is doch alles dein.

KATHARINA Ich will nix!! – Nur dich – –

ROTHACKER *(faßt sie an, drängend, hungernd)* Dann komm! Komm mit!! Komm doch fort – !

KATHARINA Nein!!

Rothacker läßt sie los, steht wie gefällt.

KATHARINA Ich kann doch nit fort hier – (*Schwankend*) – ich kann doch nit fliehn!!
Ich darf noch nit!!

ROTHACKER Dann bleib! Bleib da!! Bleib im Dreck!!

KATHARINA (*hebt beide Hände*) Still – !

ROTHACKER Ich will nit mehr – kann's nit mehr! Ganz oder gar nit – da soll alles verrecke drum! (*Packt sie wieder an*) Ich laß dich nit mehr los!!

KATHARINA (*wie tot in seinen Armen*) Dann mach doch – was du willst –

ROTHACKER Brauchst du mich denn? Oder mußt du wieder zurück – sag mir's doch – sag mir's doch! Ganz!!

KATHARINA Ich hab doch nix anders – wie dich – un leb doch nur bei dir – und kann ja nit mehr fort!! Kann's nit mehr!! Ich hab doch vorher niemand so gern gehabt – wie de Vatter – un hab doch nur ihn gekannt. Un jetzt kenn ich nur dich – !

ROTHACKER (*ganz ruhig, nimmt ihren Kopf in die Hände*) Mach's gut jetzt. Ich geh heim und wart auf dich.

KATHARINA (*ganz benommen – halb angstvoll – halb beseligt*) Wirklich – ?

ROTHACKER Gewiß. – Und nehm dir Zeit. Du kannst auch die Nacht bleibe. Und morge noch. Du mußt's ihm doch sage, allein.

KATHARINA Ich sag's ihm! – Un dann is gut, alles!!

ROTHACKER Un sagst ihm, daß ich dich halt – wie er.

KATHARINA Un daß ich nur dich jetzt hab – un sonst nix mehr, und nur noch dich kenn – (*Stark*) Ich sag's ihm! Er muß es höre!

ROTHACKER Un wirst du mir nit schwach werde – ?

KATHARINA Nein!!

ROTHACKER Ich denk an dich. Ich laß dich nit los.

KATHARINA Ich dank dir – ich dank dir –

ROTHACKER (*lächelnd*) Psst! Das kann ich nit höre. (*Macht sich rasch los, geht*)

KATHARINA (*leise, daß er es nicht mehr hört*) Bleib doch noch – bleib doch noch – (*Folgt ein paar Schritte, sinkt am Wagen des Vaters fast zusammen*) Bleib doch – (*Hockt auf der Treppe, das Gesicht auf den Knien*)

BIBBO *(kommt nach einer Weile durch die Zeltbahn. Schleppt einen großen Krug und einen Korb mit Gläsern)* Ja, ohne Krach geht's nit. *(Setzt wuchtig den Korb auf)* Das is der Schnittlauch in der Milchsopp. Das braucht ma zum Lebe. En Mann, der nit krakeelt, is en Bandwurm. Der macht's auch leise, un ma fällt vom Fleisch. Hat er arg geschimpft?

KATHARINA *(sieht auf – beginnt zu lachen)* Bibbo – du dick alt gequolle Dampfnudel du! Du schepp Spinatwachtel du! Du altklug dumm Roß, das de bist! *(Springt auf, zerrt sie am Rock)*

BIBBO Non, no, ich glaub, du hast was getrunke, he?

KATHARINA Komm doch her! Mir hawwe uns ja noch gar nit richtig Guten Tag gesagt, so – *(Küßt sie ins Gesicht)*

BIBBO Die Küß hab ich auch nit mir zu verdanke!

KATHARINA Doch, Bibbo, nur dir, weil de so schön bist, un weil ich mich freu – Herrgott – es wird schon alles gut gehn, gell?

BIBBO No, was denn sonst?! Du Durchgängern! Du Lauszipfel du!! *(Haut ihr auf den Hintern)*

KATHARINA Willst du aufhörn, das paßt sich nit! Ich bin doch e Frau!!

BIBBO Deshalb kriegste die Fäng noch immer hinnedruff, solange der Herr Gemahl kein Stacheldraht drüwwer wickelt, gell? *(Haut sie wieder)*

KATHARINA Au! Ich trag doch kei Unterrock! Das spürt ma ja! Da! *(Haut sie auch)*

BIBBO Bei mir mußte die Deichsel nehme, sonst dringste nit durch! Ich hab Schwiele!

IGNAZ *(erscheint aus der Arena, noch den Hammer in der Hand)* Wart nur! Ich helf euch gleich!! *(Zu den anderen, die nachkommen)* Die hat's geschnappt, die zwei!

KATHARINA *(auf ihn zu)* Ei Ignaz, heb dir doch kei Bruch! Laß dir nur den Hammer nit auf die Fußzehn falle!

IGNAZ Jetzt wird se auch noch frech!! Wart, Mädchen, gleich wirste geriwvlet! *(Stellt den Hammer beiseite, läuft ihr nach)*

KATHARINA Fritz! Lorenz! Mir hawwe uns die Händ ja noch nit gewwe! Ei lebt ihr denn noch, seid ihr denn noch beisamme! Julius!! Geb mir doch en Kuß!! *(Küßt ihn)*

JULIUS Bravo.

IGNAZ Jetzt will ich auch ein! Her! Halt se fest, Lorenz!

KATHARINA Nein, das gib't nit, du ißt mir zu viel Zwiwwel! (*Läuft ihm fort*) Ei Mario, du bist ja schön geworde!!

MARIO (*begeistert*) Han-gäse! Han-gäse!

KATHARINA Was will er?

Die Andern lachen.

Mario küßt ihr die Hand.

BIBBO So, jetz hockt euch her, un nehmt euch Gläser.

FRITZ (*in den Krug schnuppernd*) Was is denn das?

BIBBO Das is vom Vatter, er hat mir gesagt, ich soll drei Liter vom besten hole un sollt euch eweil eingieße, bis er kommt.

IGNAZ Da schlägt's Donnerstag! De Vatter un Wein!

LORENZ Das hammer nur dem Katherinche zu verdanke.

IGNAZ Un ihrem Herrn Bräutigam.

FRITZ Sei doch still.

KATHARINA Laß ihn doch, meinetwege! Das könnt ihr ruhig laut sage! Jetz nur kein Geflüster mehr, un kei Geflenn, un kei Geheimnis – So wie's is, soll's gut sein, gell?

JULIUS Weiß er's denn jetz?

KATHARINA Das noch nit – aber ich sag's ihm dann, später, ich bleib ja die Nacht hier. Macht nur nit so lang, trinkt euren Wein aus un dann laßt mich recht bald allein mitm!

BIBBO (*hat inzwischen eingeschenkt*) Also Prost, Katherinche! Daß de's gut machst.

IGNAZ Siehste, Kätche, warum muß es denn grad der Dreckbauer sein, ich hätt dich auch genomme. Aber wenn er's schon is, soll er hochlebe! Prost! Erunner mitm!!

Alle stoßen mit ihr an.

FRITZ "Hoch soll er lebe, hoch soll er lebe – "

IGNAZ Ach wo!

"Dick soll se werde, Drilling soll se kriege – je-des-Jahr!"

KATHARINA Drei Teufel noch emal! Da drauf trink ich nit!

IGNAZ Dann denk dir doch was anners! Prost!!

KATHARINA Prost – !! (*Ihr Glas zerklirrt beim Anstoßen, fällt in Scherben zu Boden*)

KNIE (*erscheint in diesem Augenblick hinten unter der Zeltbahn*) Prost – !! Da klingt's ja schon wie bei der gräfliche Hochzeit! War das dein Glas, Mädchen?

KATHARINA Ja, Vatter.

KNIE Das is recht. Glück sollste hawwe, beim alte Vatter sein Wage!! No, schmeckt's, ihr Bube? Trinkt's langsam un mit Verstand, das is en Schwarzer Herrgott, das kriegt ihr nit gleich noch emal. Bibbo! Geh mal her. Da hab ich vorhin e Flasch in de Wassereiner gehängt, damit se e bißje auskühlt. Die holste jetzt raus un machst de Kork auf. (*Zu Katherina*) Mir zwei trinke nämlich heut was Besonderes, für alle andern wär's ja zu wenig, weil's nur die eine Flasch is. Aber rieche dürft ihr auch emal dran!

Bibbo hat die Flasche gebracht, er nimmt sie ihr aus der Hand.

Da guckt her. Die Flasch hab ich auf meim Hochzeitstag geschenkt gekriegt, vom Magistrat in Oppenheim, da hawwe mir damals die Festvorstellung gewwe. Das sin jetzt fünfundzwanzig Jahr, das wär jetzt schon silbern! Ich hab mir immer gedacht, ich heb se auf, bis du emal Hochzeit feierst. Aber heut is ja grad so gut, gell? – Das Etikett is schon ganz verbliche – aber die Zahl kannste noch lese, guck! Achzehnhundertsechundneunzig! Da warst du noch gar nit auf der Welt – un noch nit emal e Salzkartöfelche!! Aber im Pankratiusbrünne haste schon ganz owwe geschwomme, fast bei de Seerose und hast nur gewart, daß dich der richtige Vatter herausfischt! Un jetzt biste da – Prost!!

Er nippt am Weinglas, dann reicht er es ihr, setzt sich auf einen Klotz im Vordergrund, stellt die Flasche neben sich. Es ist sehr still geworden, die andern sitzen da und dort auf Kisten oder Geräten, alle in einigem Abstand vom Vater Knie. Katharina hockt wieder auf dem Leitertreppchen am Wagen, der im Schatten liegt. Knie spricht immer zu ihr – aber ohne hinzuschauen – wie in einem seltsamen, flackernden Rausch.

Siehste – jetzt biste wieder daheim – un bleibst daheim – un wenn wir morge weiterziehn un übermorge noch weiter, un rollen um de ganze Welt erum, ohne fest einzustelle – da biste als noch daheim! Mei Mutter, die hat vergesse gehabt, ob se mich in Baden kriegt hat oder in Württemberg, oder schon im Hessische. Un wie ich heirate wollt, damals, da konnt ich e halb Jahr zu keim Papier nit komme, weil ich kei zuständig Heimat hätt, hat's geheiß. Ich hab gesagt: Ich bin im Wage zuständig, Herr Magistrat – un das genügt. Aber das wollte die aufm Amt nit wisse. En Mensch muß e Heimat hawwe, hat einer gemeint. Die hat er auch, sag ich – un die is grad so groß, wie das Stückche Erd, was e klei Kind bedecke kann, wann's nackt die Welt kommt – oder wie das, wo ma zum Zudecke braucht, wenn ma dich wieder neilegt. – Mehr hat keiner, wozu auch? Es langt ja grad – ! Die Hauptsach is, daß einer weiß, wo er hingehört, mit Herz, Lung, Leber un Nier, un auch mit sein Kopp un seine Händ, un mit all seine Blutstroppe un mit Müh un Plag un Lust un Freud, mit de ganze

Lebsucht. – Die Seel is e dünnes Häutche, das muß immer zart gespannt sei un aufm richtige Ton. – Un da sin mir halt beim Wage besser dran wie viele Leut auf der Welt, weil's doch e Kunscht is, wo mir treibe, un kei leere Wahn, un weil ma's schon mit auf de Welt bringt un nit erst lang zu suche braucht, nur lerne muß ma's noch emal un dann wird's immer besser un geht nie nit zurück. Mich hat emal einer gefragt: Wozu machst ihr das eigentlich? Was hat denn das fürn Sinn? – Un da hab ich retour gefragt: Wozu is denn Ihrn Großvatter auf zwei Füße gange, statt auf alle vier? Da hat er geschwiege. Sehn Sie, sag ich – un deshalb is meiner halt seilgetänzelt! Das heißt nämlich nit seiltanze, wie die Leut immer sage, sondern seiltänzle, weil ma ja da drowwe nit tanzt, das wär im Kreis herum, sondern tänzelt, das is Fuß vor Fuß. So was sollt ma wisse in unserm Beruf, aber da wird viel verlore heutzutag – durch den große Betrieb un die viele Konkurrenz. Bei so einer kleine Trupp wie mir, da geht's noch, da läßt sich noch manches weitersage von Mund zu Mund, wie die Kniff un die Hilfssprüch. Ma sollt halt ganz eng zusammenhalte, im Stamm un in der Rass, daß ma sich nit verwischt un verzettelt. – Ich weiß noch, wie mein Großvatter gestorbe is, der kam grad aus Amerika, da war er über de Niagara gange. Kinner, hat er gesagt, fahrt mir in der ganz Welt herum – aber bleibt mir daheim. Damit hat er das Seil gemeint, un de Wage. No, un wenn er heut herunnergucke deet, da drüwwe um de Mondspitz erum oder hinner der Milchstraß eraus – da hätt er sei Freud. Aber der wird froh sei, daß er drowwe is, un wird genug gut Gesellschaft hawwe.

Er spricht immer mehr zu sich selbst – immer versunkener, abseitiger – während einer nach dem andern, als fühlten sie, daß es an der Zeit sei, leise aufsteht und lautlos verschwindet.

Ob ma im Himmel auch seiltänzle darf? Sonst möchte ich lieber gar nit enauf. Aber ich glaub, da drowwe darf ma alles. Da kriegt ma nix verbote, was ma wirklich braucht. Un da is auch kei Strickleiter mehr nötig, weil mir ja schon so hoch is, daß es höher gar nix mehr gibt! – Und da spanne mi e großes, mächtiges Seil, nein zwei, eins aus glatte Hanf und eins aus dicke, geflochtene Draht, un die binde mir an die Sternzacke fest – und dann kann ma auch mitm Kopp nach unne gehen, weil gar kein Unterschied mehr is, un rings erum nix wie Himmel – un da is die auch Waage, un de kleine Bär, un de Löwe un de Steinbock un de Wassermann, das gehört all zum Zirkus un zur Menagerie, weißt du, Mädchen – ich hab so oft gedacht, wann ma so nachts enauf guckt bei der Vorstellung un sieht ein aufm hohen Seil gehen: Der geht ja grad von Stern zu Stern – (*Er lacht leise.*) – un weißt du, wie sie uns früher genannt hawwe, unser Zunft – vor fünf-, sechshundert Jahr erum? Die Himmelreichmänner hawwe se uns damals geheißt! Vielleicht hawwe se wirklich geglaubt, daß unsereins leichter nuff kommt wie andere Leut. Aber mir komme ja auch rascher runner – un wenn ma mal abrutscht un macht sein Salto ins Netz, da merkt ma, wie nah mir noch am Erdreich tänzle, un wie's zieht, un reißt – un deshalb is ma manchmal so müd, hinterher – (*Gießt sich Wein ein, trinkt einen Schluck*)

Ignaz ist als letzter und einziger noch sitzengeblieben, starrt neugierig unbewegt zu Knie hin. Julius, der schon am Ausgang war, eilt rasch auf den Zehenspitzen zu ihm, stößt ihn zweimal an, faßt ihn am Arm, bis er schließlich auch widerwillig aufsteht und leise mitgeht. Bibbo ist

unterdessen, müde wie ein Tier, an der Feuerstelle vorübergesunken und eingeschlafen.

KATHARINA *(zu Knie tretend)* Bist müd, Vatter?

KNIE Nit gar zu sehr, aber ich deet mich gern e bißje längs lege – Wo sin denn die all?

KATHARINA Die sin schon schlafe. Der Wein is ausgetrunke.

KNIE Mir hawwe noch was, in der Heiratsflasch. Willste noch?

KATHARINA Dank dir, Vatter. Der is ja so schwer –

KNIE Ja, den spürt ma im Kopp – das is wie so en klare Nebel – en Nebel is es – aber doch ganz klar – das is doch komisch, gell?

KATHARINA *(lacht leise)* Ich spür auch schon e bißje.

KNIE *(streicht ihr über den Kopf)* Du Junges du! Ich geh grad in de Wage un hol mir e Deck un mach mir's e bißje leicht. Zieh mir doch derweil den Streckstuhl aus, da kann ma noch e Zeitlang drauße bleibe, bei dere schöne Nacht. *(Ab in den Wagen)*

KATHARINA *(macht die Bank zurecht, setzt sich ans Fußende, wartet. Plötzlich sieht sie die eingeschlafene Bibbo am Feuer hocken, springt auf, rüttelt sie.)* Rasch fort!! Jetz is grad Zeit – wenn ich's jetz nit kann, kann ich's nie mehr – !

Bibbo rappelt sich hoch, gähnend, wankt schlaftrunken ab. Vom Platz her, ziemlich weit weg, hört man Marios Mundharmonika. Katharina, wartend, summt ein paar Töne mit. Dann verstummt die Harmonika, und Katharina erschrickt plötzlich – läuft zum Wagen.

KATHARINA Vatter – wo bleibste denn?

KNIE *(kommt heraus – mit einer Decke auf dem Arm, in Hemd und Hosen)* Ja, Mädchen, da bin ich schon. Ich hab mich grad nur gewasche. Ma legt sich doch besser schlafe mit saubere Händ. *(Geht zur Bank)* So, das is gut – da kann ma ganz flach liege un grad in die Höh gucke. Es is ja so warm heut nacht, da brauch ich gar kei Deck. Wenn's nit regnet, im Sommer, sollt ma eigentlich immer die ganze Nacht unterm Himmel schlafe, platt mache, nenne sie's bei uns, wegem platte Erdbodden. Aber die Plattmächer schlafe am beste un zahle unserm Herrgott kei Zimmergeld. *(Er streckt sich aus.)* Wie leicht die Luft is – ma meint grad, sie hebt ein hoch un ma könnt frei drin segle – wie so e Wolk über de Himmel schwimmt – un wie das gut schmeckt – von dem frisch geschnitte Gras – un der Kastanieblüt – das trinkt ma all, wenn ma atmet – wie en große, milde Wein... *(Er atmet langsam tief aus und ein.)* Das geht so auf und nieder – un aus un nein, un ma tut gar nix dazu – un merkt's gar nit mehr – das weiß ma gar nit mehr – wenn ma so lebt – daß der Atem geht – un daß ma gar nix Bessres zu tun hat auf der Welt als das – *(Er richtet sich halb auf –*

atmet lange.) Da saugt ma alles ein – un da haucht ma alles aus – was braucht ma denn mehr – das is doch ganz leicht – *(Sinkt wieder zurück)*

KATHARINA *(tritt neben ihn, beugt sich hinunter)* Vatter – willst du schon schlafe jetz – oder kann ich mich noch bei dich setze – un dir was sage?

KNIE Setz dich nur her, Mädchen, un sag mir alles – sag mir nur alles – ich bin ja ganz wach! – So wach bin ich! Mir is ja grad, als deet ich alles höre – noch eh, daß es gesproche wird – !

KATHARINA Da rüch ich die Kist her – *(Holt langsam eine Kiste)*

KNIE Was die Grille so laut sin, heut nacht – un wie die geige – hörste? Eine is immer zu früh – wie die Kinner in der Kirch, wenn sie falsch singe – *(Er lacht leise.)* Hörste? Die is immer zu früh. *(Zu Katharina, die noch zögernd steht)* Komm, setz dich, Mädchen – *(Ganz leise und langsam)* Das is gut, daß du hier bist – Jetz sag mir's nur.

KATHARINA Ein Augenblick – ich will noch – *(Spricht nicht zu Ende, geht zu den Wagen hin, löscht im Halbkreis die Lichter aus, bis auf eines, das in der Ecke flackert.)*

KNIE *(während sein Gesicht schon ganz im Schatten liegt – ohne sich zu bewegen)* Es wird ja so hell! *(Wiederholt leiser, mit etwas fremder Stimme, aber ganz klar)* Es wird ja so hell –

KATHARINA *(ist langsam wieder zu seinem Lager gekommen, setzt sich nun, ohne ihn anzusehen)* Hör zu, Vatter – ich sag dir jetzt alles – grad wie's is – un tu nix dabei – un laß nix weg – un laß nix weg, – Vatter, du weißt es ja schon! Sonst hättst du mich längst gefragt – du weißt es ja schon, im Innern – un wenn du mich ansiehst, Vatter, dann mußt du auch wisse, warum – Ich bleib nit hier, Vatter – ich geh wieder fort – heut noch – oder morge, un das is nit wegen dem Mann allein. Ich hab ihn schon gekannt, eh daß ich hinkommen bin – er hat von mir nix gewußt, aber ich hatt schon zwei Jahr lang an ihn gedacht. Un deshalb is das auch mit dem Hafer passiert – nit nur wegem Eselche. Un dann is das so gekomme. Un jetz will ich auch bei ihm bleibe. Ich möcht ganz bei ihm bleibe, un nie mehr zum Wage zurück. Ich möchte auch e Kind, damit er's lebendig sieht, wie gern ich ihn hab – un weil ich mir's wünsch. – Aber damals, wie ich fort bin – da hab ich all das schon heimlich in mir gehabt – das mußt du wisse, Vatter, un schon viel früher, da hab ich's gespürt, un hab's geträumt un gesponne – un das hätt ich vorm Tod nit eingestande, und auch dir nit, Vatter – aber jetzt sag ich dir alles. – Ich hab doch nit recht gewußt, wo ich hingehör – mich hat's immer gerisse!! Un manchmal denk ich, es reißt mich grad mitte durch. – Vielleicht wird's dann gut – wenn ich ganz dort hingehör zum feste Land, un zum Mann, un zum Kind – ich hab ja kei Mutter gehabt. Nur dich, Vatter –

Sie verstummt plötzlich, neigt den Kopf zu ihm, verharrt schweigend, als spüre sie einen großen, stummen, rieselnden Schreck, eine ungeheure unirdische Stille. – Lautlos, mit einer Bewegung der heimlichsten, tiefen Scheu, faßt sie seine Hand, hebt sie ein wenig hoch. – Die Hand fällt

herunter, das Licht trifft sie, sie ist wächsern. Katharina wiederholt – ohne Schrei oder Träne, ja ohne Veränderung der Stimme – mit unbewegtem, gleichsam im Lauschen, im fremdesten Staunen erstarrten Gesicht

Nur dich, Vatter.

Dann fährt sie ihm leicht über die Augen, bleibt still über ihn gebeugt. Die Stille schwingt minutenlang aus.

Vierter Akt

Trüber Vormittag. Kaltes Licht. Im Vordergrund noch alles unverändert. Die Zeltbahn ist abgerissen. Man sieht hinten den Platz mit dem abgebauten, zum Teil schon verpackten Geräten. Vereinzelt liegen Pakete, Rucksäcke, Gepäckstücke bereit. Die Wagen sind auseinandergeschoben, so daß die Deichseln schon außerhalb des Bühnenrahmens stehen: aufbruchbereit.

Berberitzche streicht umher, neugierig, beutelüsternd, bald in einen Wagen spähend, bald etwas anfassend, umdrehend, aufhebend – er läßt kleine Gegenstände wie Drahtstücke, Zigarrenstummel, Bindfäden, Schrauben in seinem Hosensack verschwinden und beknabbert alles, was ihm eßbar erscheint. Dazu pfeift er zwischen den Zähnen und spuckt öfters aus.

Die Artisten erscheinen im Hintergrund – alle außer Bibbo –, vorzeitig vom Begräbnis zurückkommend. Sie stecken in schwarzen Anzügen, die ihnen der Gerichtsvollzieher Membel aus dem Pfandhaus geliehen hat. Einige haben nur einen schwarzen Rock, Hut oder Mantel an ihrer sonstigen Kleidung zugefügt. Die Trauerbrocken schlottern ihnen am Leib oder zwingen ihre Schultern ein. Sie kommen eilig und aufgereggt, machen einen hilflosen, verstörten, etwas lächerlichen Eindruck.

Berberitzche bemerkt sie, rennt weg.

IGNAZ *(schmeißt einen Drahtkranz, den er noch in der Hand hielt, hinter ihm her)*
Dreckbankert!!

LORENZ Da! Das schöne Geld! Jetzt is er verboge!

IGNAZ Das is mir wurscht! Die zwei Mark fuffzig mache de Supp nit fett! Ich hätte en doch nit mehr hingetrage! Die brauche unser Kranz nit, auf ihm lumpige Kirchhof!

MEMBEL *(nachkommend)* Aber, meine Herrn, beruhige Sie sich doch! Sie hätte das nit tun dürfe! Das kost schon wieder e Strafanzeig.

IGNAZ Wieso denn! Wenn der uns de Balancierstang ins Grab hätt lege lasse, wie sich's gehört, da hätte mir nit gemuckst, un hätten auch unsern Kranz nit wieder fortgenomme!

MEMBEL Das is doch bei uns nit landesüblich, Herr Scheel, daß ma de Leut ihr Balancierstange mit ins Grab legt. Der Pfarrer hat gesagt, es wär ein grober Unfug auf geweihter Erde, da kann ma nix mache.

IGNAZ Das geht uns nix an! Es stirbt nit alle Tag en Seiltänzer, das is was Besonderes, davon versteht er halt nix! Wenn mir de Stang schräg gelegt hätte, wär se glatt heringange!!

Julius ist unterdessen als letzter in langsamem, gemessenem Schritt und in tiefem Schweigen nach vorn gekommen – er hat einen Zylinder auf dem Kopf, trägt schwarze Handschuhe. Auf den Armen hält er, fast wie einen

Reliquienschrein, die große Balancierstange des alten Knie, den Balancierschirm hat er unter die Achsel geklemmt. Er bleibt wie in sich versunken stehen und starrt geradeaus.

FRITZ Un was der zusamme salbadert hat, bei der Leichenredd, das konnt ma wirklich nit mehr mit anhöre! So en ausgequetschter Kappes, das kann er die annere Leut weismache, aber nit uns! Von wegen selig lebe un heilig sterbe! Mir wisse Bescheid! Der soll emal en looping the Loop mache, wenn em de Mage knurrt. Da vergehn em die Sprüch.

MEMBEL Deshalb hätte Sie doch nit so laut zu schimpfe brauche. Das war ja furchtbar peinlich. Da trage Sie alles am Leib, was im Pfandhaus an schwarze Sach aufutreibe war un mache so en Skandal! Wenn ich das gedacht hätt, wär ich gar nit mitgange.

IGNAZ Da hätte mir en Leidtragende weniger gehabt, sonst nix.

LORENZ Warum war denn der Rothacker nit dabei?

IGNAZ Was weiß denn ich, dem sin mir zu dreckig. Habt ihr die Alt gesehn? Sei Mutter?

FRITZ Freilich.

IGNAZ Ich möchte nix mit ihr zu tun hawwe. Der ihr Kinn is mit der Spitzhack ausgehaue.

FRITZ Das war recht von ihr, daß sie mitgange is.

IGNAZ Die wollt nur emal gucke. So alte Bauernweiber sin neugierug wie die junge Dackel.

JULIUS *(wie plötzlich erwachend)* Amen.

IGNAZ Wie?

Alle sehen zu Julius hin.

JULIUS Schluß un Amen. Jetzt liegt der Vatter imGrab – un mir sin all hier beisamme – un da is sei Stang – un hier is sein Schirm – un dort is sei Wage – – *(Er zögert einen Augenblick, dann geht er, der Eingebung folgend, rasch zum Wagen des Vaters, holt das Namensschild auf 'Halbmast' herunter, lehnt die Stange dagegen, steckt den Schirm darauf, macht sich den schwarzen Flor vom Ärmel und hängt ihn darüber.)* So. Jetzt kommt emal her un hört emal all zu. Was der Pfarrer gesagt hat, das war en dünne Wind, der is zum eine Ohr reingange un zum andern wieder raus un hat noch nit emal gepfiffe. Woher soll er's denn auch wisse – wenn er sei Lebtag im Pfarrhaus hockt un Daume lutscht – da kann er vielleicht die Heilig Schrift von vorwärts un von rückwärts auswendig bawwele bawwele bawwele, un deshalb weiß er noch lang nit, wo Gott wohnt, geschweige denn, was hinne un vorne is, oder am Ende gar von der Kunscht un vom Wage un von de fahrende Leut, da geht ihm einfach

jedweder Ahnismus ab, un das kann ma auch von niemand nit verlange, der wo's nit in sich hat wie sei Flaches oder sei Wirbelsäul. Aber unsereins – auch wenn ma nix Besonderes worde is im Handwerk, als wie ein alter Wurschtel mit sceppe Füß, un wenn ma sich nit grad sei fuffzig Jahr durchs Lebe un durchs Programm durchgewurschtelt hat, so hat ma doch die Ohrn gespitzt un die Augäpfel verdeht und allerlei aufgeschnappt un eingesehe – was die annern Leut nit wisse un nit zu wisse brauche – so wenig wie de Storch weiß, warum die Frösch lebe, oder de Frosch vom Mucketanz versteht. Denn der frißt se einfach auf un denkt sich nix dabei. Un so geht's auch mit uns – nur daß mir wenig Mücke sin, un de ganze Welt voll Frösch. Ihr Kinner – wie ihr da steht un guckt – so hab ich euch meistens auf die Welt komme sehe, un viel anders seid ihr nit geworde, seit ihr gezahnt habt un gekrische, un seit euch der Dumme August als still geschuckelt hat, un ihr habt en an die große Nase gepatscht un habt en manchmal über die Ärmel genäßt. Un so is es auf der Welt, daß ma bleibt, was ma is un was eim schon bestellt is, eh daß der Vatter auf die Mutter kommt – un seht ihr, da könnt ihr laufe, so weit ihr wollt, da bleibt ihr doch ihr immer hänge an der große heimliche Nawwelschnur, die kann kei Hebamm nit abzwicke un kein Doktor nit wegschneide. Die gängelt euch durchs Lebe, solange ihr hüppt un springt – un wenn wir emal verfall, dann schnurrt se uns zurück, viel weiter als mir glaube, an alle Großväter und Großmütter vorbei. Un grad bis zu Adam un Eva – un dort fängt's von vorne an. Un so mir wisse, daß der Vatter jetzt unterwegs is auf der schöne Reis, da laßt uns emal bedenke, wodran der überall vorbeikommt, un was er zu sehn kriegt in einer Tour wie durch en kleines, blankes Wagenfensterche. Un da sieht er de Franz Adam Knie, der war noch e Himmelreichsmann – der erste von dem mir wisse – un dann sieht er de Otto Knie, der hat in Thüringen vorm Napoleon seilgetänzelt, un da hat ihn der vom Kriegsdienst freigelasse und hat ihm all sei Pferd wieder geschenkt, die schon militärisch requiriert worde ware! Un dann sieht er die Nina Knie, die so berühmt war Mademoisell Adeline un so schön wie die Cléo Mérode, aber schon mit fünundzwanzig Jahr de Geist hat aufgewwe müsse, infolge eines rostige Nagels un ihrer dünne Haut. Ja, damals hat ma noch gesproche von uns weit un breit im ganze Land, un wenn einer en große Sprung gemacht hat oder en neue Schwung oder en verzwicke, kitzliche Übergang, das war halt noch e Sach, die hat zum öffentliche Lebe gehört wie Kaiser, Fürscht un Bettelmann, un da war es auch e Lust zu lebe, weil ma gewußt hat, daß ma jemand is in der Welt un nit nebeher läuft, wie so en fortgejagte struppige Köter, dem schon e Fußtritt viel Ehr antut. Un was de Vatter war, der wo jetzt nit mehr is, un all sei ganzes Lebe mit all seine viele Fahrte kreuz un quer, da hat er manchen Kinnstoß einstecke müsse un manche Nas voll Blut erunner schlucke un manchen Genickschlag überdauern, denn ihm hat's schon in die böse Zeit hineingebore, wo uns immer höher zum Krage nachgestiege is, daß ma kaum noch de Kopp drüwwer halte konnt, un wo jetzt überläuft un sammeschlägt un nit mehr zu wehre geht. Laßt's euch heut sage unner sellem Schild, wodrauf noch dem Vatter sein guter Name steht, das wird jetzt bald ganu herunnerfalle un nit mehr Sinn un Wert behalte wie so e Stück vermorschte Bretterzaun. Denn seht ihr, was nutzt die schönste Trommel, wenn se keiner schlägt, un was is de beste Seiltänzer, wenn ihm keiner zuguckt? Das is wie e Rad ohne Achs un wie e Brill ohne Auge, un wie e Blatt am kranke Baum, das fällt vom Stengel, un verfault im Dreck. Da wird vielleicht macher sage: Macht mehr Reklam un lernt neue Stückcher un geht mit der Zeit wie alle annern! Aber derjenige versteht nix von der Sach, über die er spricht, un weiß

nix von Wasser un Mühl. Du kannst mit der Zeit gehen, un du, un du; und jeder einer von uns kann durchkomme un weitermache un braucht sich nit aufzuhänge. Aber mir all zusamme, un unser alte rechte Sach, das hat jetz ausgespielt un hat kei Luft un kei Quell un kei Wurzel mehr, un da gib'ts nix, wie einpacke un's Maul halte un denke, daß alles wiederkommt auf der Welt, un daß der ewige Jud nit aufhört, um die Erd zu laufe, un daß en tote Hund nit mehr is wie en tote Maulwurf. Der Vatter, der is noch grad mitte durchgange un hat nit rechts noch links geguckt, der is noch mitm Strom geschwomme aber de Strom nit mit ihm, un hat'n grad noch getrage un uns all auf seim breite Buckel, bis zum heutige Tag. Wenn dem einer gesagt hat, es wär e größer Wunder, daß ma ohne Draht spreche un singe kann, als daß aufm Draht hüppe un tänzle kann – da hat er nur gelacht un hat'n Salto geschlage. Uns aber allseamt, uns stickt das Lache in der Kehl, un deshalb sin mir geliffert! Was mit heut ins Grab gelegt hawwe ohne Stang un Schirm, das war nicht der alte Knie, das war die ganze große Seiltänzerei – ! Mit uns is aus – un jetz gehn mir saufe! Komm, Herzblättche avanti!

Er springt von der Kiste herunter, auf die er im Eifer gestiegen war, faßt Membel unterm Arm, marschirt mit ihm los, singend.

“ Wer weiß, ob wir – uns wie-dersehn,
Am grün-nen Strand – der Spree – “

Die andern folgen.

Die Bühne bleibt einen Augenblick leer, man hört die Stimmen der Artisten verklingen. Dann erscheint, im Hintergrund zwischen den Wagen langsam nach vorn kommend, Katharina, Bibbo und die Mutter Rothackerin. – Katharina ist gekleidet wie im vorigen Akt, nur mit einem schwarzen Schal um die Schultern, Bibbo in ein altmodisches dunkles Kleid gezwängt, mit schwarzem Kapotthut, Rothackerin wie eine alte Bäuerin, die sonntags zur Kirche geht. Gesicht und Hände von Arbeit und Alter verharscht. Blick und Stimme ruhig, fest, klar.

Alle drei bleiben stehen, in einigem Abstand voneinander, Katharina mit stillem, offenem Gesicht und einem Ausdruck, als sei sie allein da – in der Mitte.

BIBBO So. Da wärn mir wieder. Hawwe Sie unser Wage schon gesehe?

ROTHACKERIN Nein.

BIBBO Ware Sie nie hier, wenn mir aufgebaut hatte?

ROTHACKERIN Nein.

BIBBO Da hawwe Sie auch de Vatter nie auftrete sehn?

ROTHACKERIN Nein.

BIBBO Schad. Da hawwe Se was versäumt. – No, jetz is zu spät.

ROTHACKERIN Ja. Jetzt is er dahin.

BIBBO Un so plötzlich. Wer hätt denn das gedacht?

ROTHACKERIN Er war ja alt genug.

BIBBO Freilich. Bald so alt wie Sie.

ROTHACKERIN Ich geh ins achtzigste, dies Jahr.

BIBBO Mancher wird hundert.

ROTHACKERIN Wie's trifft.

KATHARINA Bibbo – geh jetzt weiter.

BIBBO Ja, ich muß doch ins Pfandhaus. Bin froh, wenn ich den Fetze runner hab. Hörste? Es kracht schon. Der Kapott is auch nit mein. *(Zur Rothackerin)* Man war ja nit vorbereitet, mir hawwe uns alles nur ausgeliehe. *(Zögert einen Augenblick, dann fast leise zu Katharina)* Sehn mir uns noch?

KATHARINA Nein.

BIBBO Ach so. No ja. Adieu, Mädchen.

KATHARINA Geh nur. – Ich laß schon von mir höre – *(Steht wie versunken)*

Bibbo sieht sie an, zuckt die Achseln, geht.

ROTHACKERIN Jetzt nehm dei Sach. Mir gehen gleich. Er wartet, owwe.

KATHARINA Ja – es hat lang gedauert – *(Zögernd)* Warum is er nit mitkomme?

ROTHACKERIN Er wollt lieber warte, daheim.

KATHARINA Warum denn?

ROTHACKERIN *(sieht sie an)* Er hat gedacht, er gehört nit hin.

KATHARINA Ja. Da werd ich die Sach hole.

ROTHACKERIN Is es viel?

KATHARINA Nit mehr, als in e Sacktuch geht. Er hat ja nix hinnerlasse.

ROTHACKERIN Dann eil dich. *(Bleibt stehen, unbewegt)*

Katharina geht langsam zum Wagen, steht mit abgewandtem Gesicht.

Rothackerin, ohne sich nach ihr umzusehen, klopft mit dem Stock auf den Boden.

Katharina öffnet langsam, lautlos die Wagentür, behält die Klinke in der Hand.

Rothackerin klopf wieder mit dem Stock, härter.

KATHARINA *(schließt die Tür, wendet sich um, mit brennenden Augen)* Nein!! Ich kann's nit. Ich tu's nit!! Ich bleib – !

Rothackerin unbewegt.

KATHARINA Ich bleib!! Ich muß doch bleibe! Guck dich doch um, wie alles steht und liegt – Was soll denn hier werde – wo der Vatter fehlt – ?

ROTHACKERIN Komm her.

KATHARINA *(zu ihr hin, fast wie in Angst, dann immer stärker, freier)* Mutter – du kannst mich jetzt schlage – un ich reg mich nit – ich weiß jetzt, was ich muß – – un da gib't's nix drüwwer! Mir sin ja nit allein auf der Welt – un es hat sich ja keiner ausgesucht. – Aber ma darf nit weglaufe. Sich selbst nit – un seiner Sach nit. – Ich bleib, wo der Vatter war – un mach's zu End.

Rothackerin sieht sie an.

KATHARINA *(leise, schwer)* Ich weiß, daß es schlimm is – un weiß auch, was ich ihm tu – *(Den Kopf tieg gesenkt, wie in Scham)* Ich tu's mir ja selbst.

Rothackerin hebt langsam die Hand zu Katharinas Kopf, zieht ihn an sich, küßt sie aufs Haar.

KATHARINA *(wie im Schreck zu ihr aufsehend)* Mutter – was is denn?

ROTHACKERIN Nix is. Gut is. *(Läßt sie los, faßt hart ihre Hand)* Jetz packs. Un halt's auch aus, allein. Ma kann's – wenn ma muß. Ich hab auch gemußt – un gekonnt – mei Lebe lang. Un möchte nix anners, wenn alles wieder käm – *(Streicht ihr kurz über die Hand)* Ich geh jetzt un sag's ihm. *(Wendet sich)*

KATHARINA *(hinter ihr)* Un sagst ihm – daß es nit sein kann – auch wegem Kind – – es wär ja doch kei so richtig Bauernkind geworde!

ROTHACKERIN Aber auch nur e halbes Artischtekind.

KATHARINA Un sag's ihm so – daß er's richtig weiß –

ROTHACKERIN Ich sag's ihm, un er wird's höre. Er is ja mein Sohn. *(Dreht sich zu ihr um)* Bleib gesund.

KATHARINA Dank! *(Sieht sie an, lächelnd)* Ich hätt ja doch immer in die Wurzel gehackt, aufm Weinberg!

ROTHACKERIN *(leise lachend)* Ich hätt's dir beigebracht – un wenn du fünf Jahr hättst lerne müsse! *(Geht langsam)*

KATHARINA *(läuft ihr plötzlich noch einmal nach – dicht zu ihr – streift den Ring von ihrem Finger)* Da – das hätt ich beinah vergesse! *(Reicht ihn ihr hin)*

ROTHACKERIN *(wehrt ab mit einer ruhigen Bewegung)* Der wird bei uns nit mehr gebraucht. *(Sie geht.)*

Katharina, allein, mit stillem Gesicht, fast unbewegt. Steckt den Ring in eine Seitentasche, dann sieht sie sich um. Ihr Blick fällt auf die Weinflasche und das Glas, aus dem noch der Vater getrunken hat und das noch unverändert auf einer Kiste steht, und auf das Streckbett, die Scherben am Boden. In alltäglicher Art und ohne Hast oder Schwere, beginnt sie aufzuräumen, Ordnung zu machen.

Die Artisten kommen zurück, man hört erregte Stimmen, und Julius singt leise, angesäuselt, vor sich hin.

Katharina läuft rasch, noch ehe sie da sind, in der Wagen des Vaters – schließt die Tür hinter sich.

Alle haben wieder ihre gewöhnliche Arbeitskleidung an.

POLIZEIKOMMISSAR DILLINGER *(folgt ihnen auf dem Fuß)* Zahlen, meine Herrn, zahlen, meine Herrn, zahlen, meine Herrn!! Jetzt is aus mit der Drückebergerei!! Der alte Fuchs, der hat ja siwwe Röhre am Bau gedappt, den konnt ma nie mit ausgrabe. Aber euch hat's gedappt, da macht euch nur kei Spuzze vor.

FRITZ Mir hawwe doch nix, begreife Sie denn das nit? Kei Mark un kei Pfennig! Mir hawwe doch schon fürs Begräbnis grad de letzte Bodden aus der Kass gekratzt!

DILLINGER Das is ja Ihre Sach, aber hier, das is meine! *(Hält ein Papier hoch)* Steuerhinterziehung, Stempelkoschte. Aufwertung vom vorige Jahr, un im Nichteintreibungsfalle Haft bis zu vierzehn Tag.

IGNAZ Das geht doch gar nit, mir müsse doch weiter! Wenn mir jetzt nit spiele könne, sin mir fertig!!

DILLINGER Das hat mit der Wurscht nix zu tun. Bezahle Se, sonst muß ich mei Pflicht erfülle.

JULIUS *(tänzelnd, völlig unberührt von allem, dicht zu Dillinger hin, singt ihm ins Ohr)*

“Un das allerschönste Tierche,
Is un bleibt die Krott
Weil sie kei Gebimselbamsel,
Hinne hänge hott!“

DILLINGER Lasse Sie das. Das kann Ihne bei mir nix nütze, sell is Simulation, das kenne mir schon

LORENZ Das Katharinche ist schon fort. Die hätt uns heraushaue könne.

FRITZ Dich vielleicht, mich nit. Kein Pfennig hätt ich genomme.

LORENZ Sie hätt uns wenigstens Adieu sage könne. (*Läßt sich auf einen Packen fallen.*)

BERBERITZCHE (*kommt gelaufen*) Die Pferd wärn da.

LORENZ (*fährt wieder hoch*) Was? Schon?

IGNAZ Wo komme denn die jetzt her, vom Teufel denk ich.

BERBERITZCHE Das könnt stimme, de Vatter hat se noch selber bestellt.

LORENZ Halts Maul!!

FRITZ Wo solle mir denn hin?

IGNAZ Ganz wurscht, nix wie fort, das is die Hauptsach!

FRITZ Ja, un dann hängst am nächste Straßenkreuz, du Olwel!

IGNAZ (*brüllt ihn an*) Weißt du denn, wo mir hinwolle?!!

DILLINGER Ins Kittsche, meine Herrn, ins Kittsche, meine Herrn.

Julius singt und summt ununterbrochen weiter.

BIBBO (*plötzlich in wilder Verzweiflung auf Dillinger zuschreiend*) Los! Vorwärts! Ins Armehaus! Oder ins Zuchthaus! Oder auf der Gaß krepriere! En Strick um de Hals, un an de nächste Baum! Aber ich nehm ein mit! Ich nehm ein mit!!

DILLINGER Zurück! Hilfe!!

Mario stellt sich dazwischen, hebt die Arme.

BIBBO Herrgott – Bub – (*Sie läßt die gekralten Fäuste sinken – bricht schluchzend an einem Wagenrad zusammen.*)

Alle stehen ratlos, auch Julius ist verstummt, Dillinger hat sich ein Stück zurückgezogen, kommt nun wieder vor.

KATHARINA (*aus dem geschlossenen Wagen rufend*) Anspannen!

Alle fahren zusammen, schreien auf.

JULIUS (*mit leiser Stimme, ganz blaß*) De Vatter –

KATHARINA *(stößt ein Wagenfenster auf, erscheint im Rahmen. Sie hat ihren alten Seiltänzerkittel angelegt, eine Karte und den Stock des alten Knie in der Hand.)*
Los! Anspannen!! Richtung Schelzinger Bahnhof, an die Laderamp! Da is de Kart mit unserer Marschroute, und mit de nächste Spiel- un Ortsverträg. Mir mache nach Dürkheim, da is e Volksfest.

Sie kommt aus der Tür des Wagens, ohne sich um die andern zu kümmern, die sie, noch völlig ohne Begreifen, anstarren – tritt zu Dillinger

Un was unser Schulde anlangt – das löst uns, fürs erste. De Rest zahle mir nächst Jahr. *(Sie nimmt den breiten Goldring aus der Tasche, legt ihn ihm auf die Hand.)* Ja! Nehme Sie's ruhig. Das is schon richtig!

LORENZ *(fast stammelnd)* Es geht weiter – es geht weiter – das Katherinche führt –

FRITZ Is es wirklich wahr, Mäde – is es denn wirklich –

JULIUS *(immer noch ganz benommen)* De Vatter – de Vatter –

Bibbo hat sich hochgerappelt, starrt Katharina offenen Mundes an, beginnt plötzlich in ein rauhes wildes juchzendes Gelächter auszubrechen.

IGNAZ *(losschreiend)* Hurra! Hurra die Gäul!! Katharina Knie soll lebe – hoch! Hoch!! Stemmt sie doch auf die Schultern, kommt, anpacke!

KATHARINA *(knapp, fest)* Laß die Bosse, Ignaz! Guck lieber nach, ob die Bremse locker sin. Sin alle Wage geschmiert? Dann los! An die Pferde!! Avanti! Avanti!

JULIUS Los, Kinner, los!! *(Stürzt davon, die andern folgen)*

BIBBO *(zu Katharina, wie besoffen vor Glück)* Es geht weiter!! Es geht weiter!!

KATHARINA Solang mir lebe! *(Sie geht zum Wagen des Vaters, während schon die Hufe der Pferde trappeln und scharren, Ketten klirren, Räder kreischen – setzt sich auf die Schwelle der offenen Wagentür, winkt Mario heran.)* Spiel – !

Mario springt neben ihr auf, kauert sich zu ihren Füßen, setzt die Harmonika an, spielt.

Die Wagen wollen von der Bühne.

Dillinger steht unbeweglich da, mit offenem Mund, den Ring noch immer auf der flachen Hand haltend, starrt ihnen nach.